atholische Beschreibungen/

on allen Hei-
n Gottes/ Christglaubigen

elen/ Vlrich/ Martin/ Niclas/
D. H. Bischoffen: S. Michael dem Ertz-
el/ Maria Magdalena/ Catharina vnd
ffra/ den H. H. Jungkfrawen/ Büß-
serin vnnd Martyrin/ rc.

Durch

tholomæum Wagner Augu-
stanum:

mpt beygesetzter Predig

die Wundergschicht/ wie Chri-
der Herr mit fünff Gerstenbrot/ vnd
eyen Fischen fünff tausend Mann in der
Wüsten gespeyset hat/ ohne den
Buchstaben L.

urch weyland den Ehrwirdigen
Herrn Oswalden Schönhausern/ Pfarr-
herrn zu S. Saluator gewesen.

Getruckt zu Ingolstatt/ bey Elisabeth
Ederin. Anno 1598.

Dem Ehrwirdigen in Gott Vatter vnd Herrn/ Herrn Jacobo Abbt deß weyt vnnd hochberühmbten Gottshauß S. Vlrichs vnd Aphre/ in der löblichen vralten Reichsstatt Augspurg/ meinem gnädigen Herren.

WJE der Mensch mit grossem Verlangẽ hertzlichen wünschet/ Ehrwirdiger gnädiger Herr/ daß er möcht das helle liebliche Aug der welt/ die Soñ am Firmamẽt deß

Himmels ergreiffen/ vnnd war⸗hafft erkennen/ zu welcher er off⸗termals im Tag die Augen auff⸗hebt/ jhr Wirckung sampt dem Glantz vnuerändert/ begert an⸗zusehen/ aber allzeit vom hellen Glantz abgetriben/ daß er die Augen anderstwo eines hinwin⸗den. Eben also geschicht/ wider⸗fährt vñ begegnet den glaubigen Christen/ wann sie von Hertzen begeren zubetrachten die Glori der Außerwöhlten in dem ewigen Reich: Dann wañ man jr Glo⸗ri vnd wunderbarlichs Leben hie wil bedencken/ so erscheint nichts anders/ als ein heller wunder⸗barlicher Glantz/ ein vnauß⸗sprechliche Krafft/ also vnd der⸗massen/ daß die Christen gleich

von

von solchem Schein vnnd Glori werden abgetriben.

Vnder disen seynd nit die kleinsten/ der H. Ertzengel Michael/ die H. Bischöffe / Vdalricus / Martinus/ Nicolaus/ die heilige Martyrin Aphra/ die heilige Maria Magdalena Büsserin/ die H. Catharina Jungkfraw/ vnnd beschließlich alle Heiligen Gottes/ welche jhr Leben in Heiligkeit zubracht/ vnd jetzunder in dem ewigen Leben wunderbarlicher vnd heller/mit der Glori der Vnsterblichkeit leuchten / als die Sonn am Him̃el. Damit man aber auch zum theil ein wenig jhr Glori/mit der sie begabt/ inn jhrem Leben könne verstehen / vnd jhrem Exempel nachfolgen/ Bin

ich entschlossen gar kürtzlich von jedem Heiligen Gottes was wenigs zureden / alles zu dem End / daß jhr Wirdigkeit werde võ den Einfältigen verstandẽ / vnd mänigklich jhrem Eyfer vnd Exempel wölle nachsetzen / vnd endtlich zu jhnen möge kommen.

Warumb aber ich eben gegenwärtige Predigen E. G. in Vnderthänigkeit dediciere / hab ich sonderlich befunden / daß E. G.
1. Name. seliger Namen / der weitberühm-
2. Orden. te Orden / vnd löbliche Residentz
3. Residentz. deß wirdigen Gottshauß S. Vdalrici vnd Aphre mir vberflüssig Vrsach geben.

Dann wie von dem Patriarchē Jacob wird gelesen / daß er die Benedeyung vor seinem Bruder

Esau empfangen: Pro Esau benedicitur Iacob: Also köndten E. G. sich wol getrösten/ daß sie die Benedeyung / den Segen deß heiligen Ordens S. Benedicti / vor andern die in der Welt seynd/ bekommen. Gen. 27.

Nachmalen wirdt vermeldet/ daß GOTT der Allmächtig sonderlichen jhme den Jacob habe außerwöhlet: Quoniam Iacob elegit sibi Dominus Israël in possessionem sibi: Also nach dem E. G. inn dem löblichen Orden aufferzogen / seynd sie von GOTT dem HERREN inn einem Jar zu einem wirdigen Priester erkohren / vnnd ehrwirdigen Prelaten erwählet worden. Psal. 124.

Jacob der fromme Patriarch/ hat müssen seines Bruders Esau Zorn förchten vnd fliehen. Ecce
Gen. 27. Esau frater tuus minatur, vt occidat te, fuge ad Laban fratrem meum in Haram. Also E. G. sampt einem ehrwirdigen Conuent/ haben den Zorn deß Esau/ die Feind der Christlichen Kirchẽ/ biß in das zwölffte Jar müssen förchten vnd fliehen.

Vnd wie letztlich der Esau zu Erkandtnuß komen seiner Sünde/ hat er ob dem Jacob hertzlich
Gen. 33. geweynet. Currens itaque Esau obuiam fratri suo, amplexatus est eum stringensque collũ eius, & osculans fleuit. Also in E. G. Widerkehrung/ haben vil der Esau geweynt/ inn sich selber gangen/

gen/vnd gesprochen/ was sie den frommen Jacob die Geistlichen haben gezyhen / es soll hinfüran alles todt vnd absenn/ vnd zu einem Zeichen der Einigkeit / deß Frids/vnd der Frewd/ seynd alle Glocken geleutet worden.

Jacob hat alle Abgötter vergraben / Iacob idola infodit sub terebinthum. Gleichsfalß wie E. G. komen / haben sie alle Altär reconciliern/ vnd alles/ was möcht prophaniern / lassen abschaffen. Gen. 35.

Was mehr? Jacob ist nit allein an Vieh / an Fuhrwercken/ sonder auch an Volck reich worden/ anxit populum suum vehementer, vil leiblicher Söhn bekomen. Et erāt filij Iacob duode- Psal. 104 Gen. 35.

 cim:

Gen. 35. cim: Zwölff Söhn erobert / die in der Welt an underschiedlichen Orthen regierten: Also E. G. seynd nicht allein an Zeitlichen / an Dörffern / schönen Schlössern vermöglich / auch als ein geistlicher Jacob / reich an geistlichen Kindern unnd Söhnen / Wil sagen / durch den Segen und Benedeyung Gottes / ein solchs ehrwirdige Conuent gezüglet / deromassen / daß auch andere Gottshäuser / wo Hunger unnd Mägel ist an Prelatē und Abbten / köndten speysen und dieselbigen besetzen.

Weitter wirdt von Jacob gesagt: Num. 24. Quàm pulchra sunt tabernacula tua Iacob, daß seine Tabernacul schön und hüpsch seyē /

daß er GOTT dem HERRN
hab Altär auffgericht/die Engel
sehen auff vnd absteigen/vnnd
bekennen müssen: Non est hîc a- Gen. 28.
liud nisi domus Dei & porta
cœli: Also kan von E. G. wir-
digem Gottshauß gesagt wer-
den/daß er von wegen deß stadt-
lichen Gottesdiensts/ herrlich
vnnd hüpsch ist/ Also/ daß mä-
nigklich sagen muß/ wie graui-
tetisch/ herrlich vnnd andächtig/
wirdt der Gottesdienst bey S.
Vlrich gehalten/wie werdē Gott
dem HErrn täglich durch embsi-
ge stäte celebrationes Missarum
Altär auffgerichtet/ da nicht die
Engel allein herab steigē/ sonder
Christus selbst/ vnd mänigklich
bekennen muß/Es ist fürwar ein
an-

andächtiger gottseliger Orth/ allda die lieben Heiligen rasten/ Gott vnnd die Engel selbst vorhanden seynd.

Zu dem ist Jacob seinen Sönen vorgangen inn einem exemplarischen Leben/ daß seine Kinder nichts ärgerlichs an jhm sahen/ non est idolum in Iacob. Also E. G. seynd ein rechtes Exemplar eines ehrwirdigē Conuēts/ in dem es kan sehen/ was für ein Geist in einem Prelaten/ in einer Ordensperson soll gefundē werden/ wie ein Abbt soll reden: Vox quidem vox Iacob est, wie er vber Tisch sich verhalten/ inner vnnd ausser dem Kloster sich soll erzeygen.

Num. 23.

Gen. 27.

Jacob hat ein Frewd gehabt ob

ob souil seiner Söhn/daß er mit der Zeit würde noch in jhnen leben/darumb er jhnen den Segen geben: Et benedixit singulis benedictionibus proprijs: Also da E. G. täglich vmb Mehrung/ Benedeyũg vnd Segen deß Ordens bitten/junge Leuth züglen/ nouitios aufferziehẽ. Was ist es für ein Anzeygung? als ein gottseliger Eyffer / der sich biß zum End der Welt erstreckt/daß auch der Ordẽ S. Benedicti von einer Posteritet zur andern soll kommẽ/alle in seine Fußtritt eintretten/ damit der H. Orden werde erhalten / vnnd diß Stuck wirde auch Gott sonderlich belohnen. Gen. 49.

Es wirdt auch gelesen / daß dem Jacob vonn dem Engel ein ande-

anderer Namen geben worden/ nemblich Jsrael/ welcher heyst/ princeps Deo, ein Fürst Gottes.
Gen. 35. Non vocaberis vltra Iacob, sed Israel erit Nomen tuum: Also E. G. seynd von GOTT inn das wirdige Gotteshauß sanct Vlrich/ ein rechter Fürst vber die ehrwirdige Gräber der heiligen Bischöffe/ Vdalrici/ Simperti vnd anderer Heiligen gesetzt worden.

Vnnd warlich weil der Heiligen Leiber Aschen vnd Beiner in dem Angesicht Gottes/ so wirdig seyn/ daß Gott in der allgemeynen Vrständ wirdt einfassen/ nit in das Arabische Gold/ sondern mit der Glori vnnd Seligkeit. So ist warhafftig zuschliessen/

daß

daß solcher Heiligen Aschen/ Vdalrici/ vnd anderer vilen Heiligen Beiner vnnd Aschen/ die E. G. zubewahren geben/ mehr zieren als alle Edelgestein vnnd Kleynoder diser Welt/ die jrgend ein Monarcham köndten zieren. Ja GOTT hat E. G. ein solchen Thesaurum, Schatz/ wil sagen der Heyligen Gräber zubewahren vertrawet/ der mehr werth ist/ als alle Schätz der gantzen Welt.

Letztlich wie vermeldet wirdt/ daß Jacob werde auffspringen/ vnd Jsrael frolocken. Exultabit Iacob & lætabitur Israel. Psal. 13.

Also wünsche E. G. sampt derselben ehrwirdig wol vnnd gelehrt

lehrt Conuent/ ich in Vnderthänigkeit ein geistlich Auffhupffen in disem Jar/ vnnd alle Zeit/ hie vnd dort inn alle Ewigkeit/ Amen.

E. G

Vnderthäniger/

BARTHOLOMÆVS WAGNERVS, Ludimoderator ad D. Martini ibidem.

Am Fest deß H. Augspurgischen Bischoffs Vdalrici.

DJE grossen herrlichen Miracul vnnd Wunderwerck der lieben Heyligen/ seynd nicht allein an jhnen selber tröstlich/ frölich vnd anmütig/ sondern sie bringen auch ein sondere Wirdigkeit denen Ortern/ wo sie sich verlauffen vnd zutragen haben/ als Exempelweiß dauon zureden:

S. Rupertus Bischoff zu Saltzburg.

Wer weiß nicht/ was für ein hertzliche Frewd gewesen/ ab dem grossen Miracul deß H. Ruperti/ der das aller beste Gewürtz (ohn welches alle Speisen vngeschmack seyn) nemblich das Saltz zu Saltzburg erfunden: vnd darumb jhme als einem H.

Mann die Saltzscheib auff seine Händ wirdt zugemal? Wem ist verborgē/ was für ein frolocken bey menniglichen inn dem Bistumb Eystätt ist von wegen deß wunderbarlichen/ stetten Miraculs/ da auß dem H. Jungkfräwlichen Leib Walpurge/ daß schön Oel fleusset?

S. Walpurga Patrona zu Eystett.

Nicht weniger hat die Keyserliche vralte Reichstatt Augspurg/ ja das gantz löblich Bistumb/ auch schöne Miracul: die nit allein tröstlich seyn/ auch von wegen deß Orts/ weil sie sich alda verlauffen/ von dem H. Vdalrico Augspurgischen Bischoff geschehen/ groß vnd herrlich scheinen/ vmb welcher vilfältiger Wūderwerck wegen/ so der H. Mann Gottes hat gewircket/ billich die gantze Statt sich erfrewt/ von welchen allen zu reden/ würde es gar zu lang. Soll derhalben von dreyen bekandtlichen Miraculn kürtzlich abgehandelt werden.

S. Vdalricus Bischoff zu Auspurg.

Erstlich von dem heiligen Creutz/ wel-

Materi von drey

welches jhme ein Engel vom Him-mel gebracht. Wunderzeichen.

Für das ander/ von dem Miracul deß Fischs/ der jhme wirdt zugemahlet/ welche beyde Wunderwerck sich inn seinem Leben zugetragen.

Zum dritten vnd letzten/ von dem schädlichen Vnzifer der Ratzen/ die sich nach seinem Todt bißher inn disem Bistumb nit lassen finden/ was für schöne Moralia, Lehr vnnd Vnderweysung/ bey solchen dreyē Wunderwercken/ die Christen haben zu lernen/ das wöllen wir jetzo hören. Darzu gebe GOTT durch das Fürbitten deß heiligen Vdalrici sein Genad.

Der H. groß Leo Römischer Bischoff/ als er am Fest der H. Apostel Petri vñ Pauli zu Rom geprediget/ hat er seine Zuhörer vnd andern angeredt/ mit dergleichē Worten/ daß dz Fest Petri vñ Pauli sonderlich inē zugehör. Dañ ob schō alle Fest seyd also H. Leo Römischer Bischoff.

beschaffen/daß die gantz Christenheit ob jeden Heyligen Gottes Fest vnnd Feyertag sich soll erfrewen/so sey das Leyden Petri vnd Pauli sonderlich der Statt Rom zugeeygnet/ in welcher sie jhr Blut vergossen / vnnd jhr End beschlossen.

Warlich dergleichen Wort könten zu allen Augspurgern heutiges Tags gesagt werden / da man hochfeyerlich celebriert / das H. Fest deß grossen Patronen/vnd H. Bischoffs Vdalrici / welcher zwar wol inn der gantzen Christenheit mit dem Leben vnd Lehr leuchtet/also/daß Teutschland jhn für ein H. Bischoff/der alda geboren/gewohnt/vnnd gestorben/ erkennt. Beyerland rümbt jhn als ein nottürfftigen Nachbawrn. Die Hessen erkennen jhn für ein getrewen Patronen. Oesterreich nimbt jhn an/ für ein eyferigen Beschützer vnd Beschirmer. Vngern hält jn für ein starcken dapffern Helden. Bey den Hispaniern

S. Vlrich ist ein bekanter Bischoff.

spaniern hat er sein Lob / gleichfals bey den Römern seinen Preyß. Jedoch / weil er inn der Augspurger Ringmawer sein H. Leben geendet / im Lufft sein H. Geist gen Himmel genommen / sein H. Leib noch die Glaubigen anreüchet / seine Miracul vor den Augen stehen / so gehöret eigentlich das Fest allen Augspurgern zu.

Sein Fest sollē fürnēblich die Augspurger celebriren.

Nun aber eh vnnd zuuor / von ermelten dreyen bekantlichen Miracul wirdt was gesagt / muß erstlich anzeigt werden / was vor jedem Wunderwerck fürgangen sey.

Jm alten Testament geschicht Meldung / vonn etlichen streittbaren Helden / als sie grosse mächtige Krieg führten wider die Feind Gottes / ist jhnen allwegen zu Hülff vnnd zum Sig / ein Engel von Himmel kommen.

4. Reg. 19.

Constantinus der grosse Keyser / wie er auch Krieg führet wider die

Constantinus.

Vnglaubigen / hat jhm Gott das H. Creutz vom Himmel geschickt. In hoc signo vinces: Jnn dem Sigzeichen deß heiligen Creutzes / solt du deine Feind vberwinden vnd den Triumph erobern.

Also redet S. Vlrichs Legend.

Gleicher gestalt ist auch zugedencken von dem H. Bischoff Vdalrico / als man hat zählt vonn der Geburt vnsers Herren / neunhundert / fünff vnd fünffzig Jar / ist das Vngerisch Volck / das zu derselben Zeit grausamer was / dan kein Thier / nach dem solches dem heiligen Mann vorhin geoffenbaret ist worden / mit einer vnzählichen Vile außgebrochen / vnd haben mit Verwüstung vnd verheerung das gantz Bayerland vonn der Tonaw biß an den Schwartzwald / der an das Gebirg reichet / auch ein Theil deß Teutschen Lands biß ann das Wasser daß die Yler genant / eingenommen. Sie thatten auch keiner Wirdigkeit / Geschlecht oder Alter

vber-

vberſehen / ſondern mit grimmiger Wütigkeit erwürgten ſie alle Menſchen Daſſelbig Volck iſt auch vber den Lech kommen / vnnd hat Sanct Aphra Kirchen mit dem Fewer verbrent / vnd hat die Statt Augſpurg (die dazumal mit einer nidern Maur vnd kleinen Thürnē vmbgeben was) belägert / vnnd grauſamlich beſtritten. Aber der H. Biſchoff Gottes / iſt in keinem Weg geflohen / als ein Taglöner vonn der Schar ſeiner Schäfflein / da er ſo vil Wölf ſahe wider jhn komen / ſondern er hat ſich entgegen geſetzt / vnnd die gantze Sach Gott dem Herren befohlen.

Als aber die Kriegsknecht vmb die Maur vnnd vor der Pforten deß Thors / Aufgangs der Soñen ſtrenglichen für die Feind fachten / ſaß der H. Biſchoff auff ein Pferd nit bewaret mit einem Sildt / oder Helm / ſonder für den Küris war er geziert mit einer Stol / vnd zohe ſicher vñ vnuerſerht

fert durch den Streit vnter den Regen der Stein vnd Geschoß/ mit dem Gebett vnnd nicht mit dem Schwert streittend.

Es begab sich aber auff ein Tag/ da sie zu beyden Seyten stritten/ daß ein Engel Gottes ein Creutzlein sichtbarlich vom Himmel herab bracht/ jhm von Gott geschickt/ vnd das dem H. Bischoff S. Vlrich gab zu einem Zeichen vnnd Gewißheit der künfftigen Vberwindnuß wider die Feind/ daß auch der Außgang bewert hat: Dann bald hernach seynd die wüttendē Feind der Christlichē Warheit in die Flucht gekert/ vn̄ seind erschlagē vmbkommen/ erwürgt/ vn̄ ertränckt worden/ ein billichen Lohn/ vn̄ Widerlegūg jrer Durchächtung empfahend. Aber der H. Bischoff/ als er erobert hät den Sig/ hat er mit allem Volck andächtig gebetten/ Gott den Herrn/ vmb solche Gnad deß Heyls/ Danck/ Lob vnnd Preyß gegeben.

Durch

Durch dise sonderlich Freyheit/durch welche er die himlisch Gab zuempfahen verdient hat / mag ein jeder wol ermessen die fast grosse Heyligkeit/ eines solchen Manns. Es hat biß auf disen Tag niemandt je mügen erkennen die Materien deß Creutzes/ sonder vil die es gesehen haben / bekenneten mit erschrecken / daß sie das nie gesehen hätten. Dises Creutzlein wird biß auff den heutigē Tag noch in dem wirdigen Gottshauß deß heiligen S. Vlrich zu Augspurg mit sonderer Sorgfältigkeit vnd Andacht behalten/ vnd von jederman für ein hohe vnnd Göttliche Gab geehret. Diß ist also der Grundt deß H. Miraculs mit dem H. Creutz / welches dem H. Vdalrico grossem Freund vnd huldreichē Mann Gottes/ vō Himel kommē/ dessen er sich dan̄ in höchster Not getröstet vnnd nit vnbillich: Dann so Eliseus seinen Diener/ der ein grossen Hauffen der Feind vor jhm gesehen

S. Vlrich getröst sich deß heiligen Creutzes.

4. Reg. 6. Eliseus.

hat getröst er soll jhm nit förchten / es sein mehr auff jhrer Seitten jhnen beyden zuhelffen / als Feind / die wider sie begeren zuhandeln. Also wie S. Vlrich Kriegsheer/die mächtige Tyrannen der Feind gesehen / vnd natürlich jhnẽ geforcht / hat er sich Vätterlich getröst / dann er hat gesehen das H. Creutz vnnd Sigezychen / als die rechte Verbündtnuß so jme vom Himel ist geschickt wordẽ. Bey disem H. Creutz Offenbrũg/ seynd vil notwendige Ding zulehrnen.

Das H. Creutz ist ein recht Kriegß-waffen.

Erstlich / daß es sol ein rechte Waffen seyn aller deren / so in Krieg ziehẽ daß jhnen das H. Creutz jederzeit vor Augen solle stehen. Es soll jhr recht Feldzeychen seyn / wie dañ in den Feldfahnen der Catholischen das heilige Creutz ist / vñ nit allein sol es bleiben bey dẽ H. Creutz / auch ein jeder sich damit bezeychnẽ / sonst lieber Gott / was sol für Glück vnnd Heyl sein / wo das H. Creutz wirdt verschmächt vnd geunehrt.

Feldzeichen.

Dar-

Darnach wann der Mensch ist inn einem andern Krieg / inn leiblicher Kranckheit / er ist vmbringet mit der schweren Kranckheit / da soll er sich abermaln deß H. Creutz getrösten / all sein Hoffnung / Zuflucht darein setzen. Wie dann inn solchem Krieg Christo auch ein Engel mit dē Kelch vnd wie glaublich ein Creutzlein darob erschinen: Anzuzeygen / wo die liebliche Krieg / als die Kelch gesehen werden / soll alsbald vber solche Kelche vnd Kranckheiten das H. Creutz gemacht werden.

In der Kranckheit ist dz H. Creutz der Christē Trost.

Folgens inn dem Krieg mit dem bösen Geist / da muß auch der böse Feind mit der Waffen deß H. Creutz geschlagen werden / vnd also soll allzeit das heilige Creutz gebrauchet werden.

Die beste Waffen wider den bösē Geist ist das H. Creutz.

Dann was soll das Creutz vnnd Englische Schanckung anderst bedeutten / dann daß der Engel GOTTES alle Glaubigen / sonderlich die

die Augspurger hat wöllen vnterweisen / was für ein Bildtnuß sie vor Augen sollen haben / nemblich / das H. Creutz / daß jhnen solche Engelische / Himlische Schanckung soll lieb vnd werth seyn. O wie hebt man auff ein alten Römischen Pfenning / ein Antiquitet / ein alt Schwerdt eines Keysers.

Durch das heilige Creutz werden sonderlich die Augspurger vnterwisen.

Wieuil mehr soll das H. Creutz den Rechtglaubigen lieb seyn / daß jhnen nit zukommen oder verlassen ist / von einem Römischen Keyser / oder jrgend grossen Potentatē diser Welt: sondern das Gott durch einen heiligen Engel hat gesandt vnd geschickt / das inn grosser Wirde soll gehalten werden / wie es dann in grosser Reuerentz noch heutigs Tags im wirdigen Gottshauß S. Vlrichs zu Augspurg bewaret / vñ alle hohe Fest antragen wirdt / welches alle wahre Christen gleichßfals / in grosser Ehr vnd Wirde halten.

Die rechtglaubigē liebē das H. Creutz

Nicht

Nicht weniger ist jhm / das leider
die Welt dahin kommen / vnnd inn
solche gottlose Weiß gerahten / so das
H. Creutz nit mehr machen / sich des-
sen nicht allein schämen / verlachen /
bey jhnen ein Gespött worden: Auch
die ehrwirdige Crucifix vnd heilige
Creutz / sampt andere ehrwirdige
Bildnussen der Heyligen / stürmen /
wie dann die Exempel / in vilen Ke-
tzerischen Landen reden. Den Ca-
tholischen vñ wahren Christen aber /
soll es lieb seyn / sollens vben vnnd
brauchen / die Engelische Lehr an-
nemmen / in all jhrer Noth / daß H.
Creutz ansehen / sich dessen H. Creutz
erinnern / Jn Summa als die rechte
Creutzherren sich erzeigen / die allzeit
im Brauch haben / solches Zeichen in
Kleydung zutragen: Also / es stehe
ein Christ auff / er gehe auß / er esse /
trincke / gebe schlaffen / soll allzeit das
H. Creutz gebraucht werden / dann es
ist das rechte Signum victoriæ, Sieg-
zeichen /

Die welt aber veracht solches.

Die Catholischen seyen Creutzherren.

Der arme Sünder so zu Tod ist geurteilet wil nit ohn das H. Creutz sterben.

zeichen/wider das Fleisch/die Welt/ Todt/Teuffel vnd Höll. Daher wann der Mensch am Todtbeth ligt / wil sterben / so ergreifft er das H. Crucifix/darmit wil er anzeigen/ daß er in dem Creutz Christi in seinen Verdiensten wöll sterben. Ja der arme Mann so zu dem Todt ist verurtheilt / der macht zuuor (wann er sol enthaupt werden) mit dem gerechten Fuß ein Creutz auff die Erden / oder so gar wan er schon am Strick hangt mit dẽ gerchten Fuß vber den lincken ein Zeichen gibt/ ein Creutz machet/ das er mit jm das H. Creutz das Verdienst Christi begert hinzutragen/ vnd damit den Sig wider den ewigen Todt Teuffel vnd Höll zuerobern/ das sey vom Creutz geredt.

Das and Miracul vom Fisch

Zu erklärung deß andern Miraculs/mit dem Fisch/muß auch zuuor was wenigs zu einem besseren Verstandt auß der H. Legend vernommen werden.

Auff

Auff ein Zeit / wie der H. Bischoff Vdalricus mit dem H. Conrad Bischoff zu Costantz inn S. Aphra Gotteshauß an einem Donnerstag was / vnnd zu nacht essen wolt / hatten sie beyde von der Himlischen Heymlichkeit süsses Gespräch / vñ vergassen also vor jnen d' Speiß / als die võ Geist ersättiget warẽ / seind sie also gesessen von Gott zu reden / biß auff dẽ nachfolgenden Freytag / nit auffmerckend daß das Fleisch noch vor jhnen stund: da begab es sich / das ein Bott vom Fürsten zu Bayern zu dem H. Mann kam / welchẽ da er sein Geschäfft außgericht hät / vnnd nun hinweg gehen wolt / ein stuck Fleisch gegeben hat / vnnd mercket nicht daß es Freytag war. Derselbige Bott / als er zu seinem Herren kam / wolt er / (auß eigener Boßheit gereitzt) die H. Bischöff verũglimpfen / als die am Freytag sich nit võ fleischlicher Speiß enthielten / hat das Stuck / daß er ein

Folge die Legendt.

pfan-

pfangen hât von dem heiligen Man-
ne/herauß gezogen zu einer Zeugnuß
Vnd nun war ein groß Wunderzei-
chen/ wann die Substantz deß Flei-
sches ist gekehr worden in ein Mate-
ri oder Gestalt deß Fisches/ als wolt
sie straffen deß freuenlichen Botten
Nachred/vnd anzeigen/die Vnschuld
der H. Bischöff. Auß diser Vrsach
ist geschehẽ/ daß man nun allweg die
Bildtnuß eins Fischs mahlet zu S.
Vlrich/zu einer ewigen Gedächtnuß
deß grossen Miraculs vnnd Wun-
derzeichens.

Bey diser Malzeit vnd Wunder-
werck mit dem Fisch/ vnnd mit dem
Botten/ seynd nicht weniger nutzli-
che Puncten/ als inn dem ersten/ zu-
mercken.

Das götlich Gespräch der H Bischöf Vdalrici vnd Conradi Costnitzer Bischoffs.

Was das Göttlich Gespräch be-
langt/ so der H. Vdalricus vnd Con-
radus gehalten/wirdt nit vermeldt:
Aber ohn zweiffel werden sie sich son-
derlich haben erinnert/ deren Ding/
so

so sich auff den grünen Donnerstag haben verloffen/ als/ wie Christus hab eingesetzt das H. Sacrament deß Altars/ hab sie ordiniert zu Priester hab die H. Meß gestifft/ vnd als der erste Stiffter selbst erstlich Meß gehalten. Sie werden nachmalen vermeldt habẽ/ wie er blutigen Schweyß geschwitzet. Wie man dann zu Gedächtnuß an vilen Ortern in Land Beyrn zu nacht in der Wochen nach dem Aue Maria, in sudorẽ Christi läutet. Sie werden geredt haben / wie Christus sey gefangen/ gefürt/ gegeyselt/ gekrönt/ gecreutziget worden/ In Sum̃a den gantzen Passion werden sie zu Hertzen gefürt haben.

Ja sie werden auch gehandelt haben/ was sie nachmaln am Donnerstag der Auffahrt hab begeben / wie Christus der zur Erden am grünen Donnerstag gesuncken/ sey am Donnerstag der Auffahrt erhöcht worden vber alle Himmel: Vnd von dem

die Apostel am grünen Donnerstag geflohen / die seyen am Donnerstag der Auffart all gegenwärtig gewesen die er zuuor am grünen Donnerstag zu Priester gemacht Meß zuhalten /
Luc. 22. hoc facite in meam commemorationē Thut das zu meiner Gedächtnuß / die hab er am Donnerstag an der Auffart zu Prediger geordnet / also sprechende. Ite in vniuersum mundū & prę-
Mar. 16. dicate, Gehet hin in die gantze Welt / prediget das Euangelium allen Creaturen.

Zu dem / mit disem göttlichen Gespräch / haben sie menigklichen ein Lehr geben / was für ein Gespräch vber Tisch soll seyn / Nemblich vonn Gott vnd göttlichen Dingen reden /

Gespräch vber tisch.

Ja wie mäßig die Gastungen gehalten sollen werden / nach dem Exēpel beyder H. Leut. Dañ es wirdt nicht vermelt vō grossem Vberfluß Speiß vñ Tranck / das einer hab den andern genötigt / sonder ist alles zugangen / nach

nach der Art Christi/ es ist zugangen fein clösterlich/ nach beyder H. Männer Regul/ wie dan ein jeder/ wann er die Ordnung der Ordensleut/ in essen/ trincken/ stillschweigen/ all jhr Thun vnd Lassen betracht/ muß sagen/ daß es ein Ordnung sey deß H. Geists/ da man mit guter Vernunft nidersitzt/ vñ mit guter Vernūft aufsteht/ wie dan alle Mahlzeiten auff solchen Schlag sollen gehalten werdē wil man sich anderst nit versündigen mit Hunger nidersitzen/ vñ also vom Tisch auffstehen/ daß einer noch was weitter könd essen/ wie etwa/ sagt der König Cyrus/ er sey ohn Hunger nie zu Tisch gesessen/ vnd ersättigt vom Tisch nie auffgestanden.

Der Closterleut Reguln seind vom H. Geist.

Cyrus Maior.

Darnach soll bey der Malzeit auch der Armen nicht vergessen werden/ wie dann S. Vlrich dem Botten/ ab seinem Tisch ein stuck Fleisch geben/ daß also auch von den Malzeiten den Armen soll was geben vnnd

Vber Tische soll deß Armē bey leibnit vergessen werden.

mittheilt werden. Wie dann die Al-
ten ein Gottseligē Brauch hätten di-
sagten / das man vnder dem essen al-
len Armen / die a[n]klopffen / anleuten /
betten singen oder rüffen / nit lär sol[t]
lassen hingehn / sonder vmb Gottes
vnd Marie willen / was mittheylen.

Bey dem Botten ist zulernen / daß
man jme in etlichen Dingen soll nach-
folgen vnnd in etlichen Dingen aber
auffs höchst meyden.

In dem Stuck ist d Bot ein Schalck.

Der Bott ohn zweyffel / hat sich
auff dem Weg gen Mönchen hoch er-
frewet / das er ein stuck Fleisch getra-
gen / vnnd bey jhm die Rechnung ge-
macht / er wölle beyde H. Männer
Vdalricum vnd Conradum / inn ein
Verdacht bringen / daß auff ein Frey-
tag soll Fleisch vor jhnen stehn / vnd
ob schon zweyffels ohn jhn gehun-
gert / so hat er eh wöllen Hunger ley-
den / damit er nun solche heilige Leut
möcht verunglimpffen. Inn solchem
Fall ist dem Botten nicht nachzufol-
gen /

Die jm in solchen nachfolgē nit besser.

gen/daß man die Vnuolkommenheiten der Geistlichen/ wo sie werden gesehen/ wolt außbreytten/ wie dann leyder vil werden gefunden/ wann man nun die Geistlichen sihet lachen/ etwan frölich seyn/ ey/ spricht man/ was soll diser für ein Geistlicher seyn. ey nit also/ gesetzt/ daß Gott vor sey/ wann ein Christ auffs gröbest ein Geistlichen sehe sündigen / soll ein Christenmensch mit S. Constantino dahin bedacht seyn / der sagt also/ Wann ich ein Priester sehe die Ehe brechen/ wolt ich einen Mantel darvber decken: Gleichßfals sollen alle Läyen ein solches Gemüt gegen den Priestern haben vnd vnd tragen.

Constantinus war ein rechter Priester-freund.

Hergegen aber ist dem Botten sonderlich inn disem nachzufolgen/ vñ wär zu wünschen/ daß jhr vil thäten/ zu disen elenden Zeitten/ wie der Bott/ das Miracul vnd Wunderzeichen hat gesehen / wie er wolt das stuck Fleisch herauß ziehen / ist es ein

Fisch gewesen/ da hat er die Warheit bekent/ Gnädigster Fürst vnd Herr/ am Freytag zu Morgen/hab ich vom H. Vdalrico ein stuck Fleisch empfangen/jetzunder ist es ein Fisch worden/ die Warheit muß ich bekennen/ daß ich ein Fleisch hab empfangen.

Also wären zu loben/ die Feind der Geistlichen/die Feind der Catholischẽ Kirchẽ/ das sie auch die Warheit bekenten / was sie etwa in der Catholischen Kirchen haben vernommen vñ hören predigen/als/ da man Gott sol anrüffen /als dẽ Geber/vñ die Heiligen als die Fürbitter/vñ nit das Widerspil außgeben / die Catholischen rüffen die Heiligen für Gott an/vnd Gott stellen sie hinder die Thür. Vnd leyder wie in dem ersten menigklichen dem Botten nachfolgt / der Geistlichen Thun vnnd Lassen auffs ärgest außlegt/ nit zu/ sonder auffdeckt: Also folgt man nicht nach dem Botten in dem / daß man die Warheit wolt sagen/

Wär gut wans geschehe.

gen/

gen sonder alles mit einer Härtigkeit wil man verschweigen.

Das Miracul mit dem Fisch gibt auch schöne Lehr vñ Vnderweisung. Erstlich ist zu lernen / das Gott der Herr solches Miracul hat lassen geschehen zu einer Anzeygung der Heiligkeit beyder Bischöff.

Darnach hat Gott der Herr durch das Miracul den Augspurgern / Ja allen Menschen wöllen predigen was jhr Speiß / jhr Nahrung soll seyn auff dē Freytag / was für ein Speiß sie sollen gebrauchen / nemblich / die Fisch / die Fastenspeiß / daß also Gott mit dem Miracul hat wöllen bestätigen / was für Speiß auf dē Freytag vnd Fastag man soll brauchen.

Was für Speisen am Freytag sollen seyn zeigt an diß Miracul.

Vil Menschen aber begeren dz Widerspil / daß am H. Freytag auß Fischē lautter Fleisch würde / auß Karpffen vñ Hechtē lautter Kälberköpf würden / darumben billich recht wär / daß man solchen Fleischfressern / die Vn-

Die Welt begert ein and Miracul daß auß Hechten Kälberköpff werden.

vnuernünfftigen Thier die Kelbers-köpff vnnd Fleischhafen solt zumalen deren Leben ist/ sicut equus & mulus, in quibus non est intellectus, Wie Roß vnnd Maulthier inn denen kein Verstandt vnd Vernunfft ist.

Psalm. 31.

Noch ein andere Lehr ist bey dem Fisch deß H. Vdalrici zumercken/ nemblich/ daß man sich soll erinnern/ daß alle Menschen in diser Welt seyn als die Fisch in dem Lech vnnd Wertach. Zugleich wie der Lech vñ Wertach stets lauffen/ darin die Fisch ab vnnd auffschwimmen: Also seynd die Menschen als die Fisch/ die schwim̃en nacheinander dahin/ das ist/ einer scheüst nach dem andern ein Encen in das Wasser/ in die Erdt/ daß keiner mehr wirdt gesehen biß an Jüngsten-tag. Weil jhm dann also/ soll billich ein jeder sich allezeit gerüst machen/ wie dann der Herr alle Menschen im heiligen Euangelio ermahnet/ daß man soll bereit erfunden werden.

Alle Menschen sein Fisch.

Estote

Estote parati, quia qua hora non putatis Filius hominis veniet: Seyt bereyt/ es wirdt Christus kommen zu welcher Stund jhr nit werdet meynen. Der Mensch weyß weder dē Tag noch die Stund / wann er einmal wirdt müssen auffsitzen/ vnd darvon fahren/ er weyst nicht wan er in das Wasser/ in die Erd wird fallen. Selig vnd aber selig der zu jederzeit wirdt bereyt erfunden. Luce 12.

Darumben recht vnd wol thun alle Menschen die sich erinnern/ daß sie Vindelicenses, Lechthaler vnd Wertacher seyn / dessen sie dann ein jeder bey dem Fisch S. Vlrichen kan erinnern/ vnd was weitter darvon zusagen ist / sol in der newen Jarschanckung deß 89. vonn dem Fisch deß Hechts vermeldet werden. Diß seyn also die zwey Miracul deß H. Vdalrici / die sich in seinem Leben haben verlauffen. Vindelicenses. Lechthaler vnnd Wertacher.

Das drit Miracul / welches sich

Dritt Miracul von Ratzen.

sich nach seinem Todt begeben/ vnnd noch täglich geschicht / ist mit dem grewlichen Vnzifer der Ratzen/ vnd ch von disem wirdt gesagt/ muß auß der Legend was gemeldet werden.

Folgt aber die Legend.

Vnder andern Freyheiten die S. Vlrich von Gott seynd verlihen / ist dise eine wider die schädliche Ratzen/ da in dem gantzẽ Gebiet oder Landschafft das zwischen dẽ Lech vñ Wertach gelegen ist/ hat nie kein lebendiger Ratz bleiben mögen/ das oft versucht vnd bewerth ist / daß auß Erwerbung deß H. Vlrichs ohn zweyfel geschehen ist/ wan es ist offt vonn den fürwitzigen Versuchern mit Erfahrung erfunden worden. Alßbald sie vber die Wasser der Statt zugetraben / seynd sie von stunden an gestorben. Vnd das ist im gantzen Augspurger Gebiet oder Herrschafft.

Es ist auch ein ander wunderbarliche Erfindung/ wider die obgemelten Ratzen schier inn aller Welt außgebreyt/

gebreyt / wann das Erdtreich das man S. Vlrichs Erd nennt / in welchen sein Leib mit sampt den Kleidern (die vnuerzehrt vnnd vnuerwesen ohn allen Macul erfunden seind) geruhet hat / so es etwa einem geben wirdt / vnnd ehrlich mit Andacht als ander Heilthum gehalten wirdt / so verlassen die Ratzen die Herberg / vñ kommen nimmer darein.

Dise Ding seind ann vilen Orten ohn Zahl versucht worden. Es haben offt etliche jhre Häuser verlassen wöllen / oder mit Fewer verbrennen vmb die grosse Vnruh der Ratzen / alsbald sie aber das obgenant Erdtreich vberkommen / vnd andächtigklich geehrt haben / seynd sie mit der Hülff GOTTES durch daß verdienen deß heiligen Beychtigers erlediget worden / von dem Vnzifer / also daß keiner mehr dem Hauß hat zugewohnet.

Es ist auch offt / als eine grosse mennig der todten Ratzen gefunden worden / daß (wann ich die Warheit solt sagen) mir niemandt glaubte. Solche Gnad zuerlangen / ist fast nutz gewesen / so sich eins mit järlichē Zins oder Opffer sein lebenlang verbunden hat / auch Almosen / oder andere gute Werck / inn der Ehren deß H. Vlrichs gebē hat / doch soll sie niemand verwundern / so nit alweg vnd eim jeglichen die Hilff bewisen wirdt. Wann zu Zeitten verlassen sie nicht die Wohnung die sie besessen haben / daß auß heymlicher Schuld solcher Menschen / oder auß Göttlicher Ordnung geschehen / glaublich ist. Vnnd das soll dem Heiligen nicht darumb zunachtheil zugemessen werden / so wir sunst auch sehen / daß nicht jederman bey den Gräbern der Heyligen gesundt wirdt / auch nit alle Kranckheit darbey hingenommen werden / sondern allein die erlangen Gesundt-

heit

heit/ welche sie guter Werck würdig gemacht haben. Darumben ist kein Vrsach daruon zunemen/ einem nach zureden/ wil er anderst nit erlangen die Vngnad der Heiligen vnd verdienen die Straff/ deß/ d' da freuenlich vrchetlen ist. Vmb dise Gnadẽ seynd warlich die Christglaubigen/ dem H. Vdalrico/ vmb sein getrewe Fürbit ewigen Lob vnnd Danck zusagen/ schuldig. Vnnd weil aber leyder zu disen elenden Zeitten andere Ratzen/ vnnd geistliche Ratzen vorhanden/ so ist nicht weniger der H. Vdalricus vmb getrewes Fürbit bey Christo zu bitten/ daß einmal die vergiffte Ratzen/ die schädliche Irrthumb vñ Retzereyen auffhören/ deren leyder nit das Augspurger Bistumb vol/ sonder schier in der gantzen Christenheit eingewurtzelt/ vnd mächtigen grossen schaden thun.

S. Vlrich ist ewigs Lobs werth.

Andere Ratzen seynd vor handen.

Dann zugleich wie die Ratzen angreiffen daß liebe Brot/ das Oel/ vñ

andere

andere Victualien/ Speiß/ Tranck.
Mercklicher Schad der Ratzẽ
Also thun die schädlichen Ratzen/ die Ketzer/ die zernagen das Brot deß H. Sacraments/ brockens in vil vnderschidliche Stücklein/ sie kommen vber das Oel der Barmhertzigkeit/ deß H. Euangelij/ welches sie zu jhrem ewigen Verderben mißbrauchẽ.

Der Allmächtige Gott wöll durch das getrewe Fürbit S. Vlrichs solche Instrument erwecken/ wie Gott Lob bißher geschehen/ die für solche Ratzen rechte Fallbretter könten machen vnnd richten/ die Ratzen könten fahẽ/ den Ketzern Widerstand thun/ welches er trewlich in dem ewigen Leben verrichtet/ vnd jhme wol vnd sicher darumb ist zuuertrawen/ wie dañ solcher H. Mañ bey Gott durch sein vnauffhörlich Fürbitt vil vermag da Gott der Herr zweifels ohn ja gewißlich die Augspurger seiner Heiligkeit last geniessen/ als wie er der Statt Hierusalẽ deß Dauids halben
Deß H. Vdalrici geneust Auspurg

hat

hat verschont daß gleichfals die Stat Augspurg vnnd das gantz Bistumb jhres H. Bischoffs geniessen/ da sonst mit Augspurg längst wär gethan worden / vnnd das aber solcher H. Mann bey Gott woll daran sey/ vnd vil vermög / erscheint sonderlich auß ermelten Wunderzeychen: Dann wer will nit bekennen/ daß er ein grosser Freund Gottes sey / weil jhme Gott das H. Creutz von Himmel in seinem priesterlichen/ gesegneten/ geweychten vnschuldige Hand ein Engel lassen presenciern? Wer will so verstockt seyn/ das er nit wil glauben / daß es ein heiliger Mann seyn muß/ weil er sicht/ wie auß dem warhafftigen Fleisch ein wahrer Fisch ist worden.

Wer kan so verzweifelt seyn? daß er nicht S. Vlrich für ein sondern Patronen der Statt Augspurg will erkennen / weil so gar inn dem gantzen Bistumb kein Ratz wirdt ge-

fun-

funden: Ja so ein H. Mañ das gleich Gott der HErr alles was er antragen/ was er gebraucht hat geheiligt/ vnd dem Menschen zu gutem kompt wie dann sonderlich der gebenedeyte Kelch / den er in H. Meß gebraucht vnnd noch in würdigem Gottshauß wirdt auffgehalten/ võ Gott so hoch priuilegiert/ daß die Menschen so das Fieber haben/ darauß trincken/ deß Fiebers ledig werden / wie dann solches nit allein die Catholischen/ auch die Lutherischen selbst wircklich befinden/ vnd so gern darauß trincken/ als die Catholischen. Wie dañ gleichfals geschicht mit S. Mangen Stab zu Füssen im Algew/ wann die Erdwürm/ die den Samen abfressen verhanden seyn/ vnd ein Priester mit S. Mangen Stab vmb die Felder geht/ die 4. Euangelia list/ so kriechen die Würm ab den Ackern hauffenweiß/ nit anderst/ als wann man die Gäns ab dem Samen treibt/ wie dann solches

Was S. Vlrich gebraucht kompt den Augspurgern zu gutem.

S. Vlrich Kelch/ was er wircket.

Die Lutherischen trincken auch auß S. Vlrich Kelch vnd werdẽ von dẽ Fiber erlediget.

Was S. Magni Stab wircket.

ches nicht allein die in Schweitz erfahren/ das so wol vnnd so gern die jenigen/ so ausserhalb der Kirchen seyn/ den Stab S. Magni gebraucht als die Catholischen/ vnd wo man ermelten H. Stab nicht vberall hat könden haben / seynd die Bawren in die Höltzer gelauffen / Wedel ab den Bäumen gehawen / vmb den heiligen Stab gelegt/ daran gestrichen/ folgens auff die Felder geworffen/ das gleichßfals die schädliche Würm ab den Ackern hauffenweyß gelauffen/ vnd diß hat so wol der Feind der Catholischen Kirchen erfahren/ den Stab S. Magni so gern gebraucht/ als die Catholischen / vnnd solcher Stab wirckt noch biß auff den heutigen Tag. Von welcher Materi/ ob Gott will / zu seiner Zeit soll gehandelt werden.

Die inn Schweitz brauchen auch den Stab S. Magni.

Auß disem allem erscheint / daß er in der Warheit / recht vnd wol heist Vdalricus/ daß ist souil gesagt Huld-

Vdalricus heist Huldreich. reich das diser H. Vdalricus inn seiner Jugend / als in der Ersten Wach gewesen Huldreich / das ist / reich inn her Huld vnd Gnaden Gottes / hat sich gleich inn der Kindheit erzeygt / was für ein Mañ Gottes auß jm soll

2. Metaphor. werden / das wol an jhm erfült worden / ex puero fit vir, auß Kinder werden auch Leut.

Folgens in der andern Wach in seinem Bischoflichen Ampt / wie gehört ist er gleichsfals bey Gott gewesen Huldreich / dessen Conuersation / Handel añ Wandel / Thun vñ Lassen / in dem Himel gewesen / dē Leib nach auf Erden / d' Seelen vnd dē Gemüt nach im Himel / wie d' H. Paulus alle Chri-

Phil. 3. sten ermahnt. Conuersatio nostra sit in cœlis: vnser wonūg sol im Himel sein.

Letztlich in seinen Todt / als in der drittē vñ letzten Wach ist er erfundē wordē Huldreich / vñ bleibt jetzunder Huldreich in alle Ewigkeit zu welcher Christus Jesus alle seine Glaubigen wölle einführen / Amen.

Am

Am Fest deß H. Bischoffs S Martini.

WJe nun im alten Testament die glaubigen Christē sich einer schönen geschicht kön- ten erinner/ndie sich mit dē König Assuero vnd Mardocheo ver- lauffen/ nemlich/ wie der gewaltige König Assuerus bey nächtlicher Zeit in den Geschichtbüchern gelesen/ vnd an den Stell komen/ daß auff ein Zeit der from Mardocheus/ den König beym Leben erhalten/hat er alsbald gnädigen Befehl geben/daß man sein eigen Leib Pferd soll zieren/ jn dar- auff setzen/ vñ in der gantzē Stat her- um̃ führē/ zu einer Protestation vnnd Anzeigūg/bey welcher menigklich sol abnemē dz Mardocheus bey dem Kö- nig in grossen Gnaden sey eingeleibt. Hest. 6.

Also stelt für die Catholisch Kirch auff das heutig Fest/ein Mardocheū dē H. Martinum Bischoff sitzend auf

einē schönen Pferd/ darbey sie will zu-
verstēn geben/ das allen Menschen jn
sollen ansehen als ein fürnemē Freund
Gottes / der jetzunder inn grossen
Gnaden sey/ bey dem König Assue-
ro/ bey Christo inn dem ewigen Le-
ben. Derhalben billich auff den heu-
tigen Feyertag die Bildtnuß deß H.
Martini soll predigen / warumb er
auff einem hohen Pferdt sitze / sein
Schwerd außziehe / ein Theil vō sei-
nem Mantel schneyde / dem Armen
mittheile / vnd warumb jhm in dem
Bawren Calender ein Gans werde
zugemahlet / vnnd ein jeder auff sein
Fest / die Martins Gans wil essen/
was die Christen geistlicher Weiß /
neben Einführung deß H. Euangelij
darbey sollen erlernen.

Materi.

Bey einem der auff einem Roß/
vnnd Pferdt sitzt/ kan man vil Ding
bedencken / vnd vnder andern seynd
das nit die wenigsten Stuck / daß der
auff dem Pferdt sitzt/ ist von der Erd
erhebt /

Eygenschafft eines Ritters.

erhebt / mit den Füssen die Erd nicht anrüret: Darnach der auff einẽ Pferd sitzt gibt zuuerstehen / daß er sey gestiffelt vñ gesport: Vnd letzlich macht jhm einer die Rechnung/der auff dem Pferd ist/wirdt ein weitten Weg haben an ein Ort zureitten.

Also der H. Martinus so auff dem Pferdt sitzt / wil allen Glaubigen predigen/daß er in seiner Jugeng/ in seinem mittel vnnd höchsten Alter / allezeit von der Erd sey erhebt gewesen/sich aller deren Ding so auff Erden groß scheinen/nit geacht/ derselbigen nichts angenommen/ sonder nach der Lehr deß H. Pauli sein Wonung in der Höhe/in dem Himmel ge habe. Conuersatio nostra sit in cœlis. Vñ darnach wie der auff dem Pferd anzeigt / er hab den Leibrock schon gürt/ sey gestiffelt vnnd gesport/ sey bereyt vnd fertig: Also der H. Martinus der war gebunden an Leib vnd Seel/wie dañ das Euangelium sagt/

S. Martin sitzt auff einẽ hohẽ Pferde.

Phil. 3.

Luc. 2. Sint lumbi vestri præcincti, ewre Len-
den sollen vmbgürtet sein / welche er
fleissig zusamen gebunden in der Rei-
nigkeit/ an Seel vnd Leib gelebt/ al-
lem Wollust deß Fleischs abgesagt/
in Reynigkeit vñ Vnschuld an Leib
vnnd Seel gestorben / darumben er
zum bösen Geist saget / er hab nichts
an jhm / er wöl also gebunden sterbẽ/
vnd bleibt jtzunder vmgürtter inn
Reynigkeit vnd Vnschuld in alle E-
wigkeit. Vnnd zu dem ist er allezeit
bereyt vñ fertig erfunden worden/ in
seinem gantzen Leben/ auff den Herrn
achtung geben/ in der ersten/ andern/
dritten Wach / hat allzeit auff den
HErrn gewartet / wann er einmal
werde kommen/ durch den leiblichen
Todt werde anklopffen/ vñ jn mit ih-
me nemen auff die ewige Hochtzeit/ vñ
wie der Reitende anzeigt/ er hab noch
ein weittẽ Weg zureysen/ biß er zu sei-
nem End kom̃: Also der H. Martinus
ist jderzeit fortgangẽ / zu seinem für-

genom-

genomnen Ort/ dauon der H. Paulus sagt/ Non habemus ciuitatem manentem, sed futuram inquirimus: Kein bleibende Statt haben die Christen auff Erden/ sondern suchen mit S. Martino ein zukünfftige/ Nemblich das Himlisch Jerusalem/ das gelobte Land der Seeligkeit. Heb. 13.

Solche Martini solten auch die Christen seyn/ sollen auff solchẽ Pferden herein reitten/ sich im Lebẽ befleissen der Erhöhung von d' Erd/ das ist sich anheben auffzulupffen vonn dem Zeitlichen/ sich fein zu der Reyß schicken auff den HErren warten vnnd zuuerstehen geben/ daß sie kein bleibende Statt hie haben. Aber leyd' vil seynd der Christen/ die auff keinem Pferd sitzen/ sie förchten jhnen/ daß sie sollen in solcher Volkom̃enheit seyn/ sond' auff der Erd/ mit den Schnegẽ mit den Würmẽ/ ja das zuerbarmẽ gar vnder die Erd mit den Maulwürffẽ sich verschliessen. Auß solchẽ erfolgt/

Die Christen sollen auch auff hohẽ Pferdẽ reitten.

Vil förchtẽ jnen zu reitten.

folgt/daß sie sich nicht bereyten/ vnd per consequens nicht anderst erzeigen/ als sey jhr Vatterland allhie in diser Welt/ vilmehr soll man sich bereyten auff den Weg nach dem Exempel deß H. Martini.

Ei Reiter braucht zu Pferd Zaum/ Sporn/ Bürd/ Futter.

Weitter/ der ein Reitter ist/ zeigt an/ daß er ein Herr sey vber das Pferd er braucht den Zaum/ er braucht die Spißgerten/ vnd selten reit einer/ er legt dem Pferd ein Bürd auff/ vnnd letztlich gibt er jhm sein Futter.

Also der H. Martinus/ ist auch ein rechter Herr/ vber sein Pferd seines Leibs gewesen/ zu dem er gebraucht hat/ den Zaum/ das Biß/ die Sporn die Mortification/ Creutzigung/ vñ Abtödtung deß Fleisches / nach der Lehr deß H. Pauli/ mortificate membra vestra/ tödtet ewere Glider/ hat jhm geben sein Arbeit / daß er nit soll müßig erfunden werden/ vnd darneben auch das Futter/ souil Speyß vñ Tranck/ das jhm hat gebürt vnd zugehört.

Col. 3.

gehört. Dergleichen Reitter sollen auch die Menschen sein/ als/ das ein jeder sol gedencken/ sein Leib sey ein mutwillig Pferdt/ vnd die Seel ein geistlicher Reitter/ daß die Seel sich ein Herren vber das Pferdt/vber den Leib soll erzeygen/ den Zaum/ die Sporn/ alle Motification/ Bußwerck gebrauchen/ vnnd jhm geben was jhm zugehört. Zugleich wie der Reitter dem Pferdt alles gibt nach dem Maß/ vnnd wann es zuuil wil trincken/ den Zaum inn das Maul zeucht: Also ein Christ soll seinem Leib alle Nahrung vnd Tranck geben in rechter Ordnung/ tantùm cibi & potionis est adhibendum, vt vires reficiantur non opprimantur: So vil Speyß/Tranck soll dem Leib geordnet werden/ daß er könt leben/ Wasser vnnd Brot ist gnug/ quid tibi deesse potest, si Panis & vnda: Wann er solche Stuck hat/ so kan er sich nicht beklagen/vnd die darbey bleiben/ leben

Der Leib deß Menschen ein Pferd die Seel der Reitter.

Wie viel man essen vnnd trincken soll.

ben länger als die täglich gesotten vñ braten haben/ vnnd das probiert die täglich Erfahrung. Vnd welche derhalben sich nicht Herrē vber den Leib erzeygen/ seynd gleich einem Reitter der sey Pferd ohn vnderlaß voll Haber anfülte/ wolt kein Zaum gebrauchen/ vnnd sich darauff setzen/ solches volle vngezäumpte Pferd/ würde zweyffel ohn vber alle Berg ablauffen/ vnnd den Reitter in das Wasser stürtzen. Also wan die Menschen jhren Leib geben zuessen/ wie das Sprichwort ist/ aufftragen vnnd nit zetten/ Faßnacht vnnd Martinsnacht halten/ vonn Morgen biß Abend/ vom Abend wider zu Morgen dollisieren/ vnnd wil dem Bacho ein erbars Röcklein anlegē/ mit S. Martins Mantel bedecken/ es sey Martinsnacht/ als wann er auch ein versoffner Bruder wär gewesen/ der doch im höchsten Abbruch gelebt/ mit seinem Mantel den Armen bedeckt/ vñ wann

Auftragen vñ nit zetten.

S. Martin ist kein Zechbruder.

wann man solches Regiment führt/ was sol anderst geschehē als daß das mutwillig Pferd/der Leib wirfft dē Reitter ab/ bringt die Seel inn das gröst Verderben/Ja stürtzt Leib vñ Seel inn die Verdamnuß. Zugleich wie das Pferdt sich selbst sampt dem Reitter/in das Wasser wirfft/ Also das Pferdt/der Leib/bringt sich mit der Seel in ewige Gefahr/

Warlich vnnd aber warlich ist ein Thier vnder der Sonnen/ welches man soll zäumen/ so ist es deß Menschen Leib: Ja ist ein Thier/daß inn jhm hat vnaußsprechliche Tück/so ist es deß Menschen Leib/vnnd inn der Warheit/deß Menschen Leib wol kan verglichen werden equo Troiano von dem der Poet Vergilius sagt/ welches mit grossem List in die Stat Troiam ist kommen/ vnnd gebracht worden/ vor dem mennigklich wolt niderfallen/ für ein Gött anbetten/ da seynd die Feind hauffenweiß außgefallen. Also

Deß Menschē Leib ist dē Troianischen Pferd zuuergleichē

Also wann der Leib so hoch wirdt geehrt/ quorum venter DEVS est, daß er Gott wirdt das ihm das aller best vonn allen Materien wirdt auffgeopffert/ von wunderbarlichē/ kräfftigen Weinen auß mancherley Landen/ von Fleisch vnd andern Victualien/ damit die Welt jhrem Gott dem Bauch will opffern / darauß nachmaln vnfählbare Feind fallen / alles Vbel thut erfolgen. Welches zwar die Welt nit will verstehen: Ja wil es mit dem beschönen/ man muß Martinsnacht halten/ vnd wañ die Welt den H. Martinum vermeint / so ist sie vnrecht daran / dann der Catholisch heilige Martinus hat nicht solche Nächt gehalten / daß auch Menschen vnuernünfftige Thier worden seyn: Sondern es ist ein ander Martinus / der inn die Welt solches Troianisch Pferd gebracht/ derselbig hat sein Fest / sein Martinsnacht gehalten/ die Wein können vercosten/

Vnderschidlich Leben zweyer Martin.

vnd

vnnd jhm so wol geschmäckt / daß er hat gleich den Glauben versoffen. Vnnd diser Martinus regiert in der Welt/der läst sich in dē Wirtzhäusern hören/ vnd der Catholisch H. Martinus aber / hat sein Fest in der Kirchē/ zu welchem jetzunder einer Lust hat/ dem stehet es in seiner Wilkür / bey jedem wirdt er die ewige Belohnung finden/ bey dem fastenden keuschen Martino / die ewige Belohnung der Seeligkeit: Beydem versoffenen fleischlichen Martin die ewige Straff in der Höllen.

Soll dann der Mensch zum ewigen Leben komen/mit seinem Leib/ so muß er seinem Pferdt/seinem Leib erstlich die Sporn geben / wann er sich wil legen/wie etliche Pferdt thun in dem Wasser / wöllen den Reitter ertrâncken/so braucht er der Sporn: Also wan der Leib sich wil im Wasser der Vnzucht vmbgeben/ im Wein ersauffen / hîc labor & opus, da ist

auff-

auffzusehen/ da müssen die arma vnd insignia S. Martini verhandeu seyn als Fasten Abbruch/ vnd alle Bußwerck die an jhm gesehen werden/ vnnd der zu seinẽ Pferd/ zu seinem Leib solche Sporn/ Zäum/ Gerten vnd zimlich Futer braucht/ der wirdt letztlich einkehren in dem Himlischẽ Jerusalem/ vnd diß sey gesagt von dem/ was S. Martins Pferd bedeut.

Was wirdt erfolgen / wann der Mẽsch sich als ein verständiger Reitter erzeygt/ sich versorgt haben/ alsbald wirdt er seines Nächsten gedencken/ dañ wie S. Martin auff seinem Pferdt gesehen/ einen Armen/ nackẽden Mañ/ gedacht er villeicht wann ich jhme schon Gelt gäb / würdt jhn von der Kält nit bewaren/ er hät zu weit zum Tucher/ zog derhalben sein Schwerdt auß/ schneidt jm ein Theil von seinem Rock/ daß er sich könt bedecken/ gedacht nit ey es ist schad vmb den guten Rock/ sonder Sünd ist es/ vnd

S. Martinus ist Barmherzig gewesen.

vnnd wider Gott werde ich handeln/ wañ ich jn nit zerschneid/ vñ Christũ in den Armen kleide/ welches warlich ein groß Volkomenheit ist/ die auß dẽ erscheint da Christus sagt/ wer zwen Mäntel hab/ der gäb den einen dem der keinẽ hat. Martinus aber der nit zwen sonder ein Mantel hät/ der zerschnit jhn halb/ vñ gab jhn dẽ Armen auß hertzlichen Mitleyden: Dañ wie diser H. Martinus jhn angesehen gedacht er auß brůderlicher Liebt ey du nackender Christe/ wann ich nun ein Hembd an het/ wolt ichs mit dir thelen/ ich wolt dir das Hertz im Leib geben/ vñ thät es also auß Lieb. Hergegen zweyffels ohn/ als der arme Bettler solche Barmhertzigkeit gesehen/ hat er vor inbrůnstiger Lieb geweynt/ vnd solches inwendigs Deo gratias/ gesagt/ ey du edler Mañ/ vergelt dirs Gott in jener Welt/ wie dañ zu Nacht sich die Simm Gottes lassen hóen: Martine du hast mich bekleydt.

S. Martini erbarmts Hertz gegen dem Armen.

Der Arm hat auch das seine thã wz er schuldig war.

Solche

Solche Eygenschafften solle habē der Almosen gibt vnnd der Almosen empfähet. Der Almosen gibt / soll neben dem äusserlichen Allmosen das Hertz der Liebe haben / könnt ich dir was bessers geben / ich wolt es thun / vnnd der es empfähet / sich danckbar erzeigen / solche barmhertzige Person die Tag seines Leben auß seinem Gebett nicht lassen kommen. Aber leyder zubesorgen / daß auff beyden wegen ist Mangel / vil geben Almosen / aber mit einer Vnweyßheit / Schelmen vnd Dieben einen zuvor / vnnd die es empfahen / verheissen vil Gebett / vnnd kommen nimmer inn kein Kirchen / werden selten bey einer seligen Meß gefunden. Was sol für ein Frucht / der also Almosen gibt / empfahen? gewißlich keine / dann er hat den Armen so hart geschmächt / daß er jhm mit seinem Heller von wegē der Schmachwörter keinē Abtrag hat können thun / vil weniger jhm ein Allmo-

Eygenschafft der Allmosen geben vnd empfahē.

Mißbrauch bey beyden.

Allmosen geben. Vnd die es empfahen vnd nicht darumb betten/ die haben jhr Straff zugewarten / daß sie ein Fewer auff jhr Seel anzünden/ vñ das sey geredt von dem Armen/ was er bedeutte.

Was mehr? es ist noch ein alte Gewonheit/ das man S. Martino ein Gans zumahlet/ vnnd mennigklich vermeynt er müß ein Ganß essen.

S. Martinus hat warlich inn seinem Lebē ein rechte Eygenschafft einer Ganß erzeigt/ Aber nicht zwar/ wie man etwan zu einem sagt / er sey ein Ganß wañ er nichts verstehe/ sond auff solche Weyß ist zumercken: Zugleich wie die Ganß ist der Natur daß sie stetts wachet: Also hat diser heilige Mañ in seinem gantzen Leben fleißig gewacht/ wie das Euangelium sagt von vnderschidlichem Wachen. S. Martino malt man ein Ganß zu. Die Gäß wachet.

Solche Eygenschafft der Gänß sollen auch die Glaubigen haben. Wie muß aber solches Wachen beschaffen

seyn zwar nicht bey der Karten / bey dem Wein / wie leyder zweyffels ohn heutigs Tags / die Welt bey tantzen vnd springen wachet / vnnd dise wachen wol / aber dem Teuffel / dann wann er wirdt kommen / so wirdt ers auch mit jhm nemmen / wohin sie gehören. Die wahren Christen aber / vnnd Sanct Martin Nachfolger / wachen auch inn dem Gebett inn dem guten / vnnd warten auff den HERREN / das ers mit jhme an jhrem End einführe / auff die ewige Hochzeit. Vnnd solche geistliche Gänß solche Vigiles / Wächter sollen alle Glaubigen seyn / daß sie fein wachen / auff daß der Feind nicht jhnen schade / als den verschlaffnen Jungkfrawen. Zugleich wie offtermalen inn den Bawrenhöffen / auff dem Land geschicht / daß die Gänß mit jhrem schnattern vnd gag / gag / die Dieb welche wöllen einbrechen / vnd die Feind verrathen. Wie dann ein

Böß wachē hat sein Straff.

Gut wachen hat sein Lohn

Gänß vertreibē vnd verrathen die Feind.

ware

ware Geschicht, sich zu Rom verlauf-
fen/ als der Hauptman Brenno vnd Brenno.
sein Hauffen der Teutschen vñ Fran-
tzosen schon das Capitolium vbersti-
gen/ haben die Gänß durch jhr Ge-
schrey solche Feind verrathen/ daß
Manlius die Teutschen hät erschla- Manlius
gen. Durch welche Anzeygung die
Gänß bey den Römern seynd priui-
legiert worden/ daß man keine hat
vmbbracht (als wie bey den rechten
Kriegßleutten keiner kein Gugelha-
nen vmbbringt/ von dem anderstwo
gesagt soll werden) Ja die für jhre
Götter gehalten.

Also sollen die Christen wachend
seyn/ Wann die Feinde kommen/
wöllen das Capitolium vbersteigen
inn die Seel heymlich einschleychen/
da sollen die Gänß schreyen/ da soll
der Christ auff seyn/ sich Streittbar
erzeigẽ/ ein Martinum d' so vil ist als Martinus heist
Kriegerisch sich lassẽ sehẽ/ auch wid' al- Kriegerisch.
le

le Feind wider alle Laster vñ Sünd streitten / den Sig erhalten / vnnd letztlich eingehn in das ewige Leben / Amen.

Am Fest deß H. Bischoffs Nicolai.

Eigenschafften der Kinder auff S. Nicolai Fest.

IST ein lange Nacht in dem gantzen Jar den liebē Kindern / in welcher sie ein langes Gebett verrichten / so ist es die heutig vergangen Nacht gewesen. Ist auch die vnschuldige Jugend in einem Jar frü auffgestanden so ist es der heutig Morgen. Ist ein Tag im Jar daran die Kinder frolocken vnd frölich seyn / so ist es der heutig Feyertag / vnd die Vrsach ist menigklich bewüst / Nemblich / daß sie gäntzlich jhr Rechnung machen. S. Nicolaus der H. Bischoff / werde bey jhnen etwas stattliches haben eingelegt / vnd darumb könten sie gleich nit schlaffen /

schlagen/ die Nacht ist jhnen zulang/ seynd am Morgē die aller ersten auff vñ erfrewen sich ab S. Nicolai Einlegung/ vñ solche Frewd vergönt mā gern den lieben Kindern/ Ja die lieben Kinder machen auch die Eltern zu Kindern/ daß sie ob solchem Handel vnnd Einlegen müssen gleich darzu lachen.

Nicht weniger sollen alle glaubige Christen auff den heutigen Tag sich erfrewen/ was jhnen S. Niclas hab gebracht/ der auch nit mit lärer Hand kommen/ dann er mennigklich vnder andern drey herrliche Stuck geordnet.

S. Nicolaus ist ei reicher Bischoff.

Zugleich wie man den Kindern gemeinigklich einlegt/ anfängklich S. Nicolaum/ folgens vnderschidliche vnnd mancherley Gattung vonn essender Speyß/ vnnd zum dritten ein Rütten: Also S. Nicolaus wil alle Glaubigen sich selbst mit sampt andern liblichen Wahren vnnd süssen

S. Nicolai Einlegung.

Speysen mit angehängter Rutten einlegen/ vnd vnderstürtzen/ von welchen Pünctlein gar kurtz soll gehandelt werden.

Wann die alten einen frommen aufrechten Man̄ wolten loben/ preisen vnd auff das aller höchst beschreiben/ sagten sie diser Mann ist ein guldiner Man̄. Mit welchen Worten sie haben zuuerstehen geben/ ein grosse Volkommenheit eines Menschen.

Dann wie vnder allen Metallen nichts edlers/ Ja das allerbest ist das Gold/ welches die Alchimisten mit einem besondern herrlichen Namen heissen aurum incorruptibile, ein vnzerstörlich/ immerwerend Gold/ also sey ein solcher Mensch/ den sie guldin heissen/ ein Außbund/ ein Kern vnder den Menschen.

S. Nicolaus wird vns etlicher Vrsachen wegen dem Gold vergliche.

Solcher guldiner Mann war der heilige S. Nicolaus/ nicht allein inn seinem hohen Alter wie er dem Grab ist zugangen/ auch in dem Mittel

mittelstand/ja in seiner Jugend/ inn seiner Kindheit ist er guldin erschinen / alzeit Fromm vnnd Heilig gewesen.

Dise Frombkeit vnnd Heiligkeit aber / kan besser nit entworffen werden als eben durch das Gold. Dann 1. Vrsach wie das Gold vnder andern Eygenschafften auch dise hat / das es gar schwer ist/also/das es vil schwerer ist als Bley / vnnd je schwerer es ist/ je besser das Gold ist: Also der heilige Nicolaus / war ein schweres kostlich Gold / der allezeit inn seinem Thun vnnd Lassen durch Demut vndersich begert. Dise Demut ist sonderlich zusehen als zu Myrre der Bischoff in Gott verschiden/vnd andere Bischöff sich versambleten / ein zuerwählen/ vnnd zuuor ein gemeyn Gebett vnd Fasten lassen ansagen/ ist die Stim Gottes zu Nacht vonn einem Bischoff gehört worden/der am Morgen frů vor der Kirchenthür

werde sitzen / der heiß Nicolaus vnd der soll Bischoff sein / vnnd wie ein Bischoff in anredet / wie er heiß / antwort er Nicolaus / Vestræ sanctitatis seruus, Ewer Heyligkeit Diener Nicolaus genant.

Was ist auß solcher Demut erfolget? die Erhöhung / qui se humilat, exaltabitur: Wer sich ernidriget wirdt erhöhet. Vnd die Erhöhuug S. Nicolai kan auch bey dem Gold verstanden werden.

Luc. 14.

II Zugleich wie das Gold wirdt also erhöcht / daß es nicht allein den Edelmann / dem Freyherren / Grauen / an Fingern / am Halß zutragen wol anstehet / das weiblich Geschlecht ziert / auch dem König auff das Haupt wirdt gesetzt / das es also ob es schon schwer ist / dann es zu solcher Erhöhung kompt / das es auff deß Königs Haupt ruhet.

Also der H. Nicolaus / der gulden Mann war vor Demut sckwer / aber nach-

nachmaln ist das Gold der H. Nicolaus durch das Bischöfflich Ampt erhöhet worden/ das er grösser geschinen/ als alle weltliche Monarchen diser Welt.

Die sich aber solcher H. Mann inn III
seinem Bischöfflichen Ampt verhalten zeigt auch an das Gold/ welches ein solche Art hat/ das es scheint/ sonderlich wann die Sonn verhanden ist / da glantzen vnd scheinen die vergüldte Knöpff auff den Thürn vnnd Schlössern. Also diser H. Mann Niclaus/ wie er von Gott auff einen hohen Berg ist gesetzt worden/ als ein Thurn/ ein Statt Gottes/ hat er alsbald den Schein von jhm geben/ durch Mitwirckung der Sonnen der Gerechtigkeit/ durch Christi Hilff vñ Beystand/ daß er vor der gantzen Welt geschinen/ sonderlich inn dem Opffer der H. Meß. in dem Gebett/ in Fasten/ in Allmosen/ in Predigen/ in Ermahnen vnd Straffen/ jn summa

ma ein fleissiger wachender Bischof gewesen/ daß wol die Wort von jhm könten gesagt werden/ non est inuentus similis illi.

IIII. Zugleich / wie das Gold alle Metall vbertriffe: Also S. Nicolaus war ein solcher H. Bischoff / der andere weit vbertroffen/ ist gewesen ein Außbund/ ein Kern anderer Bischöff wie dann sein H. Nam solches mit bringet / Nicolaus victoria populi, heist souil/ als ein Vberwindung deß Volcks / der andere inn Heyligkeit/ vnnd inn vilen Tugendten / mehr/ dauon seine Legenda sagen/ hat vbertroffen.

V. Wie nun solcher H. Mann Nicolaus sich weitter hab verhalten / kan fürbas auch bey dem Gold verstanden werden, Wie man sagt / diß ist ein rein Gold/ ein fein Gold / darunder kein ander Metall ist vermischet: Also inn seinem Alter / war er an der Seel / inn dem Gewissen

gold

Gold rein. Vnnd wie nun weitter das Gold der Proprietät ist / das es ein Menschen frölich machet: Also wie es gegen dem End gangen / hatt diser H. Mann ein Frewd befunden / vnd allezeit also zureden / die Stund gezählt / wann es doch nun einmal an dem werde seyn / daß sein Seel in die ewige Wohnung komme / in welcher Wohnung er durch sein stettes contempliern / in Göttlichen Sachen hat conuersiert / sein Zeit vnnd Weil inn solcher Himmlischen Wohnung zubracht / dahin dann auch der H. Pau- Phil. 3.
lus alle Christen ermahnet / conuersatio nostra sit in cœlis / vnser Wohnung soll im Himel sein / quæ sursum sapite, Col. 3.
was dort oben ist sollen die Menschẽ vercosten.

VI.

Letztlich so ist das Gold / so hart vñ weehrhafft / das es im Fewr nit ab nimbt / es mindert sich nit. Also ist diser H. Mañ so gar nach dem Tod der nit minder wirdt / vnd wan schon die

Ketzer

vnl: 99

Ketzer sich auffs höchst befleissen/ den H. Mann vnderzutrucken/ daß man nichts soll von jhm sagen/ so geschicht warhafftig in seinem Verstandt/ was dort Christus sagt zu den Judē/ wañ die Kinder sollen schweigen/ so würden Stein zu Menschen werden/ vnd redē/ also daß schō alle Ketzer schweigen/ vnd von dem Gold abnemen/ so schweigen doch die Kinder nicht / sie wöllen S. Nicolaum kurtz vnd kein anders haben / den bitten sie/ O H. Nicolae/ ich wil weidlich betten/ wil den Eltern gehorsam seyn/ ich wil fleissig lernen/ gedenck meiner bey Christo / daß er mit durch dich was einlege/ vnnd daß also diß Gold nicht abnemme. Deß H. Nicolai gedenckt die gantz Welt/ vnd nicht allein die Kinder auch die Alten inn Wassers Gefahr / daß er jhr getrewer Patron wölle seyn/ vnnd diß ist also S. Nicolaus der sich heut hat eingelegt/ von dem sey gnug geredt.

Was

Was legt er aber mehr ein S. Nicolaus? Er legt ein drey guldene Knöpff/ wie dann die Legend vonn jhm sagt/ daß einer vom Adel hätt drey Töchter/ die wolt er von wegen der Armut der Veneri vnd Vnzucht auffopffern/ welches der H. Mann erfahren/ hat er ein Stuck Gold inn ein Tuch gewickelt/vn̄ bey der Nacht heymlich zum Fenster eingeworffen/ dergleichen gethan in der andern vnd dritten Nacht/ wie der Mañ zu Morgen auffgestanden/ hat er Gott Dāck gesagt/ vnnd seine drey Töchter verheyrat.

Drey guldē Knöpff.

Was bedeutē aber die drey Köpff oder stuck Gold den glaubigen Christen? nichts anderst/ als ein christlich Allmosen/ daß sie jhren Nächsten sollen mittheilen vnd einlegen/ vnd das Allmosen aber/ was es bey Gott vermög/ vnnd was seyn soll/ bedeutten die drey guldene Knöpff.

Wie muß nun das Allmosen beschaffen

schaffen seyn: Es muß guldin seyn/ von vnd auß einem guldinen Hertzen herkommen / auß der Liebe muß es her quellen/ vnnd das soll von jhnen seyn / wie auch an S. Martini Tag gehört.

Almosen sol guldin seyn.

Darnach so muß daß Allmosen võ aussen auch nit schlecht seyn: S. Nicolaus hat nie geben ein Haller / ein Pfeñing von Silber/ sonder ein herrlich Gold. Gleichßfals soll das Allmosen just seyn/ nicht das aller ärgst/ so nicht außzugeben ist / außsuchen/ vnd bedencken/ halt/ der böß zerbrochen Pfenning thuts dem Bettler wol/ Nein/ es soll Gold seyn/ darumb wann dem Menschen inn dem Beuttel schon ein böser Pfenning/ ein Kreutzer inn die Hand kompt/ das er gedencke/ dem Armen ist man Gold zugeben schuldig / es soll gut seyn.

Darnach so seynd es drey guldine Knöpff gewesen/ anzuzeygen/ das

auch

auch eines Christen Allmosen soll nicht karg/ nicht gespärig/ sondern reichlich seyn. Es ist nicht genug/ bißweilen an einem Goldstuck/ wann das ander vnnd drit ist von nöthen/ so soll es auch geben werden/ ein dreyfachß Allmosen soll es seyn. Mann hat doch sonst gern im Brauch/ wan einer was anhebt/ so thuts ers jhm Namen der heiligen Dreyfaltigkeit. Also soll auch das Allmosen dreyfach seyn/ das ist/ reichlich den Armen mittheilen.

Zu dem so hat S. Nicolaus/ das Allmosen heymlich geben/ vnnd ist auch heymlich daruon gangen. Also das Allmosen soll heymlich geschehen/ das ist/ nit geben auß Hoffart/ wie der Herr sagt/ wann deine rechte Hand Allmosen gibt/ sol es die lincke Hand nicht wissen/ vnd also muß das Allmosen guldin seyn.

Allmosen sol heymlich geschehen.

Die Wirckung/ vnnd der Nutz aber/ daß der Mensch gern soll

Al-

Allmosen geben/ gibt auch zuuerste-
hen daß Gold.

Der Nutz deß Allmosengibt das Gold zuuerstehen.

1. Nutz.

Wie das Gold ist der Natur/ daß
es sich last außbreitten / so dün vnnd
subtil machen / das man darmit kan
vergülden. Also der außgibt Gold/
der Almosen gibt/der wirdt es jm ewi-
gen Leben außgedänt sehen/ das ers
hundertfältig wirdt dargegẽ empfa-
hen. Vnd wie gemeldet/ das Gold ist
aurum incorruptibile, werhafft: Also
II. das Allmosen / wirdt auch am End
der Welt noch vorhanden seyn / also
das Christus solche guldine Stuck/
Werck der Liebe / Wirdt zeygen
III. vnd an Tag bringen. Vnnd wie das
Gold frölich macht/ also macht das
Allmosen vns ein frölichen Gott. Zu-
gleich wie der jenig dem mann etlich
Ducaten schenckt/ schmotzet/ greifft
mit der Hand darnach.

Also wann man den Armen gibt
im Spital / im Siechenhauß/ auff
der Gassen vor der Thür/ vor dem

Fen-

Fenster/ so hebt Gott seine Hand auf/ erschmotzet darab/ vnnd ist frölich. Vmb solcher drey Nutzbarkeit wegen/ soll ein jeder gern Allmosen geben. Vnd diß ist also die Wirckung deß guldinen Allmosens.

Letztlich legt S. Niclaus ein Ruten ein/ vnd was ist das fur ein Ruten/ die vns soll erschröcken? Es ist der Spruch im H. Euangelio: Et vos estote parati, Seyt bereyt/ dann jhr wisset nit wann deß Menschen Sohn wirdt kommen. Dise Ruten ist mit einem Wort/ der ewig Todt/ der sol männigklich erschräcken/ vor dem sich jederman söll hüten. Zugleich wie der Knab die Rutten vor Augen hat/ die selbige förchtet/ vnnd nicht vnrecht will handeln: Also soll jhm der glaubig Christ die Rechnung machen daß er die Ruten/ den ewigen Todt fürchte/ das er fromb sey/ das jhm der Herr nicht ewig darmit alle Teuffel laß abkeren. Alsdann aber kan man

S. Nicolaus legt Rutē ein.

der Ruten entfliehen / dem ewigen Todt entgehn / wan sich ein jeder eines solchen Leben befleist / daß er könd ein guldiner Mensch seyn / dem H. Nicolao / der jhm zum Exempel fürgestellt / nachfolge. Folgens daß alle seine Werck / die er dem Nächsten erzeygt / die geschehen darnach auß Allmosen / auß Barmhertzigkeit / oder auß Dienst / daß solche Werck / solche actiones, Vbungen / seyen vom guten reinen Arabischen Gold / auß vngefälschter trewhertziger Lieb geschehen. Solche Menschen werden zwar wol deß ersten Todts sterben (an welchen Tantz alle müssen) Aber dem andern Tod / der ewigen Straff entfliehen / vnd mit Christo eingehen in die ewige Seligkeit /

AMEN.

Am Fest deß H. Ertz-Engels Michaelis.

DJe Vnwissenheit bringet freylich dem Menschen ein grossen Schaden: Dann je grösser der Nutz ist eines Dings/ je grösser ist der Schaden so man den Nutz nicht weist.

Vnwissenheit in dē zeitlichen bringt schaden.

I. Exemp.

Warlich/ der nit wisset/ die Roß/ die Esel vnnd Ochsen zugebrauchen/ der wirdt sich eines grossen Nutzen berauben.

II.

Ein Doctor der Artzney/ welcher die Art/ Natur/ beyneben auch die eigenschafft vñ wirckung der Kräuter nit kändte/ der wirdt sein frommen nicht können schaffen.

III.

Der nicht verstünde den Nutz der Binlein vñ Seindenwürm/ der wird gewißlich grossen Schaden leiden.

IIII. Der Goldschmid/ so kein Erkantnuß hat/ der Edelstein/ wirdt mit dem Gwin weit dahinden bleiben.

Wieuil mehr ist das ein grosser Schad/ da der Mensch Gott vnd die lieben Engel nicht erkennt/ von welchen jhme so vil Nutzbarkeiten vnnd Früchten kommen. Ja freylich/ wer nicht weist vnd erkent die Engel/ der vberkompt ein vnwiderbringlichen Schaden/ der erkennet nicht jhre getrewe Dienst/ was sie Wircken mit dem Menschen/ vnd per consequens so gerath er in solche Grobheit/ daß ers nicht für seine Schutzherren helt/ noch weniger vmb getrewe bewisne Dienst danck saget.

Wolan/ weil an diser Wissenheit so vil gelegen/ so wirdt das heutig Engelfest Vrsach geben/ von den lieben Engeln zureden/ Nemblich/ von Propositio der schönen Ordnung/ in der sie seynd außgetheylt: auch von jhren Guttha- ten/ die sie ohn vnderlaß erzeygen:

vnd

vnd letzlich mit S. Michael / dessen fest die gantze Christenheit hochfeyrlich celebriert / beschliessen. Darzu gebe Gott durch die Engel seine Gnad vnd Beystand.

Es kan je nicht gelaugnet werden / wie das dem Menschē vor allen Dingen / von Gott ist eingeben ein Lust / ein Verlangen / vñ begird alle Ding zu wissen / vnd solches ein jeder in täglicher Erfahrung bey jhme befindt. Vnd diß ist vnder andern sonderlich in der angeregten Materi / vonn den lieben Englen zusehen / daß d Mensch gern etwas von den H. Engeln wolt reden vnd verstehen: In bedencken / weil solche Wissenheit ein grossen Nutz mit jhr bringt.

Nun aller H. Lehrer Meynung miteinander / vnnd sonderlich deß H. Dionisij Ariopagitæ, von den heiligen Engeln / ist dise / das die Engel seynd vernünfftige Creaturen vñ Geschöpf Gottes: Aber der Natur nach seynd

sie Geister / daumben sie mit äusserlichen Augen nit gesehen / mit Händen nicht begriffen / vnnd mit andern äußerlichen Sinnen nit gefüllet werden / dann sie haben keine äusserliche Leiber / vnd seynd zu dem End von Gott erschaffen / in obsequium suum & humani generis subsidium, Nämblich zu Gottes dienst / vñ deß Menschlichen Geschlecht Hülff vñ Beystand geordnet / welche den Menschen sollen bewaren / vnnd darneben GOTT auffwarten / wie das Euangelium sagt / daß sie darneben Gottes Angesicht allzeit sehen / Et angeli eorum in cœlis semper vident faciem Patris mei.

Matth. 8

Vnnd wiewol die liebe Engel vnzahlbar seyn / in grosser Menge erschaffen / daß ein jeder in specie vom andern differiert, so wirdt doch solche Mennig sonderlich in drey Theyl außgetheilt / in supremam, mediam, & infimam Hierusalem, vnnd inn einer

jeden

jeden Hierarchia seynd dreierley Sorten. Inn der ersten seynd Seraphin, Cherubin, Thoni. Inn der andern Dominationes, Virtutes, Potestates. In der dritten Principatus, Archangeli, & Angeli.

Diß aber muß durch Gleichnussen verstanden werden. Zugleich wie etlich an eines Königs Hoff seyn/ die nichts anders thun/ als auff den König warten/ wie die Kämmerling. Darnach seyndt die Räth/ Folgens die Assersores, Beysitzer/ die sich alle bey dem König finden lassen.

Also inn dem Königreich der Seligkeit/ bey dem König aller König/ bey Christo/ in suprema Hierarchia, seynd dreyerley Chör der Engel/ Seraphin, Cherubin, & Throni. Die Seraphin seynd ardentes, brinnende fewrige Engel/ die vor vnaußsprechlicher Liebe wegen/ gegen Gott brennen/ von Gott/ als die Kämmerling/ nit komen. Daher werden sie dem Fewr/

Exod. 13. den Flammen/ vnd glüende Kohlen
Jud. 13. verglichen/ wie dañ dem Volck Got-
Acto. 12. tes ein Engel in einem Flammen deß
Fewrs/ zunacht vorgangen/ vnd an-
derstwo die glüenden Kolen außge-
schüttet: Anzuzeygen/ daß sie Gott in-
brünstig/ vnaußsprechlich lieben/ vñ
gegen den Menschen gleichfals solche
inbrünstige Lieb tragẽ/ alle jhr dienst
auß mächtiger grosser Lieb geschehẽ.

Es seynd auch in diser obern Hier-
archia die Cherubin, seynd weyse hoch
verständige Engel/ wie dann Cheru-
bin heist plenitudo scientiæ á DEO,
seynd bey Gott als die Consiliarij, jn-
nerste Räth/ nicht das GOTT jhrer
Räth bedürff/ dañ er ist selbst Sapi-
entia Patris, die Weyßheit deß Vat-
ters. Vmb der Vrsach wegen/ wirdt
Ezech. 6. jhnen zugemahlet ein Schreibzeug/
anzuzeygen/ das es hochweyse/ vnnd
vberauß verständige Geister seyn/
vnnd die köndten wol genennt wer-
den/ die Himlischen Professores. Dañ
der

der Orth/der Chor/da sie wohnen/ kan genennt werden Cœlestis & Angelica Academia, die recht Himlisch Englische Vniuersitet vnd hohe Schůl.

Dise Engel seynd dem H. Stephano inn seiner Disputation mit den Phariseern/ vnd der H. Jungkfrawē Catharine/in vberwindung der fünfzig weise Männer / beygestanden/ darumben jhre Angesigter Englisch geschinen. Act. 6. vnd 7.

Daher alle fleissige Præceptores, die Jungen Knaben/ sonderlich ermanen/ zum Fürbit die lieben Engel wie dann die Alten schöne Gebettlein geordnet/ wie man zu den lieben Engeln soll gebrauchen. Vnnd wo die Jugend der liebē Engel nit vergist/ so wirdt es heissen / alsdann werden die Engelein die lieben Schulgesellen seyn. Vnd wie ein vngelerter Knab von einem gelerten etwas kan fassen vnnd lernen: Also werden die lieben Engel nit vergebens verhanden seyn Fleiß der Schůlmeister.

sie werden auch daß jr igthun / dann
Die Engel haben den Trachter. Gott der HERR (also zu reden) jnen
den Trachter / damit man die Kunst
eingeust / hat vbergeben.

Dort seynd auch die Throni, heist
so vil als Sedes ein Sitz / inn dem
Gott durch sein Gerechtigkeit ruhet /
das seynd die Assessores, Beysitzer die
Vrtheilsprecher. Darumb solche von
wegen der Gerechtigkeit / roth wer-
Dan. 7. den gemahlet / wie dann in dem Da-
niele zusehen / daß sie einem fewrigen
Thron seynd verglichen / ein Scep-
trum inn der Hand tragen / damit sie
die strenge Gerechtigkeit wöllen an-
deuten.

Solcher Engel war inn seiner
Würckung verhanden / wie die from
me Keusche Ehefraw Susanna war
Dan. 13. zum Todt verurtheilt / vnd verstein-
nigt solt werden / daß Daniel den
Sentcntz endet / Ecce Angelus DEI
accepta sententia ab eo scindet te me-
dium. Vnnd weitter / manet enim
Ange-

Angelus Domini, Gladium habens, vt secet te medium, & interficiet vos, vnd die seynd in suprema Hierarchia in gradu superlatiuo.

Nachmals hat ein König an seinem Hoff andere Diener / die haben Gewalt das gantze Königreich vnnd gantze Land zu regieren / seyndt Herren vber das gantze Landt gesetzt / als Vicereges, die an statt des Königs vnnd Fürsten seyn / andern dörffen Befelch anhencken / schaffen / vnd gebietten / andere / die auch grossen Gewalt haben / wie die Hauptleut / Andere wie Richter.

Also dort oben in gradu comparatiuo, in media Hierarchia, wohnen Dominationes, seynd solche Engel / die Gewalt haben andern zugebietten / zuschaffen / den andern ein Befelch anzuhencken / wie bey dem Propheten Zacharia / da ein Engel zu einem andern saget / er soll als bald lauffen / curre & loquere ad puerum istum. Zach. 5.

Darnach

Dan. 3. Darnach seynd andere/ die werden genennt Virtutes, seynd Engel/ welche grosse Wunderwerck wircken: Als/ wie die drey Knaben in dem glüenden Fewrofen gesessen/ das wenigst
Dan. 14. Härlein nit angezündet. Der Daniel so in der Löwengruben gewesen/ die Löwen jhn nicht haben angerüret/ vnd Abacuc must jhm auß Babylonia die Speiß bringen/ welches Miracul vnd Wunderzeichen seyn/ vnd von den Virtutibus verricht worden.

Folgens seyndt inn diser Ordnung Potestates, solche Engel/ die alles das jenig/ was schaden mag/ hinweg treiben/ vnnd das Böß verhindern könden.

Tob. 8. Daher wirdt gelesen/ das Raphael den Teuffel in die Wüsten hat relegiert, in Bann gethan. Dergleichen
Ezech. 9. wo der Engel im alten Testament das Taw abgestrichen/ hat der schlagend Engel nit können schaden. Der falsche Prophet Balaam/ wie er wolt

Brauch vnd Nutz deß H. Creutz in dem schatten.

das

das Volck Gottes vermaledeyen / Num.22.
hat jhn ein Engel als der Potestat, ver
hindert.

Wie offt begert d' Mensch das böß so er im Hertzen hat / in das Werck zu bringen / vnd das es nicht geschicht / wer ist Vrsach? der Engel als der groß Potestat verhindert es.

Von diser media Hierarchia kompt man ad infimam, à comparatiuo gradu ad positiuum, wie Aristoteles sagt / à comparatiuo gradu ad positiuum est bo na consequentia. Vnd in solcher hat es auch ein Gestalt / wie bey einem weltlichen König / der nit allein hat seine Kämerling / Räth / Beysitzer / Herrscher / Hauptleut / Richter: auch hat er seine officiarios, die ein Prouintz verwalten: Etliche die einer Statt / Marck / Dorff vorstehen / etliche die ein Hauß bewaren / Etliche die andere Menschen vnder jhnen haben zu beschützen vnd beschirmen.

Secundo Topicorũ

Also hat Gott der Herr inn solcher Ord-

Ordnung Engel/die haben ein Befelch ein gantz Land zu regieren / als die Principatus. Vonn solchem Engel

Dan. 10. meldet der Prophet Daniel / daß er den Griechen sey vorgestanden. Also hat Gott der HERR jedem Landt

Jedes Land hat sein Engl.

sein Engel geordnet/ den Hispaniern jhren Engel / dem Welschland sein Engel / dem Teutschlandt seinen Engel.

Andere seynd auff ein Statt geordnet / als die Archangeli, wie dann etwa gelesen wirdt / daß ein Engel ein gantz Geläger als ein Statt hat

Dergleichen jede Statt.

bewaret/ vnnd den Feind geschlagen/ Wie dann dergleichen Bewahrung der Statt Augspurg / auch durch ein Engel/ der S. Vlrich das Creutz als ein Sigzeychen gebracht / ist geschehen.

Etlich seynd von GOTT gesetzt/

Auch jedes Hauß

auff ein Hauß / auff ein Menschen/ sollen sehen vnd achtung geben / vnnd diß seynd Angeli, die Engel. Daher

wirdt gelesen / das Heliseus vnd seine Diener / vonn einem Engel vor den Feinden bewaret worden / als ein liebes Haußgesind / wie dann solches gar schön wirdt andeutet / mit dem König Salomon / dessen Beth mit sechzehen gewapneter Männer war vmgeben / welche nichts anders bedeutē / als die liebe Engel / die wöllen das Hauß bewaren.

Darnach hat sonderlich ein Engel auff die Edel Wittib Judith / achtung gehabt / daß jhr kein Leyd ist widerfahren / Wie sie dann saget: Viuit Dominus, quoniam custodiuit me Angelus eius.

Vnd ein ieder Mensch.

Judith 13

Daherein gehen noch vil vnd mancherley Dienst der lieben Engel / die zuerzählen sollen vnterlassen werden: Sonderlich aber seynd dises grosse Dienst / daß sie den Menschen in Mutter leib sampt der Mutter behieten vñ bewaren / vnd diß thut ein einziger Engel. Dann so lang der Apffel an

dem

dem Baum ist / so ist es gnug an einem Hütter / wann er aber wirdt herab gelöst / so hat er auch sein eigen Hüter. Gleichsfals / so lang das Kind inn Mutterleib ist / so wirdt beydes die Mutter vnnd das Kind bewaret Wann aber der Mensch geboren / so hat er sein eigen Engel / der auff jhn die täg seines Lebens achtung gibt / vnnd jhn nicht verläst / vmb welche Wolthaten vnd Guthaten / die Menschen ewigs Lob zusagen schuldig vñ verbunden seyn.

Mutter sampt jhr tragende frucht haben ein Engel.

Vnder solchen himlischen Geistern vñ Engeln Gottes / so den Menschē so vil / guts thun / ist nit der wenigst der H. Ertzengel S. Michael / dessen Wirckungen / Hülff vnd Beystand / auß seiner Bildtnuß am besten kan verstanden werden. Jn gestalt eines Menschen wirdt er gemahlet / also / daß alle Theil eines Menschen erscheinen / soll aber allein von etlichen theilen vermeldet werden.

S. Michael hat alle Theil eines Mēschen.

Er

Er hat Augen/ welches bedeut/ daß er auff die Menschen Achtung habe. Er hat Ohren/ die zeigen an/ daß er allezeit Göttliches Einsprechen verneme. Er wirdt auch mit Naßlöcher gemahlet/ daß er ein abschewen hab/ ab den Lastern/ ab den Sünden / die vor Gott vnd den liebē Engeln stincken / vnd ein frewd / ein frolocken ob den Tugenden tragen/ die vor Gott vnnd den lieben Engeln ein guten Geruch geben. Augen. Ohren. Naßlöch.

Er hat ein Mund/ Leffzen vnnd Zungen/ anzuzeigen/ daß er GOTT stets lobe/ Sanctus, Sanctus, Sanctus, Heilig/ Heilig/ Heilig ist Gott der Heerscharen: Ja das er für die Catholische Kirchen stets bey Gott durch sein Gebet anhalte/ die Menschen zu allem guten ermahne/ vñ am Jüngsten Tag werde ruffen / Surgite mortui, Stehet auff jhr Todtē/ vñ kompt für daß Gericht. Mund. Esa. 6.

Er hat kein Bart / ist jung ge- Kein bart

schaffen / welches bedeut daß der H. Engel / vnd aller Außerwälten stand sey ohn alles Alter.

Hand vmb etlicher vrsachen wegẽ

Er hat Händ / weil er das Gebett vnnd alles Guts / was die Menschen wircken für Gott trägt.

I. Er hat auch Händ / daß er das Volck Gottes / in das gelobt Land geführt.

II. Er hat auch Händ / daß er am Jüngsten Tag das Creutz Christi / Nagel / Dorn / Cron / wirdt vorher tragen.

IV. Er hat Händ / vnd ein Schwert darinn / welches zuuerstehen gibt / daß er mit dem Lucifer / vnnd allem seinem Anhang hat kämpffet / vom Himmel gestossen / den Sig erlanget / vnd wie er die Macht / den Gewalt Gottes gesehen / hat er gesprochen / Quis vt Deus / Wer soll also gewaltig / Allmächtig seyn wie GOTT alß wolt er sagen / Niemand / daher er auch den Namen bekommen vnnd

behal-

dahalten/ Michael, quis vt DEVS.

Darnach trägt er inn der Hand V.
daß Schwerdt/ weil er vnder den En-
geln ist/ als ein Fenderich. Nachmals VI.
weil er mit dem Teufel / vmb den
Leib Moyses auff dem Graben hat
krieget / wie der Teufel den Leib
Moyses wolt stelen/ auff daß jn nach-
malen die Juden für Gott sollen an-
betten.

Zu dem führet er daß Schwert inn VII.
der Hand / weil er im alten Testa-
ment/ ist gewesen Princeps Synagogæ,
Vorsteher der Synagog/ vnd jetzun-
der vor Gott ein Regierer der Kir-
chen im Newen Testament ist gesetzt
worden.

Er hat auch darum das Schwert/ VIII.
weil er zur Zeit deß Antichrist/ für al-
le Außerwählten wirdt kämpffen/
wirdt als ein Beschützer/ Beschirmer Dan. 12.
verhanden seyn/ den Antichrist töd-
ten vnd erwürgen.

IX. Wag in d Hand. Er hat auch ein Wag in der Hand die bedeut / daß er alles am End deß Menschen abwigt / nach der Gerechtigkeit. Auch bedeut sie / daß er aller glaubige / fromme Seelen am Endt auffnimbt / in das Paradeiß einführet. Daher in letzten Nöthen vnd Zügen / hat die Kirche jhre Commendationes animarum, daß es die glaubige Seelen wölle bewaren. Dann jhme von Gott eigentlich diß Ampt ist eingeben vnd befohlen.

Füß. Er wirdt gemahlet mit Füssen / daß er mit seiner Begierd stetts zu Gott lauffe.

Flügel. Er hat Flügel / die bedeutten / daß sein stette Wohnung sey in dem Himmel / vnnd alle Menschen darmit will anreitzen / daß sie auch solche Flügel sollen haben / vber sich mit S. Paulo begeren / conuersatio nostra sit in cœlis vnnd jhr Wohnung in dem Himmil suchen.

Lange Kleyder. Er hat lange Kleyder / die seynd

auffge-

auffgeschürtzt/ Welche die Englische Reinigkeit bedeuten. Vnnd darzu Christus alle Glaubigen thut ermanen sint lumbi vestri præcincti. Lange Kleider.

Solche Michaeles solten auch die Christen seyn/ die Wag bey jhnen haben/ alle Gedancken / Wort vnnd Werck/ auff die Wag legen / vnnd außwägen / Zugleich wie im Alten Testament / was zum Tempel war geopffert / hat müssen außgewägen werden.

Also/ was der Mensch will gedencken/ reden vnnd wircken/ das soll er zuuor außwägen. Aber leyder offt befindt es sich im Widerspil. Wann die Gedancken / Wort vnnd Werck sollen abgewegen werden/ So wirdt der meiste Theil von der Welt / vom Fleisch vnnd bösen Geist seyn/ also / daß sich mancher darmit niderleget/ daruon jhm trawmet/ darmit auffstehet / daß gleich solcher böser Theil vberhand nimbt/ daß kein Gedan-

cken/ kein Wort im wenigsten/ vonn Gott vnd Göttlichen Sachen ist. Ja es werden eh tausend vnnütze Wort geredt/ als ein guttz/ vnnd ein solche Wag sollen die Menschen im Hertzen auffhencken/ waß sie gedächten/ waß sie redten/ vnd wircken/ auff die Wag legen. Wann die Wag der Höll zu vnder sich schlegt/ daß man geschwind die Wag mit dem Gewicht deß guten ersetze/ daß es vber sich schlage. Sollen auch das Schwet tragen/ wider den Teuffel/ wider die Welt/ vnd wider das Fleisch. Solches wirdt aber geschehen/ wann ein jeder ein geistlicher Michael wirdt seyn.

Michael heist/ wie gehört/ Quis vt DEVS, vnnd ist ein herzlicher/ gewaltiger Nam/ der für würdig soll gehalten werden.

EL. bedeut Gott

Denn alle Hebraische Namen/ die mit EL. seynde componiert, die das aller seligist EL. zu einem Zusatz bekom-

bekommen/die seynd bey den Hebreern in grosser Wirdigkeit/ Vrsach/ EL. bedeut vnd heist allezeit GOTT/ alß/ Gabriel/ die Stärck Gottes/ Raphael/ die Artzney Gottes/ Vriel das Fewr Gottes/ Michael/ wer ist wie Gott?

Auß diser Composition, erfolgt ein schöne Lehr/ Nemblich daß dem Menschen zum ewigen Leben/ zur Seeligkeit/ zwey Ding von nöthen seyn/ daß zwey Ding müssen dem Menschen zum Himmel helffen/ Gratia DEI, & liberum arbitrium, Die gnad Gottes/ das Verdienst CHRISTI/ vnnd der frey Will deß Menschen.

Daher kompt es/ das GOTT der Allmächtig bißweylen den altē Vättern/ solche Namen geben/ die mit dem EL. werden Componiert/ Als: den Jacob hat er geheissen Israel: anzuzeigen/ daß Gott nit den Menschen wöll wircken/ vnd der Mensch

soll gleichfals mit GOTT wircken. Daher sagt Gott/ Ego te vocabo meo nomine, mit meinem Namen will ich dich nennen/ vnnd heissen/ das Gott mit solchem Zusatz E L. wil andeutten das er sein Namen herleihe/ vnd die Menschen ohn GOTT nichts vermögen/ Sine tuo nomine, nihil est in homine. Vnd wie nun das gewiß ist/ daß niemand ohn sein Genad seelig wirdt: Also ist auch daß gewiß/ daß der Mensch muß seinen freyen Willē brauchen/ wie dann gar schön der H. Augustinus sagt/ Qui creauit te sine te, non saluabit te absq; te. Darumb muß der freye Will auch verhanden seyn/ mit der Gnad Gottes wircken/ & gratia eius in me vacua non est. Ad propositū, Solche Michaeles sollē die Glaubigen seyn/ mit der Gnad Gottes wirckē/ das jrig thun/ mit dem Schwert wider alle Feind fechtē/ so wirdt Gott hie vñ dort wider alle Feind den Sig verleihen/ Amen.

Kirch.

Am Fest der H. Marie Magdalene Büsserin.

DEr ein herrlich Fürstlich wolgebawtes/ künstliches Hauß ansihet/ welches mit schönen Marmersäulen ist vnderstützet/ die Zimmer mit köstlichen Tapezereyen vmbhängt/ alles auff das säuberst vnd fleissigst zugericht/ der macht jm solche Rechnung/ daß solcher Baw nicht angefangen sey worden/ daß darinn sollen wohnen/ die vnuernünfftigen Thier/ denen wol thut ein Hüttlein auff der Erden: Sonder es kompt jhm für/ diß Gebäw ist gebawt worden/ für die Menschen/ vnnd nicht für geringe schlechte Leut: sonder für hohe Personen/ dann die Einfältigen wol inn geringen Hütlin/ die nit vil kosten/ sich können behelffen.

Der ansihet die schöne vñ liebliche Welt/ als das Gebäw Gottes/ wel-

ches Gott wunderbarlich hat gezie-
ret/der muß ja gedencken/ das solches
Gebäw vom höchsten Bawmeister
nit sey vollendt worden/ vonn wegen
deß vnuernünfftigen Viechs: sonder
vonn wegen der grossen Monarchen
deß Menschen/ der soll darinn woh-
nen/vnd sich erinnern/ was Got mit
jhme hab fürgenommen / wohin er
vermeynt sey / wohin er jhn letztlich
wöll führen vnd bringen / Nemblich
inn die Seeligkeit: Aber leyder / ein
kurtze Zeit ist der erst Mensch blie-
ben / ist bald in die Sünd gefallen/
vnnd in ein vihische Arth gerathen/
also/ daß er ist vnwirdig worden/ in
solchem köstlichen Gebäw sein Her-
berg zuhaben / der billich inn einem
Stall (weil er durch die Sünd ist
worden wie ein Roß vnd Maulthier)
solle wohnen.

Nun aber ist Gottes Barmher-
tzigkeit gegen den Menschen so groß/
ob er schon ist worden vihisch / so ist
Gottes

Gottes Sohn kommen / hat auß einem vihischen Menschen ein rechten Englischen Menschen wöllen machen / den Menschen widerumb einsetzen inn daß schöne Hauß / da er nach der Vernunfft sol leben / vnd also leben / daß er leztlich mög geführt werdem / zu dem ewigen Hauß in die Seligkeit.

Diß bringt mit sich das H. Euangelium / inn welchem Meldung geschicht der Mariæ Magdalenæ / die im grund war / vonn wegen der grossen Sünden / als ein vnuernünfftig Thier / die das schön Hauß / die Seligkeit / durch die Sünd verschertzt / die aber widerumb vom HERRN an vnd auffgenommen worden. Von welcher weitter zureden / soll in kürtze abgehandelt wordeu. Propositio.

Es geschicht vnd trägt sich offt zu wann die Menschen vnder einander Malhzeiten halten / daß ein jeder gemeinig-

menigklich sein Richt/ oder wie man sagt/ sein Häflein mitbringt. Chri-
Luc. 14. stus der Sohn Gottes/ wie er auff einem Sabbath war geladen zu einẽ Phriseer/ das Brot zu essen/ hat ein jeder sein Richtlein bracht/ als der Wassersüchtig/ die Schrifftgelerten die Pharisëer/ vnd Christus.

Dergleichen wie Mattheus den HERREN zu Gast beruffen/ brach-
Matth. 9 ten die Publicanen/ die Phariseer/ sampt Christo auch jhre Richtlein.

Heut in dem Euangelio/ wie Christus war gebetten von einem Phariseer/ seynd gleichfals vnderschidliche
Luc. 7. Richtlein auffgesetzt worden: Dann der Phariseer hat neben seinen leiblichen Richtlein/ auch andere auffgesetzt/ die allein Christus kund sehen. Darnach weil Maria Magdalena kam/ so wolt sie nicht schmarotzen/ bracht auch jhre Richtlein/ ein Alabaster Büchs mit köstlichen Salben. Ja Christus wolt auch nit lähr kommen/

men/hat auch seine Richtlein auffgesetzt.

Nun es spricht der H. Euangelist daß Christus vonn einem Phariseer sey gebetten worden / daß er mit jhm soll Essen/vnd der HERR ist jhm (ob schon der Phariseer nit gut gemeint) gern vnd gutwillig erschinen/zutheil worden / vnnd bey jhm sich zu Tisch gesetzt.

Auß diser Ladschafft ist für das erst zumercken/geistlicher Weiß/daß ein jeder glaubiger Christ / zu jhme Christū soll laden / auß guter Meynung / daß er in bey jhm wöll behalten. Vnnd das Laden geschicht fürnemblich/ wann man zum H. Sacrament will gehn/da wil Christus auff vnser Bitt gern komen / es soll aber nicht zugehen auß einer Gleißnerey / auß böser Meynung / das einer was böß darmit wolt suchen: sondern daß eß auß einem guten rechtē Eyfer geschehe. Vor Jahren war bey den Alten

Was bey der Ladschafft Christi sey zugedencken.

Wie man Christum soll laden.

ten ein grosser Eyffer / die haben sich in solcher Ladschafft eyferi erzeygt / Solte einer nit alle acht Tag / den HERREN zu Gast gebetten haben / Solt er nicht alle Achtag zum Tisch deß Herren gangen seyn / er hät vermeynt er würde die Wochen weder Glück noch Heyl haben.

Christum in den Armen laden

Für das ander so kan man Christum auff ein andere Weiß laden / vñ das geschicht / wan man die Armen / die Bettler zum Tisch berufft / ist auch ein löbliche Gastung. Daher ist kommen / daß die Alten haben gebawen Spitaler / Siechhäuser / Bilgerhäuser zu disem End / daß die Armen ihr Tischlein darein köndten haben. Ein solche barmhertzige Person war vnder andern auch die H. Elisabeth / die Christum vnd seine Glider / die Armen stetts zu Gast hat geladen. Vnd diß zeigt sie an mit dem Wecken oder Brot / vnd mit der Kandel / die sie in der Hand trägt.

Elisabeth tregt Brot vñ Wein was es bedeut.

Erstlich

Erstlich/ daß jhr Speiß vñ Tranck sey gewesen Christus/ das recht Him̃lisch Englisch Brot/ das jhr Speiß sey gewesen das Him̃elbrot/ das H. hochwirdig Sacrament deß Altars.

Darnach so ist diß der ander Verstand bey dem Brodt/ vnnd bey der Kandel/ daß sie ein barmhertzige Mutter ist gewesen gegen den Armẽ/ die hat sie gespeist/ geträncket. In sũma/ jhr Hertz/ jhr Seel/ war ein täglicher Tisch für Christo dem Herren/ vnd äusserliche Behausung/ war ein rechts Spital/ die Armen hetten jhr Auffenthaltung bey jhr/ vnd macht jhr die vnfählbare Rechtung/ heut morgen/ wañ sie einmal dauon ziehe/ auß diser Welt/ so hab sie dort in der Seeligkeit ein anderen Tisch zubereyt.

Zugleich wie die Menschen auff Erden thun/ die vnter einander das Kräntzlein mal halten/ welches fein in der Ordnung herumb halten. Also gedacht

gedacht dise H. Wittib / vnnd alle barmhertzige Menschen sollen gedencken / wann sie die Armen hie speisen / geben jhnen ein Suppen / habens zu gast: Wolan / so wirdts nachmals an Christo seyn / der wirdt dort inn der Seeligkeit jhnen den Tisch auch gebē vnd auff solche weiß soll Christus hie geladen werden.

Wie nun Christus also zu Tisch gesessen / ist ein Weib hinein kommen / die hieß man in der Statt ein Sünderin / die brauch vil Ceremonien / wie das Euangelium solche meldet / Vnd diß ist ein solche Richt gewesen daß sie inn dem gantzen Hauß ein Geruch von jhr geben / Ja diser Geruch vonn der Büchsen hat bißher noch stets gerochen / vnnd wirdt riechen / biß zum End der Welt / wie dan der HERR sagt / das von jhr das heilig Euangelium in der gantzen Welt soll gepredigt werden.

Dise Ding alle miteinander / daß

Maria

Maria bringt ein Alabaster Büchß/ daß sie hinderwerts steht/ seine Füß mit den Zehern netzet/ mit den Harlöcken jhres Haupts trücknet/die Füß küsset/ mit Salben salbet/ gehn alle dahin zu einem büssendē Leben/ daß sie will anzeigen / Jhr vergangen sündlich Leben sey jhr hertzlich leyd/ die tag jhres Lebens woll sie auß der Buß nicht kommen / sie wöll sich erzeigen ein rechte Mariam / das ist / amarum mare, ein sawr bitter Meer/ wöll jhr alles sawr/bitter/ wind vnd wehe lassen geschehen / wölle sich von der Welt absöndern/ vor der Welt tod seyn/ wölle ein rechte Magdalena sein / à Magdalō castro, sich vor der Welt verschliessen / als wann sie in einem Schloß allein verborgen wär/ wie sie dann gethan hat / vnnd solche Buß gewircket/dergleichen vonn keiner Person gelesen. Ja/ der jhr Büß list / vnd mit Hertzen bedenckt/ dem schawdert/ zittert sein Hertz/ wie er

Maria heist ein bitter Meer.

Bayerische Staatsbibliothek

bey so vil Sünden / da kein auffhören noch weniger büssen / gehn Himmel wöll kommen.

Nit weniger / es wirdt vonn vilen Weibspersonen gelesen / die sich hoch gegen Gott versündigt / vnd wirdige Buß haben gethan. Als von Maria Ægiptiaca, die auch von wegen grosser Sünden genant worden peccatrix, ein Sünderin) list man daß sie inn grossen Sünden gelebt / daß jhr kein Sünd zu vil gewesen / Nach dem sie aber jhr Sünd erkant / ist sie als bald in ein Wüsten gangen / keinen Menschen mehr gesehen / als den H. Abbt Zoziman.

Maria Ægyptiaca.

Iacobus de Voragine schreibt vonn einer Frawen Pelagia, die zu Antiochia im Sammet / Silber / Gold / Berlen vnd Edelstein bekleydet / daß mans vonn wegen der Zierde hat Margaritam geheissen / die sey mit einem geschwader der Jungfrawen vnd edler

Pelagia.

Kna-

Knaben / vber die Gassen gangen / vnd wie sie in die Kirchen kommen / von dem Bischoff gesehen worden / hab er nicht mehr könden reden / vnd wie er gefragt worden / waß doch die Vrsach sey / gab er Antwort / er bitt Gott / daß jhn ornatus huius meretricis, der Geschmuck vnnd Zierd diser leichfertigen Frawen / am Jüngsten Tag nicht zuschanden mache / die etlich stund mit dem Zieren zubracht / daß sie jhren Liebhabern köndte gefallen / vnd die Christen befleissen sich nicht / wie sie Gott wöllen gefallen / vnd prediget gar süssigklich von der Seeligkeit / vnd erschröcklich von ewiger Verdamnus. Darob Pelagia pelagus iniquitatis sich bekehret / Vnnd jhr bey Hierusalem / in monte oliveti, ein Häußlein / ein Zellin gebawt / Buß gewirckt. Vnd dises seind wunderbarliche Bekehrungen: Aber sie seynd mit Maria Magdalena Buß vñ Bekerung nit zuvergleichẽ: Dann

 sie

sie hat ein solche Buß gewirckt / ein so heylig Leben in der Wüsten geführt / daß sie mehr Englisch als Menschlich gelebt / daß sie von den H. Englen täglich sibenmal in die Lufft ist geführt worden / vnnd warhafftig die vor auff Erden den mehr theil gelebt / die hat jetzunder Wohnung inn dem Himmel gesucht / conuersatio no-
Phil. 3. stra sit in cœlis, vnnd solche Richt hat Maria Magdalena hergeben. Jetzunder soll die Richt Christi auch auffgesetzt werden.

Es stehet nicht wol / wann einer zu Gast geladen / daß er jede Richt wöll tadlen / was daran vergessen sey worden: Aber Christus thues heut / vnd hats vollen Macht gehabt / wie jhme nun schon zweyerley Richten waren fürgetragen / der Magdalene / vnnd deß Phariseers / da hat er die Richt Magdalene gelobt / sie hab ein speiß / darob Gott vnnd die Engel im Himel ein Frewd haben / der speiß

Magdalena speiß erfrewet die Engel.

geb

gehe nichts ab / es sey ein speiß für Gottes Mund. Vnnd die speiß deß Phariseers sey anbrennt / sey nichts guts daran / wie dan der Herr alles fein erzählet / er hab jhn nicht also empfangen vnd tractiert / wie Magdalena gethon. Vnd zur Dancksagung ja zur Bezahlung der köstlichen speiß Magdalene / so wendt sich der HERR zu jhr / verzeyhet jhr alle jhre Sünd / remittũtur tibi peccata tua / verthädigt sie vor dem Phariseer. O wie ein süsse Himmlische speiß ist es vmb die Absolution, Verzeyhung vnnd Ablaß der Sünden.

Mancher Sünder der schon an einer köstlichen Tafel sitzt / hat biß inn die hundert Richt / er trinckt den besten Wein vber Meer / es hat der Mund sein Speiß / die Ohren vonn wegen der lieblichen Music / haben jhr Speiß / die Augen von wegen der Schawessen haben jhr speiß / die Naß von wegen deß Geruchs / hat jr speiß /

noch dannoch aber so schlecht / vnnd klopffet dem Sünder seyn Hertz / das Gwissen nagt / vexiert / plagt jn daß / er kein rühigen Bissen kan einschieben / es ist jhm alles bitter vnd sawr. Wañ aber der Mensch auß der schüssel jsset / remittuntur tibi peccata tua, deine Sünd werden dir vergeben / wann der Mensch die Speiß verkostet / absoluo te, daß er wirdt von sünden ledig. Da ist jhm solche Speiß süsser als Hönig / vnd dise Richt setzt Christus auff: Darumben ewigs Deo gratias, zu sagen / die Glaubigen schuldig segn.

Luc. 7.

Noch ist vorhanden ein Richtlein in einem kleinen Schüsselein / da man etwan auff den Mahlzeitten ein sawr Senff auffsetzt / der einem inn das Haupt steigt. Vnd der sawr Senff ist diser gewesen / der dem HERREN ist auffgesetzt worden / das der Simon gedacht / Wann der ein Prophet wär / so wüste er was diß für ein Weib

Sawr senff.

Weib wär / vnd das war ein Schüsse-
lein sawr Senff.

Darnach war ein anders verhandē
daß etliche sagten / Wer ist diser / der
die Sünd verzeyhet? Es wär zuwün-
schen / das Christo die Juden allein
disen sawren Senff hätten auffgesetzt:
Aber leyder die Christē vnderlassens
auch nicht / da mancher gedenckt /
wann er schon ein Hürer vnnd Ehe-
brecher sey / so werdts Gott nit straf-
fen / Wann er schon seinem Nächsten
biß auff daß Beyn außwuchere / daß
Blut außsauge / So seye nichts daran
gelegen / ja daß mancher schon mit
Sünden sey vmbhenckt / wie ein Ja-
cobs Bruder mit Muscheln / so achts
der HERR nit. Vor solchen vnd der-
gleichen sawr Senff / wöll Gott alle
Glaubigen behüten.

Beschließlich / ein jeder befleisse sich
in seinem Leben / daß er nit vergesse
der Alabaster Büchsen / der Buß vñ
Penitentz / daß solche Büchß solche

Buß geb ein guten Geruch vor män-
Cant. 1 nigklichen / nardus meum dedit odorē
vnd gedencken / wann schon die Buß
bitter / sawr ist / so werden letztlich die
Engel komen / vnd solche Büsser vñ
Busserin / von der Erd in die Lufft
auß den Lüfften führen / vber das mo
bile, in die Seeligkeit / Amen.

Am Fest der H. Catharinæ / Jungkfraw vnnd Martyrin.

DJe Jungfrawē diser Welt wöllen sonderlich jhr Lob vonn andern erwarten / in jhren schönen vnderschidlichen Kleydungen. Daher der gewaltigen Potentaten / Fürsten vnnd Herren / F. Fräwlin / auff den Hochzeiten vnnd Frewdenfest / im tag offtermals mit schönen Kleydungen abwechseln / Also / daß sie bißweilen inn grün / bißweilen in rot / vnd dergleichen

chen Farben sich bekleiden. Die Catholische Kirch stellt auff das heutig Fest für / ein Königliches / Fürstliches / Jungkfräwlich / die H. Catharinam Jungkfrawen vnd Martyrin / die auch vndterschidliche Farben der Kleyder angetragen / vnnd sonderlich ist dise H. Jungkfraw gezieret gewesen / mit dreierley Farben / mit Weisser Farb / mit grüner Farb / vnd mit roter Farb das bedeut so vil / in jhrem Leben / hat sie angetragen das weisse Kleyd / die weisse Farb der Reinigkeit vnnd Jungfrawschafft. Sie hat angehabt das grün Klyd / der Geschicklichkeit vnd Weißheit. Sie war gezieret mit dem roten Kleyd der Marter. Daher zum ewigen Lob / hat die Catholisch Kirch im Brauch / daß sie ann den Festen der Mutter Gottes / vnnd aller Jungfrawen / weisse Farb brauchet. Auff die Fest der Apostel vnnd Martyrer / die rot Farb läst sehē vnd an der H. Beichtiger Fest / die grüne Farb läst scheinen.

Kirch braucht vnterschidliche Farbē

Heut

Heut zu Ehren der H. Catharina köndtẽ ermelte Farben angetragẽ werden/ Weiß/ von wegen dẽ Jungfrawschafft/ grün/ von wegẽ jrer Geschicklichkeit/ Rot/ von wegen der Martyr.

Materi. Wolan/ zu ewigem Lob vñ Preiß soll was wenigs von der Jungfrawschafft/ Weibsheit/ Kunst vnd Martyr S. Catharinæ geredt werden.

Die H. Jungfraw Catharina kan wol einer Lilien verglichen werden: Dañ was man von einer schönen Lilien kan reden/ das kan auch von der H. Catharina gehandelt werden.

S. Catharina wird einer Lilien vergli-chen/ vmb 6. vrsachẽ.

Dann zugleicher weiß/ wie die Lilien ist vnden wol bewahret/ zugeschlossen/ vnd oben ist sie offen/ daß sie stetts gleichsam den Soñen glantz

1. anschawet: Also die H. Catharina/ die hat auff diser Welt gehabt ein beschlossen Hertz/ welche vor allen vnreinen Gedancken/ vnd bösen Begirden hat zugeschlossen/ allzeit vonn oben offen gestanden/ gehn Himmel/

als

als in jhr rechte Wohnung gesehen/ Conuersatio nostra sit in cœlis, welche Phil. 3.
zwar wol bey dem Leib noch auf Erden/ aber der Seel nach/ in dem Himmel gewesen.

II. Darnach ist die Lilg der proprietet vñ Eigenschafft/ wañ mans zerreibt so gibt sie vonn jhr ein guten Geruch: Also die H. Catharina ist vor Gott/ vor allen H. Engeln/ vor der gantzen Christenheit/ von wegen jhr Reinigkeit/ ein guter Geruch worden.

III. Weitter hat Lilium dise Krafft/ daß sie gut vnd dienstlich ist zur Artzney: sonderlich zu dem Brand/ daß der Schmertz wirdt gelindert/ vnnd letzlich gar hingenomen: Also die H. Catharina/ hat durch Haltung der Jungfrawschafft/ der schädlichen Brunst aller böser Begirdẽ gewehrt vnd Widerstand gethon.

IIII. Folgens/ wañ Lilium wirdt außgebränt/ so trucknet es die Runtzel vnd Schädẽ: Also die Jũgfrawschafft S.

Catharine / hat so gar alle böse Gedancken der Vnreinigkeit außtrucknet / auff daß jhr Hertz reyn vnnd hüpsch vor jhrem Bräutigam Christo erscheine.

V. Zu dem / hat die Lilien inwendig drey güldine Körnlein. Also hat die H. Catharina neben jhr Jungkfrawschafft / die drey guldine Grana körnlen / den wahren Glauben / die starcke Hoffnung / vnd die guldine Liebe in Christum jhren Breutigam.

VI. Letztlich so sihet man inn der Natur der Lilien / daß sie auch so gar vnder den Dörnen auffwachsen / vnd dannoch nicht verderbt werden / daß gleich die Natur die Victori vnd Sig will anzeigen. Also dise H. Catharina / ist auffgewachsen in jhr Jungkfrawschafft / vnangesehen / daß die Welt / das eigen Fleisch / der böse Geist als die stechende Dörner / jhr haben zugesetzt / noch dannoch hat sie obgesiget / Sicut lilium inter spinas. Son-

Cant. 6.

der-

derlich aber hat jhr der böse Geist zugesetzt / vñ das thut er noch auff den heutigen tag / das er sich auffs höchst wider die Jungkfrawschafft / wid die Reinigkeit setzt vnd legt / ob er doch möcht sigen. Es schreibt Job / fortitudine eius in lũbis eius: & virtus illius in vmbilico ventris eius. Sein Sterck ist in den Lenden / vnd sein Macht vnder dem Nabel deß Bauchs. Job 40.

Zugleicher Weiß / der einen will zu boden werffen / der sicht auff den Vortheil / ob er jhn köndt inn der Weychen vmbfassen / als dann ist er der Hoffnung / er wöll jhn auff den Blatz legen. Also / der böse vnreine Geist / der mit der Jungkfrawschafft mit der Reinigkeit / will streitten / sagt Job / daß er sein gröste Stärck anläg bey den Manßbildern in lumbis, in den Lenden / darumb der Herr nicht vergebens sagt / sint lumbi vestri præcincti, ewer Lenden solt jhr vmbgürten / wol versorgen. Vnd bey den

dem Nabel deß Bauchs / sagt Job / vnd sein gröste Stärck / nach Lehr der heiligen Vätter / legt er an solche zwey örter / das er möcht Mann vnd Weibsbilder vberwinden.. Selig vñ aber Selig seynd die vberwinden.

Ein solche Vberwinderin deß Teufels / ist die keusche Jungfraw Catharina gewesen / darumben jhr das weisse Kleyd der Reynigkeit gebürt / das guldine Gürtel der Jungfrawschafft jhr wol ansteht / damit sie jhre Lendē gebunden / vnd daß sey vom weissen Kleyd der Reynigkeit.

Wann vil wol vnnd hochgelehrte Leut auff einer Vniuersitet, auff einer Hohenschul werdē geziglet / so ist es ein sonder Lob den Professoribus, daß S. Catharina heut erscheint vor funffzig Weltweyser gelerter Leut / mit jhnen disputiert / vnd nit schlechtlich / sondern gewaltig : Also / daß sie all fünffzig auff jhr Seittē gebracht / alle jhre Argumenta vñ Propositiones

S. Catharina victrix sapientum.

gus

gut geheissē/ Dermassen/ daß sie auch darauff gestorben/ jhr Blut vergossen/ das bring nit allein ein Lob S. Catharine/ sond' auch dem Professori, dem Lehrmeister/ dem H. Geist/ der sie also hat vnderwisen. Daher recht das Euangelium von jr sagt/ Omnis scriba doctus in regno cœlorum. Matth. 13

Dañ sie hat auß jrem Schatz/ der gewesen ist/ das Alt vnd New Testament herfür bracht/ solche Schlußreden/ damit sie alle Gelerten hat zu jhr gezogen. Daher ist komen/ daß alle Vniuersiteten, S. Catharinam für ein sondere Patronin erkennen/ dañ sie ist ein sondere Patrona studiosorū, Studentē Mutter/ darum̄ sie billich vmb Fürbit wirdt angeruffē/ S. Catharina sis mecū in doctrina, die du hast fünffzig gelerter Philosophen kōñen vberwinden/ vnderweisen vnd lehren/ ein Victrix sapientū, wie die Kirch singt/ bist worden/ so lehre mich auch/ in allē was mir zur Seligkeit nutz vñ gut ist:

S. Catharina ist aller Sudēten Mutter.

Also

Also steht jhr auch wol an/das grüne Kleyd/so den H. Beichtigern gebürt.

Es ist gebräuchlich/ wann einer ein Werck machet/ daß ers selbs probire. Darumb als Perillus ein wunderbarlichen Ochsen vonn Glockenspeiß machet/darin ein Mensch (wañ er zum Tod sey geurtheilt/ das man gemach vñ gemach vnder heitze) nit anderst soll brüllen/als wie ein Ochs/ Vnnd wie nun solches Werck vollendet war/hat der Tyrann Phallaris befohlen/ daß man Perillum als den Künstler soll hinein schieben/ vnnd probieren.

Perillus.

Phallaris.

Deßgleichen ist auch zugangen/ mit S. Catharina/ wie der Tyrann befohlen/ man soll zwey Räder machen/eins von vnden/das ander vonn oben herab/ die sollen auff einander gehn/damit der Jungfräwlich Leib werde zerschnitten/vñ vmbgebracht/ Daß also beyde Räder für sie vermeynt seyndt worden: Aber was ist

gesche-

geschehen: wie sie wolten die Marter anheben / ist der Blitz vom Himmel kommen / S. Catharinam im wenigsten nit verletzet / sonder den Tyrannen vnd Heyden / schaden thun / daß jhnen solche Räder zu schaden seyn kommen.

Letztlich ist sie enthaupt worden / vnd an statt deß Bluts als ein weisse Milch herauß geflossen / anzuzeigen jhr Jungfrawschafft / das sie biß inn jhr End Catharina, das ist / rein blieben. Darumb jhr Leib von den Engeln getragen worden. Vmb solcher Vberwindung trägt sie das rote Kleyd der Marter.

Catharina heist Rein.

In der Welt / wann ein Römische Fürstliche Person / mit Todt abgeht / so ziert man die Todtenbar vnnd alle Zimmer mit schwartzem Tuch / vnnd männigklich trägt schwartz. Welches Traurigkeit bedeut. Die H. Jungfraw S. Catharina aber / trägt heut in jhrem Todt rot / vnnd jhre Verfreundte /

Die welt klagt inn schwartz die verstorbenen.

Die Kirche aber in Rot.

freundte/das ist/die Catholisch Kirche/legt an die rot Farb / vnd wil sich in der roten Farb auff jhr Fest frölich erzeygen / wie dann sonderlich rothe Farb grosse Frewd wil andeuten.

Zu dem wirdt die rote Farb getragen/vmb der Vrsach wegen / weil gemeyniglich die Jungfrawen/ auch die Bräut diser Welt / wann sie werden vermählet / vnnd auff die Täntz gehen/ tragen an rothe Farb: Also will die Kirch sagen / weil die H. Jungkfraw jetzunder sey geladen auff den Tantz/zu der rechten jmmerwerenden Frewd/zu jhrem Bräutigam Christo/ dem sie hie ist vermählet worden/ so will sie jhr höchste Frewd mit der roten Farb der Marter/ daß nun ein mal darzu ist kommen / anzeygen. Vnnd also trägt sie dreyerley Kleyder an/ dreyerley Farben/weiß/grün vnd roth.

Beschließlich / bey den Rädern sampt dem Schwerdt/haben die Christen

sten auch was zulernen. Es seyndt im Menschen zwey Räder / eins das vbersich geht / das ander so vndersich geht.

Das erst Rad ist Ratio, die Vernunfft / welche den Menschen vbersich zu Gott vñ Göttlichen dingen treibt / also / daß der Mensch vom zeitlichen / vom jrrdischen sich auffmachet / vnnd mit Elia vnnd Enoch hinführt / sein Wohnung vnd Einkehrung / in dem Himmel begert zuhaben. Das erst Rad.

Das ander Rad ist Sensualitas; die Sinnlicheit / welches also beschaffen ist / daß es jmmerdar vndersich begert / biß zu vnderst in Abgrund der Höll / ja diß Rad der Sinlicheit / will mit gewalt / das Rad der Vernunfft mit sich ziehen / daß also beyde Räder möchten gestürtzt werden / vnnd inn höchstes verderben Leibs vnnd der Seel kommen. Das and Rad.

Weil es dan so gefährlich ist / mit dem Rad der Sinnlicheit / so muß

man mit den zwey Räder auff solche Weiß handeln / daß die Vernunfft soll zu jhr nemen das Rad der fünff Sinn / also vnnd der gestalt: Wann die äusserliche Sinn müssen waß inn der Welt verrichten / So soll allwegen daß Rad der Sinlicheit gespürt werden / der Fuhrman / das ist / die glaubige Seel / muß vnd soll an das Rad der sinlicheit / ein gute Ketten ein starcken Willen legen / den äusserlichen Sinn gebietten / daß sie sollen still stehn / vnnd das ander Rad der Vernunfft lassen fortfahren / ja mit gewalt das Rad der Sinlicheit hinnach ziehen vnd schleyffen.

S. Cath: Schwert. S. Catharina trägt auch das Schwerdt der Vberwindung / welche all jhre Feind vberwunden / Ja wie Judith den Holofernem geschlagen / vnnd jhm das Haupt genomen: Also hat sie auch den Triumph / Sig / erobert / die fünfftzig Weysen gelehrten vberwunden / den Tyrannen bestritten /

ten/wider alle Laster der Vnreynig- keit gefochten/ das Feldt behalten/ vnnd inn der That erfüllet/ was der H. Nam Catharina/ auff ein andere Außlegung mit sich bringt/ Catharina, id est, vniuersalis ruina, daß sie ein allgemeiner Fall/ Zerschleiffung/ Verhörung aller jhrer Feind ist worden.

Catharina heist ein allgemeyner Fall.

Dergleichen Schwerdt sollen tragen alle Christen/ damit allen bösen einfallenden Gedancken vnd Begirden/ das Haupt abschlagen.

Wann dañ die Christen im Werck solche Catharine werden seyn/ keusch/ reyn/ jungfräwlich/ in Gedancken/ Worten vnd Wercken: So werden sie als die reyen (wie Christus sagt) GOTT anschawen in alle Ewigkeit/

AMEN.

Am Fest der H. Aphræ Martyrin.

WJe in der Natur wirdt gespürt/ vnd täglich gesehen/ daß die schönen wolriechenden Rosen herfür kommen auß den stechenden spitzigen Dörner: Also wircket Gott vnder vnd bey den Menschen/ deren Leben Handel vnd Wandel / ist gewesen voller Dörner der Sünden/Schand vnd Laster/die niemand hat könden ansehen/ohne befleckung vnd bemähligung / dieselbigen hat Gott der Herr durch vnd mit seiner gratia præuenienti , vorgehendẽ Gnaden/so weit gebracht vñ gepflantzet / daß auß solchen spitzigen Dörnẽ seynd herfür gewachsen schöne weisse Rosen die Gott vnnd den lieben Engeln ein guten Geruch geben.

Diß probiert daß heutig Euange: daß Publicanen seyn zu Christo kommen/ sein H. Wort anzuhören/deren

Leben

Leben nichts anders war / als spitzi-
ge Dörner/durch die Bekehrung aber
dermassen außgeschlagẽ/ daß sie wol-
riechende Rosen haben herfür geben.
Zū vberfluß/beweyst solches das Fest
S. Aphre/die in jhrem Leben/durch
Schandlaster/ ist gewesen ein stechen-
der Dorn/ mäñigklich damit verletzt:
Aber durch die Bekehrūg/ist sie wor-
den ein wolriechende Rosen / die vor
dem Engel Gottes / durch die stette
Conuersation,in den Himeln hat gero- Philip. 3.
chen/vnd noch auff den heutigen Tag
ein seligen Geruch von jhr gibt.

Derhalben zu jhrem ewigen Lob /
waß sie gewesen sey vor ð Bekehrung: Materi.
folgends wie sie in jhrer Bekehrung
sey worden ein schöne Rosen / vnd im
Todt ein herrlicher Geruch geben / sol
auff heut von solchen Puncten kürtz-
lich gehandelt werden.

Die Göttliche Prouidentz hält solche
Ordnūg in Göttlichẽ wercken/ daß sie
in vollendung derselbẽ offt gebrauche

den Dienst der Creaturen / also / daß die mittel Ding werden regiert vonn den Obern / vnnd die Vndern durch die Mittel / vnd die Obern auß jnen selber.

Die schöne Ordnung der Providentz wirdt gefunden vnd gesehen / in allen Creaturen vnd Geschöpff Gottes / daß jmmerdar dem schwachen Geschöpff / hilfft ein stärckere Creatur / vnd wann es sich begibt / daß weder vnder noch mittel Ding verhanden / so ist die rechte Ordnung / daß Gott selbst zuspringt / vnnd verhanden ist.

Luc. 11. Wie Gott wolt die Niniuiter bekehren / hat er nicht ein Engel: sondern einen Menschen / den Jonam / geschickt. Da Gott wolt die Heyden bekehren / hat er die lieben Apostel gesandt.

Als Gott die Abgöttische Statt Augspurg / wolt zum Catholischen Glauben beruffen / hat er den H. Narcissum

cissum geschickt / der hat sollen der Augspurger ander Apostel seyn. Ja wie das H. Euangelium meldt / als ein getrewer Vnderhirt / der das jrrende Schäflein / vnd den verlornen Pfenning Aphram hat sollen suchen. Warlich / die Aphra vor jhr Bekehrung / kan besser nit verglichen werden / als einem verjrrenden / verlornē Schäflein / welches kein Hirten hat / laufft vmb inn der Wüsten / in dem Holtz / wirdt wild / laufft dem Wolff selbst inn sein Rachen. Also die Aphra vor jhrer Bekehrung / war in solcher Wüsten / in solchem vnzüchtigen Leben verwildet / daß sie keinem Menschen gleich sahe / die lebt nit wie ein Mensch / sonder wie ein Vieh / sicut equus & mulus, in quibus non est intellectus, Sie hät kein Hirten der sie regiert / war in grosser höchster Gefahr Leibs vñ der Seel / Allo / daß sie eben dem Wolff / dem Teuffel / durch jhr sündlich Leben / inn sein Höllischen

Durch wē Auspurg sey bekehrt worden.

Wer Aphra vor d Bekehrūg sey geweſē Nemlich ein jrrendes Schäflein.

Psalm. 31

Rachen ist geloffen. Was mehr? Sie war der verloren Groschen. Zugleich wie ein verlorner Groschen etwan steckt in einer Kluntzen/ in einem finstern Ort/ dahin der Tag/ die Sonn nicht kan scheinen/ vnd nit allein ligt er verborgen in einer Finsternuß/ er verleurt auch den Schlag/ die Bildnuß/ vnd wird rostig vnnd vnsauber. Also war Aphra ein rostiger Pfenning vnnd Groschen/ die in einer Finsternuß aller Sünd/ Schand/ vñ Laster jhr Leben zubracht/ dadurch sie jhr Bildnuß verloren/ wie dann der Nam Aphra mit bringt/ der heyst so vil/ als Spuma maris, ein Meerschaum. Die Poeten fingiern, daß Venus sey geboren vnnd herkommen/ ex spuma maris, auß einem Meerschaum/ vnd weil dann Aphra der Veneri war auffgeopffert/ alß jhr Tochter/ so war sie auch genennt/ Aphra spuma maris, die dem vnzüchtigen Leben hat außgewartet/ also/ daß sie nicht die klei-

Verlorn: Grosch.

Aphra heist spuma maris Meerschaum.

kleinste/ ja die grösseſt inn der Statt Augſpurg war. Zugleich/ wie Maria Magdalena/ inn der Statt hätt den Namen bekommen/ daß ſie war Peccatrix, ein Sünderin/ beſchreyt. Wie auch zu Alexandria Maria Egyptiaca/ war genant Peccatrix, ein Sünderin. Vnd zu Antiochia/ iſt Pelagia geheyſſen worden/ vonn wegen der groſſen Sünden Margarita, das ſchön hüpſche Berlen/ oder wie man jetzt möcht ſagen/ der güldene Kopff. Alſo ward Aphra alhie zu Augſpurg genennt ein Sünderin/ ja ſpuma maris, das abfaumet deß böſen vnzüchtigen Lebens/ dardurch ſie das Bild Gottes/ die Seel bemeyliget/ daß der Teufel ſein Bildnuß/ durch die Vnzucht hat eingeſchriben/ vnnd diß iſt beyleuffig jhr Leben vor der Bekehrung geweſen.

Nun/ auff daß ſolches jrrende Schäflein einmal zu dem Schaffſtal/

Was sich in des Bekehrung verloffen.

stall wurdt getragen/ vnd der rostige Pfenning gefunden / So hatt eben Christus durch den H. Bischoff Narcissum gehangelt/ was er sonst in eigner Person hat verrichtet/ vnnd wie der H. Narcissus ist auß Hispania gezogen / die Neun vnd Neuntzig Schäflein/ die Hispanier / verlassen vnd in die Statt Augspurg kommen da hat alles geschienen wie ein Wüste ist alles Heydnisch/ abgöttisch gewesen/ vnnd bey Aphra / bey den jrrenden Schäflein einkehret/ hat sich beflissen als ein guter Hirt/ der jhr von dem rechten Hirten/ von jhrem wahren Gott/ von Christo prediget/ der vom Himmel kommen sey/ die jrrenden Schäflein zusuchen / die Sünder auff vnd annemen,

Narcissus war ein getrewer Hirt.

Auch ein fleissige Fraw.

Er hat als ein fleißige Fraw / das gantz Hauß vmbkehrt / biß er den Groschen gefunden. Ja nicht allein Aphram / auch daß gantze familiam, Haußgesind. Zugleich wie es sich offt

zuträgt/

zuträgt/ daß man mit einem Ding/ so verloren ist worden/ auch was anders mehr findet. Also hat S. Narcissus nicht allein Aphram/ auch jhr Mutter vnnd dienerin funden/ miteinander bekehret/ welche waren als die verlorne Groschen/ die voller Rost/ voller Kot vnnd Vnflat der Vnzucht waren. Darauff Venus die Göttin der Vnzucht/ ja der Teufel Almodeus selbst/ sein Bildnuß hätt geschlagen. Vnnd auff daß solche rostige Pfenning wurden gereinigt/ gesäubert/ hat er gethan als ein fleißige Mutter/ wañ sie den vnsaubern Groschen gefunden/ so fegt sie jhn/ sie wäschet vnd butzt jn biß er sauber wirdt. Also nach dem der H. Narcissus/ solche rostige Pfenning vberkommen/ hat er sie sauber gemacht/ hat sie getaufft/ daß sie von allen Sünden seyn frey/ quit/ ledig worden. Vnnd diß hat sich in jrer Bekehrung verloffen vnd zugetragen.

Was

Was nach der Bekerüg geschehe.

Was ist nach der Bekehrung geschehen? Eben das jenige / waß das Evangelium sagt / wie die Sünder zu Christo sich naheten / daß sie jhn wolten hören / ist ein murmeln entstanden / warumb doch Christus die Sünder anneme / vnd mit jhnen esse. Also / wie die Tyrannen vnd Abgöttische Männer der Statt Augspurg vernom̃en / daß der H. Bischoff Narcissus mit jhm sein H. Diacon Fœlix, haben einkehrt bey Aphra / ist ein getümmelt worden / haben dem H. Bischoff vnnd Augspurgischen Apostel nachgestellt.

Luci⁹ rex Britannię

Nit weniger haben die Augspurger gehan dem H. Lucio / welcher vil Jahr vor S. Narcisso herkommen / Nämblich achtzig Jahr nach Christi geburt / vnnd etlich zum Catholischen Glauben bekehrt: sonderlich einen Patricium Geschlechter / der hieß Campestrinus. Wie nun solches

die

die Vnglaubigen vernomen / haben sie dem H. Lucio auch nachgestellt / inn einer Vorstatt in einem Brunnen geworffen / daruon gangen / jhn für halb todt lassen ligen. Wie nun solches die bekehrte Christen jnnen worden / seynd sie zusamen geloffen / haben jhm herauß geholffen / jhn gelabet / jhn hinweg beleytet / der alßbald nach Bayerland / folgens gen Chur gezogen / daselbst Bischoff worden / vnd vnter der Weyl / nach seinem Hinzug extincta est lux, ist der gepflantzte Glaub Lucij erloschen / alles widerumb Heydnisch worden / biß hernach komen ist S. Narcissus / der Aphram vnd jhr gantz familiam bekehrt / vnd Gott lob / solches Liecht bißher nie ist gantz vnd gar erloschen / Vnd wie er nun gen Augspurg kommen / vnnd die Vnglaubigen solches vernomen / ist erfüllet worden / Erant appropinquantes ad S. Narcissum peccatrices, Aphra cum matre Hilaria & ancil-

ancillis, Eunomia, Digna, Eutropia: vt audirent illum: & murmurabat Gaius, dicens: quia Narcissus peccatrices recipit & manducat cum illis. Es naheten sich zu Narcisso Sünderin / Aphra mit jhrer Mutter vnnd Mägden / Eunomia / Digna / Eutropia / daß sie jn hörten / vnnd Gaius murmlet / daß Narcissus die Sünderin auffgenommen / vnd mit jhnen gessen. Vnd hat also Kundtschafft lassen einziehen / als wär er der jenig / der jhren Abgöttischen Gottesdienst würde schmählern.

Vnd diß geschicht in der Welt noch täglich / wann man sie bekehrt auß dem Heydnischen Leben / vnd macht sie zu S. Narcisso an sein Predig / man geth zu der alten Catholischen Kirchen / da kans der Teufel nit leyden / es ist jhm nit müglich / alßbald murmlet er / es kommen die Nachreden / Sihe / ist diser vnnd jener auch Bäpstlich worden: da entstehen allerley

erley Verfolgungen / als wie es der H. Aphre widerfahren. Bey disem aber ist es nit bliben / der Gaius hat die Sachen so weit gebracht / daß sie zum Fewr auff dem Lechfeld ist geurtheylt worden / daselbst soll man sie verbrennen / vnnd ist also auß der Statt / als ein vnwirdige Person / geführt worden. Ach was für ein weynen ist vonn den bekehrten Christen / vnd lieben Engeln / also zureden / geschehen. Zugleich wie von einer grossen Brunst die Wolcken rot werden: Also die frommen Christen / Hilaria, Dionysius, Eunomia, Digna, Eutropia, auch die lieben Engel / als die Wolcken / seynd rot worden / haben vonn wegen der Brunst vnnd vnschuldigen Todt Aphre / rote Augen bekommen. Warlich dise H. Aphra hat sich inn jhrer Examinierung / in der Außführung / auch in dem Fewr erzeygt / ein beständige Christin / was sie einmal im H. Tauff versprochen / daß sie dem

S. Aphre war zum Fewr geurtheilt.

Die Engel vnd frommen bewet nen den Todt S. Aphre.

Aphra war beständig.

Teufel vnnd allem Anhang hat abgesagt/ bey dem ist sie beständig bliben/ vnnd mit S. Paulo gesagt / es soll sie nichts absöndern/ von jhrem Christo weď Schwerdt noch Fewr/ im wenigstē nichts vberal: Dañ sie gedacht/ weil sie inn jhrem Leben sey gewesen ein jrrendes Schäflein / so beger sie jetzunder der gantzen Christenheit zuseyn ein Speiß/ sie beger zu braten / ja gar verbrent zu werden / auff daß nun in der gantzen Christenheit der Geruch jhrer Bekehrung vnnd grossen Beständigkeit/ möge riechen/ vnd kundbar werden.

S. Aphr. war ein gebraten Schäflein

Ja/ weil sie ein verlorner Groschen gewesen / so muß er (soll er anders GOTT gefallen) im Fewr außgesottē werden. Welches zwar wol geschehen/ aber vom Fewr nicht verzehret worden: Dann ob wol dise H. Aphra zu Aschen verbrunnen/ so ist dannoch das Gemüt / die Seel beständig bliben/ vnd nicht verbränt worden. Zugleich

Ein außgesotner Groschen

gleich wie man zwar wol die Säulen mit dem armen Sünder/ so zum Fewr geurtheylt/ zum theyl verbrent: Aber der vnderst theyl der Säul / so in die Erden ist eingraben/ bleybt vom Fewr vnuerletzt: Also ist S. Aphra wol dem Leib nach verbrent worden: Aber der Seel nach ein beständige Säul/ wie jhr dann die Säul an den Armen bliben/ Ego te dedi vsque in columnam ferream, Jch hab dich zu einer eysenen Säul gesetzt/ vnd anderßwo/ Ego confirmaui columnam eius. Jch hab jhr so vil bekräfftiget vnnd bestättiget.

S. Aphra ist nicht verbrent.

Hier. 1.

Psal. 47.

Nicht weniger ist/ wann die Menschen sehen ein grosse Brunst/ vnnd mächtiges Fewr/ vnd in allen Flecken Dörffern wirdt Sturm geschlagen/ so ist ein grosses zulauffen/ vnd männigklich ob dem Fewr erschräckt. Die Brunst vnd grosse Fewr/ das ob dem Lechfeld ist/ vnnd die Glaubigen sehen/ die lauffen nicht zu auß Forcht:

Brunst auff dem Lechfeld

sonder auß grosser Frewd / wünschen vnd begeren / daß auch solche Fewrflammen an sie springen.

Was ist letzlich auß solcher Bekehrung vnnd Beständigkeit / biß in Todt erfolgt? Nämblich / so das H.
Luc. 15. Euangelium sagt / Gaudium erit coram angelis, es ist ein Frewd worden / vor Gott vnd vor den lieben Engeln / daß sie ob disem Geruch die Englische Schar hat erfrewet.

Frewd d Engel.

Zugleich wie etwan geschicht / daß man inn der Kirchen den Weyrauch braucht / die Altär / die Heylthumb
S. Aphra. räuchet: Also wie die H. Aphra / als ein rechter angezündter Weyrauch / in das Fewr ward gelegt / quasi thus ardens in igne, gleich als wie ein brin-
Eccl. 50. nender angezündter Weyrauch inn dem Fewr / da ist solcher guter Geruch angenäm gewesen / GOTT dem Vatter / dem Sohn / dem H. Geist / vnnd allen lieben Engeln. Ja diser Geruch wehet noch täglich an / alle glau-

S. Aphra ist ein Weyrach.

glaubige Christen. Vnd wolte Gott/ daß solches Rauchzeltlein / solcher Weyrauch/ der auff dem Lechfeld ist angezündt worden / daß er an allen Christen erschine / daß solche Exempel der Buß / der Bekehrung / vom Bösen zum Guten/daß solche Beständigkeit biß an das End / bey jederman gefunden würde. Dardurch gewißlich erfolgen würde / daß Büsser vnnd Büsserin/ sich mit S. Aphra/ vnd allen lieben Engeln/ in Ewigkeit würden erfrewen.

Am Fest aller Heyligen/ vnd Freund Gottes.

VNder andern löblichen gebräuchen / so die Römer hatten / war auch diser einer/daß sie ein eygen Stat haben gebawet / für die jenigen / so jhre Ampter wol haben versehen / im Krieg die Feind nidergeschlagen/den

Sig heym tragen / vnnd wann sie ein alten Kriegsman hatten / der vil Jar im Krieg gewesen / dem haben sie ein solches Ort gewesen / jhme sein Leben lang Profiant zugeben / versprochen / vnnd soll hinfüran vonn allem Krieg frey sein / vnd solchen haben sie genent emeritum militem,

Was nun die Edlen Römer im brauch gehabt / das hat alle Zeit Gott der HERR gethan / der auch für seine glaubige Christen / die ritterlich hie gestritten / jhre Feind vberwunden / ein herzliche Statt gebawen / darinnen ewiglich jhr Profiant sollen haben. Diß ist aber die Statt / das ewig Reich / die Seeligkeit / das Himlisch Hierusalem / in welches er eingeführt hat / alle Heyligen deß Alten Testaments / Patriarchen / Propheten / auch deß newen Testaments / die Mutter Gottes / die H. Apostel / Martyrer / Beichtiger / Jungkfrawen / Wittib etc. In summa / alle H. vnd

Freund

Freund Gottes / deren Fest auff heutigen Tag/ die gantz Catholisch Kirch hochfeyerlich hält / die jetzunder inn der Statt Gottes / der ewigen Profiant geniessen.

Vmb deßwegen die Glaubigen Christen/ auff daß heutig Fest/ allen H. Gottes wöllen gratulieren sich von hertzen erfrewen / daß sie einmal auß der Welt gerissen/ vnnd in das gelobt Landt seyn kommen. Ist aber nicht gnug/ ob solcher Frewd allein / daß die H. Gottes/ in dem Himmel seyn/ es würde den Christen nicht vil nutzen Ist derhalben das ander von nöthen/ so die Christlich Kirch von allen Menschen begert / daß sie sollen gedencken wie sie dahin möchten kommen / sich auffs höchste sollen bearbeitten / daß sie auch mit jhnen daß ewig Leben möchten erreychen. Diß aber wirdt nicht geschehen / allein man gehe den Weg / so alle H. Gottes seynd gangen/ vnd wann man solchen wirdt ge-

hen/vnd wandern/so ist kein zweyfel/ man würd auch endlich die Statt der Seligkeit bekommen. Vnnd disen Weg zeygt an daß H. Euangelium/ das gar kurtz ist/nicht acht Meyl lang sonder acht Staffeln in sich beschleust/ vonn welchen kurtzlich gehandelt soll werden.

Materi.

Dem Menschen ist es anzuhören ein lieblich Ding/ wann er hört sagen von einer gewaligen Statt/ dergleichen nit werde gefunden/ ja ein groß verlangen hat einer/ wañ er nun hört daruon sagen. Noch grösser ist die Begird/wann jhm ist ein geheyß worden/ er soll dahin kommen/ vnnd soll Burger werden/ die Tag seines Lebens daselbs verzehren. Dise zwey Stück würden aber einen nicht vergnügen/wañ es darbey solt bleyben/ dann einer könd sich beklagen/ es wär jhm wol lieblich zuhören vonn solcher Statt/ es wär jhm auch ein angeneme Bottschafft/ daß jhm Burgerrecht

recht daselbst wirdt zugesagt. Aber soll die Frewd vollkommen seyn / so muß diß darzu kommen/ daß man jme sage von dem Weg/ von dem Steg võ dem Mittel/ die jhn dahin können vñ mögen bringen.

Allen Glaubigen ist gezeygt die herzliche schöne newe Statt Hierusalem / dergleichen keine so gewaltig/ so fürtrefflich ist / die allen Glaubigen ist angenäm. Vil angenemer aber/ wann sie hören/ daß sie sollen alda Burger werden / Vos estis domestici Dei. Diß aber würden sie nicht so hoch achten / wann es solt bey dem bleyben/ vnd derhalben soll die Frewd vollkommen werden/ so muß man den Glaubigen / von dem Mittel / vom Weg vnd Steg sagen / wie man dahin soll kommen. Vnnd ob wol nicht weniger ist / daß vil der H. Euangelia seyn/ welche den Weg gehn Himel zeygen vnd weysen/ so ist warlich sonderlich auch das heutig Euangelium

eins/welches den Weg zum Himmel/ zum ewigen Hierusalem weyset/ darinnen acht Staffeln/ als ein Leyter von der Erden an / biß an Himmel/ wirdt angeleynt.

Ja Christus/ der auff dem Berg/ wie das Euangelium melget/gesessen will gleich so vil anzeygen / das alle Menschen/ die kommen wöllen auff den Berg der Seeligkeit / auff den hohen heiligen Berg / da die lieben Apostel / vnd all Heyligen wohnen/ sich mit allen H. wöllen erfrewen / wie die Kirch singt / Gaudent in cœlis animæ sanctorum, daß sie die Seelen der Heiligen im Himmel erfrewen / die müssen den Berg steigen. Vnd diser Berg hat acht Staffeln / der solche hat erreycht/ eine nach der andern vberstigen/ der kan letztlich zum Sitzen vnnd zur Ruh inn ewiger Seligkeit kommen.

Welches ist dann der erste Antritt vnd Staffel auff dem Berg? Es ist die

die Armut im Geyst. Beati pauperes spiritu, quoniam ipsorum est regnum cœlorum, Seelig seynd die Armien im Geist/dann jhr ist das Himelreich. Erste Staffel.

Diß ist wol ein rauher Weg / der vil abschräckt / daß jhrer vil jhn nit wöllen gehen. Dann lieber Gott gedenckt mancher / was ist doch inn der Welt veràchtlicher als die Armut / es will doch jederman an den Armen die Füß wischen / pauper vbique iacet. Der Arm / der also veràchtlich daher geht / gilt nichts. Vnd hergegen aber ist in der Welt nichts löblichers / alß eben die Reichthumb / vonn solchem singt man / Beatum dixerunt populi cui hæc sunt, O wol ein seeliger Mann ist diser / der solche Ding hat vnnd besitzt. Diß ist zu probieren auß Heiliger Schrifft: Wer aber verworffner alß Lazarus vor deß Reichen Hoff / Et iacebat ante ianuam, Er lag vor deß Reichen Thür. Hergegen / wer war besser daran / als seine Tafelgesellen. Ps. 143 Luc. 16

Es wirdt von einem Philosopho gelesen/ Als er auff ein Zeit in einem zerrißnen Kleyd für deß Königs Hof kam/ ist er alsbald abgeschafft wordē. Wie er aber das mercket/ ist er hingāgen / vnnd hat angelegt ein köstlich Kleyd/ vnd wie er ist eingelassen worden/ für den König kommen / hat er seinem Kleyd schon gethan / vnnd gesprochen / sein Kleyd hab jhn herein gelassen/ vnd nit sein Kunst / ist also wahr/ daß die Armē in der Welt verworffen seyn.

So erscheint dann / daß es zum Himmel ein rauber Weg ist vmb die Armut. Was soll aber dise Staffel lieblich machen? Anfänglich die Seeligkeit / darinn die grosse Reichthumen seyn / Wer die Reichthum dort oben will besitzen / verlasse die jrrdische Güter / vnnd sage mit den Aposteln/ Ecce reliquimus omnia, & secuti sumus te: Sihe lieber Herr / alles haben wir verlassen / vnnd folgen dir

nach/

nach/ vnd also sollē die ewigen Reich-
thumben den Weg lieblich machen.
Wañ man sagt dem Kauffman/ wie
grossen Gewinn er köndt bekommen/
in calicut, in noua India, aber Tag
vnnd Nacht muß man schiffen/ wañ
er nun von Gewinn hört/ so wagt er
alles/ dann der Gewin macht lustig.
Per mare, per terras, mercator quæritat
aurum, auff dem Meer/ auff dem
Wasser vnd Land/ sucht der Kauff-
man Gold vnd Gut. Er gibt sich in
gefahr der Meerrauber/ er setzt seyn
Leben in die Schantz/ ringer als ein
halben Batzen auff einem Spilblatz/
vonn wegen der Reichthumb. Vil
mehr/ wann man sagt vonn ewigen
Reichthumen/ soll der Christ geden-
cken/ jhme soll der Weg nit zuschwer/
noch zu rauch seyn.

Was macht mehr den Weg ring?
Christus selbst/ daß er er dem Men-
schen den Weg hat bawet/ geth vor
her mit seinem Exempel. Daher ist
er

er arm geboren/arm gelebt/vnnd nit gehabt / wa er sein Haupt soll hinlegen. Letztlich am Creutz arm gestorben.

Disem armen Christo seynd nachgangen/vil der H. Männer Gottes/ die sich gantz vnnd gar deß zeitlichen entschlagen / alles von wegen ewiger Reichthumb. Vnd wann der Mensch kein Exempel hätt / solt jhm sein Natur die Armut ring machen.

Cato. *Infantem nudum cùm te natura creârit*
Paupertatis onus patienter ferre memento:

Dann die Natur jhn auff die Welt geboren nackend vnnd bloß / der Mensch hat mit jhm nicht so vil gebracht / daß einem in eim Aug möcht wehe thun: Vmb deßwegen sol er gern arm seyn / vnnd sonderlich weil jhm das ewig Leben der Seeligkeit verheissen vnd versprochen ist.

II. Die ander Staffel an der Himmel Leyter ist / Beati mites quoniam ipsi possidebunt terram, Seelig seynd die

Sänfft-

Sanfftmütigen / dann sie werden das Erdreich besitzen. Dise Staffel / dieser Weg / scheinet auch rauh / dann gesetzt / daß jhrer vil vber die Staffel kommen der Armut / vnnd vor jhnen ansehen die Staffel der Sanfftmuth / sie sollen sanfftmütig seyn / jhrem Nechsten verzeyhen: So sollen sie hindersich zauffen / also / daß sich mancher hat arm gerechtet / vmb alles ist kommen / so ficht es jhn nichts an / er will gern arm seyn: Aber dem Nächsten verzeyhen vnd nachlassen / dahin soll jhn niemandt vermögen noch bringen.

Nun / was muß den Weg sanfft machen? Christus der sagt / Discite à me, quia mitis sum, Man soll vonn jhm Sanfftmuth lernen / der seinen Feinden verzihen / vnd für sie gebetten hat / daß jhn der Himlisch Vatter solche Sünd wöll verzeyhen / vnnd weil Christus als der Herr vnd Meyster / solchen Weg gangen / soll sich der

Knecht/der Diener/ vnd Jünger nit widern.

Will das Exempel Christi nicht helffen so stell er jhm für Augen/ den grossen Nutz vnnd ewigen Schaden. Der Nutz ist diser/ wann der Christ seinem Nächsten verzeyhet/so will jm Gott auch verzeyhen. Das ewig Verderben steht in dem/ wann er seinem Nächsten nit wil die Sünd nachlassen so wil jhm Gott die sünden auch nicht nachlassen.

III. Die drit Staffel/ Beati qui lugent quoniam ipsi consolabuntur: Seelig seyndt die weynen/ dann sie werden getröst werden. Es sagt Christus
Matth. 7. bey Matth. der Weg zu dem ewigen Leben sey eng vnnd rauh sonderlich aber scheinet er in dem rauh/ daß der Mensch sol weynen vnnd heulen/ da er vil lieber jmmerdar wolt lachen vnd schottlen/ das jhme die Augen vberlieffen. Dann weynen vnnd inn die Buß schlieffen/ sey ein langweilig melan-

melancolisch Wesen. Diesen rauhen Weg muß süß machen / der ewig Jubel vnd Frewd in der Seligkeit / Absterget DEVS omnem lachrymam ab oculis eorum; alle Zäher / alles Weynen wirdt der HERR abwischen. Apoc. 21

Auß Betrachtung ewiger Frewd vñ Wonne / sagt der H. Bernhardus / er wöll nicht frölich allhie seyn / wöll nicht lachen / biß er einmal höre / Venite Benedicti; Kompt jhr Gebenedeyten / vnnd besitzet das Reich Gottes. Darumb ist viel besser / allhie ein kleine Zeit Weynen / vnnd ewig tröst werden / als hie lachen / den zergänglichen trost haben / vnnd dort inn alle ewigkeit weynen. Matt. 25

IIII. Folgt in guter Ordnung die vierte Staffel / Beati qui esuriunt & sitiunt iustitiam, quoniam ipsi saturabuntur; Selig seynd die hungert vnd dürstet nach der Gerechtigkeit / dann sie werden ersättiget. Spricht einer / ob schon die viert Staffel vnd diser Weg auch

rauh ist/ so kan manns wol vberhupfen / dann dise Staffel ist nicht mehr verhanden/ wie man dann sagt / die Gerechtigkeit seye gehn Himel geflogen/ vnd darumb geht es also zu auff Erden.

Damit aber diser Weg die Glaubigen auch ring ankomme/ so ist Christus als die Gerechtigkeit/ vom Himmel gestigen / auff daß der Mensch solche anhůb zulieben / vnd im Werck erzeygte. Solches wirdt aber geschehē wann der Hunger vnd Durst verhanden ist/ ehe der Mensch wider die Gerechtigkeit im wenigsten wolt handeln ehe wolt er Leib vnnd Leben in die Schantz schlagen / vnnd vonn solcher Gerechtigkeit soll jhn kein Ding auff der Welt/ wie es mag genennet werdē/ abhalten / vnd diß ist ein seliger Hunger vnnd Durst/ den Gott wirdt mit ewiger Seeligkeit ersättigen.

V. Noch ein andere Staffel/ Beati misericordes, quoniam ipsi misericordiam conse-

consequentur, Seelig seind die Barmhertzigen/ dann sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Diser Weg scheinet auch rauh / daß einer soll das Zeitlich herauß geben / wie es dann manchen schwer ankompt/ sonderlich die Geitzhälß/ die ein Häller so hoch achten / so wirdig schetzen/ ehe sie jhn außgeben/ ehe hundertmal vmbkehren.

Vnder andern Stücken/ die einem Christen den Weg sollen ring machen/ ist nicht das kleinest / daß der HERR hundertfeltig wil vergelten/ centuplũ accipietis, der HERR will mit solchen barmhertzigen Menschen auch barmhertzig handlen.

Die sechste Staffel ist / Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt. Seelig seynd / die eines reinen Hertzen seynd / dann GOTT werden sie ansehen. VI.

Diser Weg geduncket den Menschen nicht weniger schwer zugehn / als die Ersten vnd letzten. Dann soll

er ein rein Hertz haben/reyn im Mund vnnd Wercken sich erzeygen/ da meynt er es sey jhm vnmüglich: Dann weil der Brun deß Hertzens sey vnsauber so muß es halt also zugehen. Nun gesetzt/daß es vnsauber sey / so kan man jn wider reynigen / cor mundum crea in ma Deus. Vnnd disen Weg soll ring machen / die grosse Wirdigkeit / daß man GOTT wirdt ansehen. Warlich/ wann einer für einen grossen Herren muß/ wie butzt er sich auff / daß der Herr kein Vnsauberkeit an jhme sehe. Wie vilmehr soll ein jeder Christ sich aller Reynigkeit im Hertzẽ/ im Mund in Worten/in Wercken/ sich befleissen/ daß er GOTT endlich in alle ewigkeit möcht anschawen.

VII. Noch ein andere Staffel ohn eine Beati pacifici, quoniam filij Dei vocabuntur, Seelig seynd die Fridsamen/ dann sie werden Kinder Gottes genennet werden.

Dise Staffel ist auch rauh anzusehen/

sehen/ daß er soll Frid halten / da er vil lieber jmmerdar wolt schlagen / im langen Feld ligen / er hört lieber von Krieg sagen/ als von Frid / lieber will er Unfrid erwecken / als Frid machen / er meynt nicht anderst wann man jhn krumb ansehe / so muß er balgen. Disen Weg soll ring machen die grosse Wirdigkeit / daß die Fridsamen Kinder Gottes werden genennt.

Wie ist es ein Ehr/wann man sagt dise Person ist deß Königs Sohn / wie scheinet es so groß / daß jhm einer die Rechnung machet / ist er dann deß Königs Sohn/ so ist er auch deß Königs Erb: Also / weil die Fridsamen Menschen / nicht eines jrrdischen Königs Söhn seyn/ sonder deß Allmächtigen Gottes / so soll billich einer sich alles Fridens befleissen / jhme solchen Weg lassen leicht seyn.

Die letzte Staffel ist / Beati qui persecutionem patiuntur, Seelig seyndt VIII.

die Verfolgung leyden / vmb der Gerechtigkeit wegen / dann jhr ist das Himmelreich.

Es kompt manchen sawr / bitter / vnnd schwer an / wañ er soll ein Baum auffsteigen / vnnd den Gipffel erreychen: Also ist auch vmb disen Sprossen / daß der Mensch offt gedenckt / er werde nicht können hinauff kommen / er werde an diser Staffel erligen / er könd eben nicht vbersich sehen / daß er wider alle Gerechtigkeit soll leyden / Verfolgung außstehen / böse Wort vnnd lugenhaffte Reden anhören.

Dise Sprossen aber soll süß vnnd lieblich machen / das End vnnd der Matth. 5 Beschluß deß H. Euangelij Gaudete & exultate, Frewet euch vnnd Frolocket / dañ die Belohnung wirdt groß vnd vberflüssig seyn in den Himeln.

Zugleich wie dem / der auff einen hohen Baum gestigen / wol ist / daß er kan verschnauffen / vnnd die süssen

Frücht

Frücht abbrechen vnd essen: Also / der einmal auff den hohen Baum kompt/ auff den grossen Berg krochen / der einmal in das Himmlisch Hierusalem/ in die Himmlischen Wohnung/ zu der S. Paulus ermanet/ Conuersatio nostra sit in cœlis, ist eingangen / der kan jetzunder verschnauffen/ vñ die Frücht der Seeligkeit/ in alle ewigkeit geniessen/ Amen / das an allen glaubigen Christen erfüllt werde. Phil. 3.

An aller Seelen tag.

VNder andern guten Eygenschafften/ eines getrewen Præceptoris vnnd Schulmeisters/ ist auch dise eine/ daß er nit allein müglichen Fleiß im vorlesen vnnd vnderweisen fürwendt: sondern auch ein solche schöne Ordnung anstellt / so bald der Discipul, Lehrjunger/ in das Auditorium oder Schul kompt / sich alsbad weist zu-

erinnern/ waß er thun vnd lassen soll. Pytagoras der hochgelerte Philosophus, vnd Weltweyse Mann/ hät auch inn seinem Auditorio ein Ermanzeychen/ dic quare hîc: Darbey sich ein jeder Jünger/ der sich vnder sein Disciplin begeben/ hat können erinnern/ warumb er gegenwärtig sey/ waß der Orth bedeut/ vnd von weß wegen er kommen sey.

Pythagoras.

Solchen Fleiß hält auch die Catholisch Krieg/ mit jren glaubigen Christen/ alß mit jhren lieben Schulkindern/ die nicht allein allen müglichen Fleiß fürwendt mit predigen/ mit vnderweysen/ kein Lection/ kein Predig versaumbt: Auch so gar seynd die Ding von jhr dahin gerichtet/ wann die Glaubigen sich versamblen/ in die grosse Schul der Kirchen kommen/ so haben sie alsbald Ermanzeychen/ waß sie sollen thun/ wie sie sich sollen verhalten.

Vnder andern Zeichen seynd nicht die

die geringsten / die auff den heutigen andächtigen Seelen Tag / an disem Orth werden gesehen: Als / daß die Todtenbar ist verhanden / vnnd der Priester schwartz Kleyd vber Altar anträgt / ein kläglich Gesang wirdt gehört / daß gleichsam ein jede Ceremonien / wie sie mag genent werden ja das Grab darauff man steht / der Todtkopff / redt den Menschen an / dic cur hîc, daß der glaubige Christ soll gedencken / warumb er auff dem Grab stehe / warumb er die Todtenbeyner ansehe / daß jhn die Todtenbar anredt / Er soll sich auch gerüst vnd bereyt machen / Heut oder Morgen muß er auch hinein / keiner werd vberbleiben / der letzt thu daß Thürlein zu.

Der vilfältige angeordnete Gottes dienst / ist auch ein Zeychen / waß ein jeder glaubiger Christ mit seinem Gebett vnnd guten Wercken / den abgestorbnen glaubigen Christen / schul-

 dig

dig sey / in summa / alle Ceremonien die ermahnen den Christen / dic quare hîc.

Wolan / auff heutigen Tag sollen fürnemblich abgehandelt werden / drey kurtze Puncten. Erstlich / von dem Orth / darin die glaubigen Seelen werden auffgehalten. Folgens welche Seelen in daß Orth kommen / Vnnd zum dritten / auff waß Weiß vnd Weg / sie erledigt werden. Materi.

Als die Juden im alten Testament widerumb seynd zu Hauß kommen / jhren Tempel aller mit einander inn grund sehen ligen / Vnnd wie sie nun solchen widerumb begerten zubauwen seynd jhre Feind kommen / vnnd wolten den Baw verhindern. Derhalben die frommen Juden / dazumal gezwungen waren / mit einer Hand zu bawen / vnd mit der einen Hand gegen dem Feynd sich zuwehren / hatten inn einer Hand das Instrumēt zum Baw damit sie baweten / vnd in der andern

Hand

Hand das Schwerdt wider die Feind zustreitten. Warlich in solche elende Zeit ist man gerathen / darinnen nit allein mit der einen Hand den glaubigen Seelen ist zuhelffen / auch mit der andern Hand mit dem Schwerdt mit dem wort Gottes / muß streitten vnd verthädigen / daß leyder dahin kommen ist / daß nicht allein der Orth so genennt Fegfewr / wirdt verneynt / auch per consequens (weil kein Orth soll sein für die Seelen) der gestorbnē im wenigsten nicht gedenckt. Nun aber / wie grob vnd vnuerständig solche Menschen handeln / soll auß Göttlicher Schrifft klärlich vnnd deutlich darthon werden.

Der H. Mattheus spricht vonn einem Orth / darinnen einer muß bleiben / biß er so gar den letzten Häller habe bezahlt / Esto consentiens aduersario tuo citò dum es cum eo in via ne fortè tradat te aduersarius iudici, & iudex tradat te ministro & in carcerem mitta-

mittaris, Vber dise Wort spricht der heilige Kirchenleher Gregorius/ daß der Herr von einem Orth nach disem Leben rede/ darauß man köndt kommen vnd ledig werden/ vnd diß Orth sey daß Fegfewr: Dann in dem Himmel wirdt keiner vmb Schulden wegen eingelegt/ im Himmel darff keiner nichts bezalen / ja auß dem Himmel begert keiner zukommen: So kan dann der Orth nit vonn Himmel verstanden werden. Zu dem so kan er auch nit von der Höll/ vonn der Verdamnuß / warhafft außgelegt werden: Dann wer einmal inn die Höll kompt/ der muß darinn bleiben inn alle Ewigkeit / quia nulla redemptio est in inferno, In der Höll ist kein Erlösung. Derhalben so verstehet der heilige Gregorius durch disen Orth daß Fegfewr/ darauß einer kan erlediget vnnd erlöset werden.

Matt. 12 Der H. Mattheus spricht / es sey ein Sünd die in H. Geist geschehe/ die weder

weder hie noch dort verzihen werde. Et quicunque dixerit verbum contra filium hominis, remittetur ei: qui autem dixerit verbum contra Spiritum Sanctū non remittetur ei, neque in hoc seculo, neque in futuro.

Vber solche Wort / sagt ermelter H. Vatter / daß klärlich auß disen Worten werde geschlossen / weil sie weder hie noch dort werden verzihen / daß notwenig ein Orth muß seyn / darinnen die Sünd werden nachgelassen. Jn dem Himmel kan die Sünd nicht verzihen werden / dann nichts Vnreines kan eingehen inn das Reich Gottes / inn der Höll wirdt sie auch nicht verzihen / dann es ist kein Erlösung verhanden. Wo muß dann solches geschehen / daß die Sünd solle verzihen werden? Der H. Augustinus spricht / daß es geschehe in jener Welt in dem Fegfewr. Von solchem Orth sagt auch der heilige Paulus gar hell vnnd klar / auff solche vnd dergleichen Weiß /

Weiß / er hab das Fundament / den Grund gelegt / so da ist CHRISTVS JESVS / den selbigen Christum hab er seinen Zuhörern geprediget. Nun
1. Cor. 3. was geschicht? Auff solches Fundament / auff solchen Christum / bawen etlich Gold / Edelstein / Siber / jhrer etliche Hew / Stupeln / Holtz / vnnd eines jeden Christen Werck werden offenbaret: Dann die Tag deß Herren werden alles durch das Fewr klar machen / daß Fewr wirdt alles probieren. Wann deß Menschen Werck köndten dem Edelstein / Gold / Silber / verglichen werden / so wirdt der Mensch den lohn empfahen. Wo aber jemands Werck die er gewircket / dem Holtz / den Supeln wirdt gleich seyn / so wirdt solcher Mensch wol ein schaden leyden: aber er wirdt letzlich selig / saluus fiet, Er wirdt seelig werden / wie aber? sed tamen quasi per ignem, Doch wirdt er seelig durch das Fewer. Der H. Paulus sagt noch

weitter /

weitter/ daß in dem Namen Jesu sich biegen alle Knie im Himmel/ auff Erden/ vnd vnter der Erden. Da erzält der H. Paulus dreyerley Menschen vnnd Geschlechter. Die im Himmel/ die thun Ehr/ Reuerentz dem Namen Gottes. Die frommen Christen auff Erden / erzeigen auch Ehr dem Namen Gottes/ vnnd die vnter der Erden gleichfals. Jetzunder ist die Frag/ wer die vnter der Erden seyn/ die sich auch ob dem Namen Christi biegen/ zwar es köndtens die nit inn der Höll seyn/ welche stetts Gott lästern/ kein Reuerentz erzeygen. Seynd derhalben nach der Lehr der heiligen Våtter/ die glaubigen Seelen in dem Fegfewr/ die loben/ preysen Gott/ die biegen jre Knie/ derē Conuersation, Wohnung/ stets im Himmel ist/ quæ sursum sunt sapiunt. Phil. 2.

Dise vnd andere Sprüch im Newen Testament / werden mehr gefunden/ die vnterlassen sollen werden/ soll auch

kein

kein Spruch auß dem alten Testa-
ment/ deren vil seynd/ köndten ange-
zogen werden/ als allein diser/ wel-
chen die Kirch allwegen braucht/ der
soll die Glaubigen/ wann sie jhn hö-
ren im Ampt der H. Meß begnügen/
Salubris est cogitatio pro defunctis exo-
rare, vt à peccatis soluantur. In sum-
ma/ wann schon keine Schrifften von
disem Orth/ vonn dem Fegfewr wä-
ren verhanden/ so wäre es genug der
herzliche stette Brauch/im Alten vnnd
Newen Testament/ daß man für die
Todten hat gebetten/ vnd an welchem
Orth kein Rechtglaubiger nie hat ge-
zweyffelt.

Weil dann erwisen ist ein solcher
Orth/ so kompt die ander Frag/ der
ander Punct/ was für Seelen der
Menschen dahin kommen/ oder wel-
che da werden eingelassen? Zu guter
Vnderweysung/ vnd zum rechtē Ver-
stand muß man wissen/ daß dreyer-
ley Menschen sterben/ die ein grossen
vnder-

vnderschid haben. Erstlich seynd etliche Menschē / die selig in dem Herrn entschlaffen / die reyn vnd sauber von Sünden gewesen / auß diser Welt ohn Sünd gescheidē / mit jnen nichts das reynigen vnd säuberns bedürfft / hingetragen: Als da seynd der H. Seelen / die gleich nach dem Todt gen Himmel auffahren: auch die Seelen der jungen Kinder / so gleich nach dem Tauff sterben / die fahren vonn Mund auff gehn Himmel / vnd für solche bitt man nicht / für solche hält man keine Vigilien / dann sie bedürffen der Fürbit nicht. Wie dann der H. Augustinus sagt / Iniuriam facit Martyri, qui orat pro Martyre, Der für einen Apostel / für einen Martyrer wolt bitten / der thät jm ein schmach an. Vilmehr die Lebendigē bedörffen jhrer Fürbitt / daß sie bey GOTT mit jrem Gebett der Glaubigen wöllen ingedenck seyn.

Darnach so sterben zum andern etliche

liche Menschen / die vom Mund der Höll zufahren / die in Sünden sterben / ohn alle Buß dahin fahren / als die vnglaubigen Türcken / Juden / Heyden / von welchen Marcus meldet: Wer nicht glaubt vnnd getaufft wirdt / der wirdt nit selig. Darnach alle Ketzer vñ böse Catholische Christen / die in Sünden / in einem vnbußfertigen Lebē sterben / für solche bitt man auch nicht / dann solche fahren der Höll zu. Zum dritten / so sterben etliche Menschen / die wol jhre Sünden gebeichtet / vnd aber die Buß nit volbracht / die in der Liebe Gottes seynd verschiden / für solche bitt man dann solche fahren in daß Fegfewr / an welchem Orth sie die aufferlegte Buß müssen verrichten / inn solchem Orth müssen sie die letzten Quadranten erlegen / in solchem Orth muß alles bezalt / richtig vnd schlichtig werden. Spricht einer / wie muß man solchen zu hülff kommen / daß sie erle-

diget

diget werden: Solches wirdt anzeygen/ der drit vnd letzte Punct. Der H. Vatter Gregorius spricht/ daß die Lebendigen hie auff Erden/ den glaubigen Seelen/ die in der Liebe Gottes verschiden seyn/ aber noch waß zubezalen haben/ auff viererley weyß köndten zu hilff kommen.

Ein Mittel ist/ daß jhnen zu gutem kompt/ das Christlich inbrünstig Gebett/ daß man für sie bittet/ der Vatter für den Sohn/ der Sohn für den Vatter/ die Mutter für die Tochter/ vnnd die Tochter für die Mutter/ in summa/ ein jeder Christglaubiger für die liebe Seelen. Daher kommen inwendige inbrünstige Seufftzer/ die schöne Phrases, GOTT verleyhe jnen ein selige Vrständ/ daher kompt der Beschluß nach dem Essen/ Requiescant animæ fideles in pace.

Vier Mittel für die Christglaubigē Seelen/ damit sie auß dem Fegfewr werdē erlediget.

I. Mittel.

Daher kommen die Christlichen Ceremonien, daß man in der Besingnuß

nuß/ an dem Sibenden/ am Dreysi-
gisten/ an Jartägen/ Kertzen auff-
steckt / ja wann man zur Erden will
bestättigen/ Liechter vorher trägt.
Damit die Christen wünschen / daß
sie Gott der Herr in das ewig Liecht
der Seeligkeit wölle ein führen. Da-
her jederzeit die Kirch im brauch hat
Requiem æternam dona eis Domine,
O HERR verleyhe diser Seel ein
ewige Ruh/ führe sie ein in die Schoß
Abrahe/ als dein liebes Kind / daß
es darinn könd vnd möge ruhen. Zu-
gleich wie die Kinder jhr ruh suchen
in der Schoß der Muttern/ da sie ra-
sten / Also wollest disem die Ruh der
Seeligkeit geben. Daher kompt es
daß man auff der glaubigen Gräber
räuchet/ anzuzeygẽ/ daß Gott wirdt
gebetten vnd angeruffen/ daß er die
Seel auß vnd von dem Gestanck deß
Fegfewrs wölle herauß reissen. Vnd
setzen in das wolriechende Paradeiß
der Seeligkeit. Daher kompt auch
das

das stette Besprengē mit dem Weih-
brunnen auff die Gräber/ daß Gott
der Herr den lieben Seelen ein Erfri-
schung/ ein Labung wölle geben/
vnd sie von der Hitz deß Fewers erle-
digen. Daher kommen auch so viel
Vigilien, so vil Commēdationes ani-
marum, so vil Messen auff den heu-
tigen Seelentag/ mit betten/ mit
mancherley Ceremonien/ vnd guten
Werckē/ welche Ding alle in das Ge-
bett werden eingeschlossen/ daß Gott
der Herr die Seelen wölle ledig las-
sen. Vnnd damit der lebendigen Ge-
bett desto stäcker sey/ so nimbt man
an die hand alle Heiligen inn dem
Him̃el/ die sollen für die Seelen helf-
fen bitten/ vnnd diß ist ein Mittel/
dardurch die Seelen werden getröst.

Das ander Mittel/ damit man II.
den lieben Seelen soll zu hülff kom-
men/ ist das Allmosen/ daß man für
die lieben Seelen das Allmosen gibt.
Daher kommen so vil Spenden/ so

man den Armen Brot vnd Gelt mittheilt. Daher ist entstanden / daß man auff daß Grab / auff den Altar legt Brot vnd Mehl/Schmaltz vnd Korn/als die rechte Seelen Bretzē/ vnd Seeln Wecken/vnd andere essende Speysen/nach dem Brauch Thobie/ daß Gott der HERR die hungerige Seelē wölle Speysen/die durstige Seel träncken/mit der Frewd der Seligkeit/daß sie in dem Reich Gottes mit Christo essen vnd trincken.

Seelen Bretzen habē jren Grund.

III. Daß dritte mittel ist das Fasten/ vnd alle Züchtigung deß Leibs/daß der Mensch vonn wegen der lieben Seelen/auff sich nimpt/auff daß die Seelen werden erlediget.

Dann weil es inn der Welt gilt/ wann einer ligt in der Gefängnuß/ vonn wegen Schulden / vnnd einer kompt/ der für jhn zahlet/ so wirdt er ledig vnd loß gelassen: Also/ die lieben Seelen inn dem Fegfewr/seyn schuldig/ darauß sie nicht kommen/ biß

biß der minst Häller ist bezalt/ wann die Glaubigen aber kommen/ vnnd wöllens mit jhr Haut bezalen/ so gilt es vor Gott/ daß sie legig werden. Als die Seel in dem Fegfewr soll gefastet haben/ solt Walfarth gangen seyn/ vnd hat es nicht than. Wolan/ so wil der Christ fasten/ will walfarten/ will die Buß verrichten/ vnd das ist das drit Mittel/ für die liebe Seelen.

IV. Das viert vnnd aller kräfftigste Mittel/ ist das H. Opffer der Meß welches so kräfftig/ daß die Seelen werden erlediget: Dann weil im Alten Testament für die Todten seynd Opffer geschehen/ von Ochsen/ von Kälber/ von Schaffen. Wie vilmer im newen Testament/ soll das Opffer der H. Meß/ für die liebe Seelen verricht werden. Dises seynd derhalben die vier rechte Mittel für die lieben Seelen. Darumben/ wann man Räuchet/ den Weyhbrunnen gibt/

Vigilien singt vnnd list / Soll der Mensch nicht ohne Gedancken da stehen / es solle heissen wie im Exordio vermeldt / dic quare hîc. Warlich wann man leutet zur Vigil oder zur Leich / oder zur Besängnuß / sol es nit anders seyn / als wie etwa auff dem Land / wann es inn einem Dorff brennt / so schlägt man Sturm im Dorff / da lauffen alle Nachbawren zu mit Fewrhacken / mit Fewrleytern mit Wasser / ja die Nachbawren inn andern Dörffern lassen eben so wol Sturm schlagen / rennen vn̄ lauffen vnnd wöllen löschen: Also sollen die Christen durch die Einbildung deß Glaubens / jhnen dise Rechnung machen / wie ein grewlich Fewr / ein grewliche Brunst sey in dem Fegfewr / da nicht innen ligen / brennen vnd brathen vnuernünfftige Thier / oder ein Haußrath / sondern es ligen darinnen die lieben Seelen / die vmb Hilff schreyen. Da sollen die Christen rennen

nen vnd lauffen / daß sie werden erlö-
set: Dann das Gebett / wie gehört / ist
ein rechter Fewrhacken / daran die
Seelen werdē herauß zogen / das Fa-
sten das Allmosen / seynd rechte Kes-
sel mit Wasser / das H. Opffer der
Meß ist ein rechte Fewrleyter / da-
ran die glaubigen Selen herauß stei-
gen / vnnd solche Fewrhaken / solche
Fewrleyter / soll man in daß Fegfewr
schicken / darnach sie ohn vnderlaß
schreyen. Warlich / welcher Vatter
ist / wann er höret seinen Sohn in ei-
nem Fewr schreyen / sehe den Sohn
die Hand auffheben / O hertzlieber
Vatter komme mir zu hilff / welcher
Vatter wurd nit hinein in das Fewr
springen? Vnd hergegen / welcher
Sohn wurd nicht dem Vatter zu-
springen / in solcher Fewrsnoth sich
befleissen / wie er sein Vatter / sein
Mutter möcht herauß reissen / sinte-
mal so erschräckenlich das Geschrey
ist: Also / weil der Vatter / die Mut-

ter/ der Sohn/ schreyen vmb Hülff/ so soll ein jedes sich befleissen/ wie es der Glaubigen Seelen zu hülff kome Ja weil etwa in grossen Brunsten in Fewrsnöthen/ die Kü ein solches Geschrey haben/ daß jederman thut erbarmen/ vnd sie je lenger je mehr dem Fewr zuspringen. Vil mehr soll männigklich sich lassen erbarmē/ daß Geschrey der glaubigen Seelen/ nit der vnuernünfftigen Thier: sondern gleich so bald kan es sein der Vatter/ die Mutter/ der Bruder/ der Nachbawr/ die nicht begeren in das Fewr/ sondern begeren herauß zu kommen vnd selig zuwerden.

Warlich der jhme einmal wirdt recht einbilden jhr grosse Pein/ die grosse Straff/ dauon nichts sol vermeldet werden/ wie er schuldig ist: Er wirdt kein mal vber den Fronhoff gehen/ oder vber ein Grabstein/ er würd sagen/ requiescant animæ in pace, so offt er ein Liecht sehe/ requiem

æter-

æternam dona eis Domine, kein mal nach dem Tisch wirdt er vergessen/ das requiescant in pace, Er wirdt nit schlaffen gehn / noch auffstehen/ er wirdt der glaubigē Seeln ingedenck seyn: Dann warlich/ das jämmerlich geschrey/bitten vñ flehen/ist so groß/ daß nit kan außgesprochen werden. Jhr begeren vnd verlangen ist/ daß sie einmal möchten eingehen inn die Seeligkeit/ ja kein andern Gedanckē haben sie/ als daß sie möchten im Himmel seyn. Conuersatio nostra sit in cœlis, die ohn vnderlaß nach dem Himmel jhre Händ auffheben/ daß ist/ jhr verlangen dahin haben. Phil. 3

Wolan/ weil der Mensch von Natur so Barmhertzig ist/ daß jn mancher Mensch erbarmet/ der so ein stetes wüten hat an Zänen/ oder wann man soll ein schneiden vnd brennen/ daß es jhm zu hertzen gehe / daß jhm sein Geschrey die Zeher außtreibt / daß kaum ein viertel Stündlein weit

der

der jhm wie man sagt / nichts verwandt ist. So soll man auch viel mehr der Barmhertzigkeit vnd mitleiden nicht vergessen / gegen den Eltern / Schwester vñ Brüdern / da sol man zu jhnen daß Allmosen schicken / die Fewrhacken bieten / jnen die Fewrleyter anleynen / daß sie erlöst werdē: solcher getrewen Fürbitt vnd Dienst werden sie nachmahln im ewigen Leben eingedenck seyn / werden auch für alle Glaubigen bitten kein Rast kein Ruh haben / biß daß sie letztlich auch kommen / an die ewige Ruh vnd ewige Liecht der Seligkeit.

Am Fest der Beschneydung CHRISTI.

WJe auff den Tag der frewdenreichē Geburt Christi wirdt gesungen. Der Tag der ist so Frewdenreich / allen Creaturen / Dann Gottes Sohn von

von Himmelreich / ist vber die Naturen / Von einer Jungkfrawen ist er geboren / Maria du bist außerkoren auß der Engel Schare / Was geschah so wunderleich Gottes Sohn vonn Himmelreich / der ist Mensch geboren.

Also ist nicht weniger auff das frewdenreiche Fest der Beschneydūg Christi / ein grosse Frewd / daß der Sohn Gottes / der von Maria der Jungkfrawen geboren / ist heut Beschnitten / sein H. rosenfarbes Blut für die gantze Welt vergossen / vnd mit einem newen Namen Seligmacher genennt worden / daß also diser gnadenreich Tag / die zugestandene Frewd / daß Christus Mensch geboren / vnaußsprechlich mehret vnnd häuffet.

Neben diser vilfältigen Frewd aber ist nicht verbotten / daß ein jeder glaubiger Christ / sich für sein Person mag erfrewen / seytemal er gleichsam

auch

auch ist geboren/das ist/weil er aber-
malen ein Jahr hat erlebt / vmb ein
Jahr elter worden / vnd auff heuti-
gen Tag bey jhm beschlossen/ er woll
diß gegenwärtig Jahr/ vnd alle zeit
nach Gottes Willen leben/vñ darzu
den Namen Jesum zu hilff nemen /
denselbigẽ wölle er jederzeit gebrau-
chen / hinfüran seyn Wohnung in dẽ
Himmel suchen/ auff daß/ wann er
heut oder morgen darvon muß / inn
solche Himlische Wohnung mög ein-
gehen.

Wolan/ zu solcher Volziehũg deß
Göttlichen Willens vnd seligen Jar
auch zur Beförderung in die Himli-
sche Wohnũg/ dahin der H. Paulus
mennigklich ermahnet/werdẽ nit we-
nig thun/ die Newjarschanckungen/
welche kürtzlich sollen außgetheylet/
werden.

Nach dem ich nun das Christlich
Catholisch lesen / von den hohen Fe-
sten Christi/der Mutter Gottes/ der

H. Apo-

H. Apostel / Martyrer / Bischoff / Jungkfrawen / vñ andere Heyligen / auff ein gantz Jar zum End bracht / hab ich bey mir selber gedacht / es sey noch vbrig / daß ich dem gewonlichẽ Brauch nach / ein newes Jahr soll wünschen / vnnd gegenwertige Beschreibung mit Newenjarschanckungen beschliessen: Vnd da ich bey mir zu Gemůth führet / was ich doch für ein gutes Jahr wöll auß vñ mittheilen / vnd mich zu dem H. Vdalrico Bischoff zu Augspurg wändte / den ich mit dem Fisch (wie man jhm gemeynigklich ein Hecht zumalet) ansahe / gedacht ich / wañ ich solchen Fisch für mich neme / exeneriert jn auffthät jedem Standt in der Außtheylung was wenigs verehrte / zweifels ohne / ich würde nicht vbel bestehen / In bedencken / daß man vil guts kan darbey erlernen.

Dann weil etwa CHRISTVS die Kleinglaubigen zu den Vögelin deß Luffts Matth. 6

Prou. 6. Luffts weyset/ vnd der weise Mann den Faulen zu der Ameyssen/ von welcher er soll lernen / schicket: Vnd der
Thob. 8. Engel Raphael/ mit dem Fisch dem Thobie ein schöne Lehr gibt/ so werde gewißlich auch der Fisch deß H. Vdalrici/ dem Christglaubigen ein Vnderweysung seyn/ vnd sonderlich der Hecht/ der vor andern Fischen etliche deutliche Waffen deß Leydens Christi (neben andern Stücken die ein schöne Lehr geben) bey jm trägt Zu welchē ich sonst etliche mer Waffen deß H. Passions hab gethan/ vñ willens bin außzutheylen. Darzu geb Christus Jesus durch sey heiligē
Luc. 2. Namen/ der jhm heut geben/ Vocatum est nomen eius IESVS, vnd durch sein heiliges erstes Rosenfarbes Zartes Blut Vergiessen/ so auff heut beschehen/ sein Gnad/ Beystand/ vnd H. Geist.

I. Bäpstlicher Heil. Cron vñ Creuz.

SIXTO V. dem heyligsten Vatter allerhöchstem Haupt in der Welt/

gebürt

gebürt wol auffm Haupt die Cron / vñ in Händen das H. Creutz Christi

Wen sollich aber dz ander Creutz schencken in dem Hecht: Jhr Heiligkeit andechtigem Orden / vnnd nicht vnbillich / dann es wirdt S. Francisco / dem andächtigen H. Vatter / ein Creutz zugemahlet / alß wie S. Vlrich der Fisch. Daher noch in allen Landen / wa die Ehrwirdige Vätter Franciscaner / die armen Leut trösten / ist diß jhr eigentlich Tröstzeychen / das H. Creutz / mit welchem sie den Armen beleyten / vnd warlich / wer das H. Creutz hat zum Beleytsman / der hat ein seligẽ Beleytsman. Ja wie der Engel S. Vlrich / das H. Creutz hat gebracht. in signum Victoriæ, zu einem Zeychen deß Sigs vnd Vberwindung: Also thun auch die andächtigẽ Franciscaner / die ein mit dem H. Creutz beleyten / vñ männiglich darmit trösten / alß mit einem Zeychen der Erlösung / in signum re-

11. Dem Orden S. Francisci ein Creutz

 dempti-

demptionis, daß niemandt vmb be=gangner Sünden wegē verzweiffelt/ sonder das H. Creutz in warē Glau=ben/ in Rew vnd Leyd ansehe/ vnd die H. Sacrament/ in der Catholi=schen Kirchen gebrauche/ vnd endt=lich selig werde.

III. Den Engeln vnd Heiligen ein Kelch.

Den lieben Engeln vñ H. im Him=mel/ die auch den Engeln verglichē werden/ schenck ich den gebenedeyten Kelch Christi/ der jhnen vnder dem H. Creutz auch am Oelberg wirdt zugemahlet/ dessen ein Abcontrafä=hung in dem Hecht wirdt gesehen.

IV. Dē Geistlichen ein Kelch.

Den Geistlichen/ weil sie den Kelch stets brauchē/ im Ampt der H. Meß/ auch nach jhrem Todt inn die Händ wirdt gegeben/ auff dem Grabstein wirdt eingehawt/ gib ich den andern Kelch auß dem Hecht/ dañ sie in dem fall bey Malachia auch Engel wer-den genänt/ daß sie disen Kelch/ das Leyden Christi/ wol bewahren: Zu=gleich/ wie den materlichē Kelch kein

Läy

Läy anrüret / auff daß er nicht wer- de prophaniert: Also daß sie auch den Kelch / das H. Leyden Christi bewaren / vnnd durch sie nicht werde geunehret.

Allen Christ. glaubigē Selē die Leyter deß H. Creutzs.

Allen lieben glaubigen Seelen / schenck ich die Leyter deß H. Creutzs vnnd solches darumb / weil man ge- meinigklich ein Leyter braucht zum auffsteigen / vnd nun aber die lieben Christglaubigen Seelen ohn vnder- laß seufftzen vnd schreyen / nach einer Leyter / in den Himmel / daß sie be- geren Ascensionem ein Auffsteigung so schenck ich jnen die Leyter deß Ver diensts Christi / die Leyter deß Ge- betts / Fasten vnd Allmosen / damit daß sie letzlich mögen kommen / wie jhnen die glaubigen Menschen wün- schen / Requiem æternā &c. et lux, &c. daß jnen der HERR die ewige Ruhe wöll schencken / vnd das ewig Liecht Lumen de lumine, lassen scheinen vnd leuchten.

VI. Der Kirchen den Rock Christi.

Der allgemeynē Catholischen Kirchen/ steht gar wol der Rock Christi/ von wegen der Vnzertrenlichkeit in Glaubens sachen / der allein jhr gerecht ist.

VII. Klosterfrawen s. Nagel Christi.

Den Klosterjungfrawen/ die Nägel Christi / daß sie sich damit an nageln/ jhre Vota, die Armut/ Gehorsam vnd Keuschheit/ nit begeren mit einer Zangen herauß zuziehen.

VIII. Gelübd Personen das Schürtztuch Christi.

Allen/ die das Glübd der Keuschheit gethan/ wünsch ich zum seligen Jahr Cinctoriū Christi, das Schürtztuch Christi/ damit er ist vmbgürtet worden daß mit solchem alle geliebte Personen / sich binden vnd gürten / jhr Reynigkeit biß in Todt halten.

IX. Oberkeit ez Haupt.

Der Weltlichē hohen Oberkeit dz Kopffstück oder Haupt deß Hechts/ solches vmb der Vrsach wegen / weil im Haupt werden gefunden die fürnembsten Waffen deß Leyden Christi/ darinn sie werden bewaret: Also daß die Weltlich Oberkeit / jderzeit

dahin

dahin bedacht sey / arma Christi / die Waffen deß H. Leiden / beschützen vnd beschirmen / im wenigsten nicht gestatten vnd zusehen / daß dem Leyden Christi ein Vnehr widerfahre.

X. Fromen vnd böse Richtern vñ Pecke Pilati.

Den fromen vnnd bösen Richtern vnd Vrthelsprechern / die Kandel vnd Pecke / so man Pilato gebracht / vnd er jme lassen Wasser auffgiessen / damit wöllen protestiern / er sey am Todt Christi vnschuldig. Bey welchen Handwaschen die auffrichtige Richter sich werden erinnern / ehe sie wolten ein Vnschuldigen zum Todt vrtheylen / ehe wolten sie selber sterben. Die falschen Richter aber / welche die Händ darüber waschen / werden grossen Stand müssen thũ / also / daß Gott das vnschuldig Blut / von jren Händen / mit jhrem ewigen Verlust vnd schaden wirdt erfordern.

XI. Obersten den Sper Christi.

Den Obersten Hauptleuten / Fenderrichen / das Spehr Christi / daß sie jhre Spieß vnd Waffen nicht in die

Seyten Christi vnnd sein Gesponß der Kirchen brauchen: sonder Christum vnd sein liebe sponsam die Kirchen damit beschützen vñ beschirmen.

XII. Die nicht sollẽ Kriege Petri Schwert

Die nit Vrsach haben zu kriegen/ das Schwerdt Petri/ bey dem sie die Wort Christi sollen gedencken/ die Petro seyn gesagt worden/ Petre steck ein dein Schwert/ gleichfals daß sie auch jre vnbilliche Krieg abschaffen/ die Schwerter einstecken/ wa nit so werden sie darmit zu grund gehn/ werdẽ vber sich selber die Schwerter zucken/ vnd einander vmbbringen/ (Iudi. 15) alß die jhm Läger der Assyrier habẽ gethan.

XIII. Studierendẽ die Lattern.

Allen Studierenden schenck ich die Lattern/ daß sie Christum darmit suchen/ daß ist/ all jhr Studieren sol dahin gericht seyn/ zu dem End gehn/ daß sie Christum begeren zu finden/ vnnd nit zu fahen/ solche Lattern begert David/ (Psal. 118.) Lucerna pedibus meis verbum tuum,

Der

Der Shchulmeister muß ich auch nicht vergessen/ denen schenck ich die Ruten / deren sie nicht könden gerathen: Dann es seynd so vil vnderschidlicher Junger/ die nit alle vmb gute wort geben/ da muß man derhalben die Ruten lassen sehen / die er schier also zureden / mehr braucht alß die Feder / als das Buch. Dann wann sie spat auffstehen/ so müssen sie mit der Rüten auffgeweckt werden/ wañ sie das Händ waschen vergessen so geust man mit dem Birckenwasser auff/ wann sie Nägel haben alß die Katzen/ so hackt mans mit dem fordern theyl der Rut hinweg/ Wil die Lection nit jhn Kopff / so braucht man die Ruten für ein Trachter. Jst vnter jhnen Zanck/ so muß man mit dem Schwert Frid machẽ. Vmb solcher vnd mehrer Vrsach wegen / ist dises Birckenholtz aller Ehren wirdig/ solche Bäum sol man mehr ziglen/ als Feigenbäum. XIV. Schulmeistern die Rutē.

XV. Schulern die Grät.

Den armen Schulern gibt mann gemeyniglich die lange Grät / da nit viel an ist / die will ich jnen auch schencken / darbey sie sich sollen erinnern / wann sie es besser wöllen haben / daß sie fein fleissig weydlich studiern / so wirdt man jnen mit der Zeit nicht geben die Grät / sonder ein Ehrnstück von dem Hecht.

XVI. Die Verfolgt werden / die Saul.

Die Verfolgt werden / wegen deß Catholischen Glaubens / wünsch ich jhnen die Saul / daran Christus ist gegeysselt vnnd gestrichen worden / daß sie vonn wegen Verfolgungen / wie die Namen mögen haben / vonn der Saul der beständigkeit im Glauben nicht weichen / bey der Saul der Catholischen Kirchen sterben vñ genesen / biß an das End verharren. Et qui perseuerauerit vsq; in finem, hic saluus erit. Welcher biß an das End wirdt verharren / an der Säul der Beständigkeit sterben / der wirdt selig.

Matt. 10

Den

Den Büssern schenck ich die Geyssel die sie an jhnen wircklich sollen erzeygen / vnnd deß H. Pauli Spruch gedencken/Si nos iudicaremus,&c. Wañ wir vns hie würden straffen / geyßlen/streichen/so würden wir nit vom HERRN hie noch dort gestrafft werden. XVII. Büssern die Geyssel. 1.Cor.11

Den Reichen gib ich die gute Mollen / doch daß sie dieselbigen mit Bescheydenheit essen: Dañ zugleich wie wol der Hecht gut Mollen hat / die ein jeder gern hat / vnd die solche haben/werden groß geachtet / beatum dixerunt populi cui hæc sunt, O wie ist dem so wol / der solche Mollen auff seinem Teller hat/solche Reichthum besitzt: Aber es seyndt kleine grätlein darin / wa mans nicht herauß thut/ vñ hinein jsset / dörffen sie einen bald erwürgen vnd vmbringen: XVIII. Reichen die Mollen. Psal.145

Also die Reichthumb diser Welt / seynd alß grosse Brocken / aber darneben vñ darin seyndt steckende ver-

1. Tim. 6 borgene Gräthen / qui volunt diuites fieri, die inn der Welt solche Reichthumb begeren / müssen wol auffsehen / daß sie die Mollen essen mit Bescheydenheit / die Reichtumb nach dem Willen Gottes gebrauchen / vnd gedencken / daß sie seyen dispensatores sub ratione, vernünfftige Ausspender / daß sie heut oder morgen alles bey einem Häller müssen verrechnen

Luc. 16. redde rationem villicationis tuæ.

Den Jungkfrawen inn der Welt / weil sie nichts offters gebrauchen alß den Spiegel / seltē ein tag hinkompt / daß sie nicht darein sehen: so schenck ich jhnen das Tuch Christi / mit welchem sein H. Angesicht ist verdeckt worden / daß sie sich fein in dem Leyden Christi erspieglen.

XXI. Jungfrawen das Tuch mit welchem Christi Angsicht bedeckt worden.

Den Wittiben schenck ich auß dem H. Passion / den Schwam / daß sie jre Angesichter der Seelen abwischē / vñ vor Christo sauber / rein erscheinen.

XX. Wittiben den Schwam

XXI. Eheleuten / schenck ich deß Hechts

beyde

beyde Augen/ daß sie nicht allein ge- brauchen/ auff die Nahrung/ Die man mit Gott vnnd Ehren wil ge- winnen/ sondern gedencken/ daß sie jhre Augen lassen gehn auff die Kin- der/ vnnd diß auffsehen ist so nötig/ daß offt gut wäre/ daß ein Vatter hätt so vil Augen als wie Argus, von dem die Poeten dichten/ daß er hun- dert Augen soll gehabt haben/ daß gleichfalß die Eltern vil Augen be- dörffen/ daß es mit den Kindern dort in Hispania/ dort inn Franck- reich/dort in Welschland/ja daheym recht zugierg/ wie dann solches fleis- sige Eltern am besten köndten speci- ficiern.

Eheleute beyde Augen deß Rechts.

Waß muß ich den Kindern gebẽ/ weil man etwa sagt/es gehöre jhnen ein gut müß zu/ vnd kein Fisch/ da- mit sie aber dannoch nit dörffen zuse- hen/ weil es jhnen soll wehe thun/vñ wie die vilgläubigen Eltern sagen/ daß jnen sonst ein Blutstropff vom hertzen

XXII. Kindern die Lehr.

hertzen falle / so schenck ich jhnen die Leber / wollen sich deß Muß betragen / nit stoltziern / sonder fein kindlich vnd demůtig halten / ꝛc.

XXIII. Barmhertzigen die Zang.

Den Barmhertzigen mitleidendẽ aber / schenck ich die Zang / die ist auch ein Instrument deß Passions / darmit man Christum hat vom Creutz genommen: Also / wann man die Krancken heymsucht / die Gefangnẽ erledigt / mit jnen ein Mitleiden hat / In summa / die Werck der Liebe vnd Barmhertzigkeit erzeygt / da seyndt solche Leut der Zang zuuergleichen / die Christum in seinen Glidern vom Creutz ablesen / wie dann der HERR sagt / quicquid fecistis vni de his fratribus meis minimis, mihi fecistis.

Matt. 25

XXIV. Vnbarmhertzigen den Hammer.

Den vnbarmhertzigen Menschen den Hamer: Zugleich / wie der Hammer in dem Passion ein solches Instrument ist / darmit Christus an dz Creutz ist geschlagen worden / daß sich auch solche vnbarmhertzige leut dar-

darbey erinnern / daß sie durch jhr vnbarmhertzig Wesen/nichts anders seyn alß Hämmer / die CHRISTVM auff ein newes creutzigen/ daß solche Schläg/ solche Hämmer / Christus selbst in seynẽ Glidern empfinde. Darumb der mit seynem Nächsten vnbarmhertzig handelt/ der mache jhm die gwise Rechnung/ er sey ein Hammer. Ein solcher war der Euangelisch Schalck/ der seynem Mitknecht in die Gurgel gefallen/ vnd gesagt/ redde quod debes, bezal waß du schuldig bist. Matt. 18.

XXV. Bawren vñ Krigßleuten de Hanen.

Den Bawren vnd Kriegßleuten/ weils auff dem Land an vilen Orten weder Geleut noch Schlagvhrn hat/ vnd die Bawren sich nach dem Goggelhanen richten / müssen darnach auffstehn / Vnd wie auch im Krieg die Kriegßleut solchen brauchen / so sollen beyde Partheyen/ Bawren vñ Kriegßleut / waß geystlichs darbey gedencken. Erstlich/ jrer Sünd ingedenck

denck seyn vnd beweynen: sonderlich aber die Kriegßleut/wann sie außziehen wider die Kirchen/dadurch sie Christum verlaugnen / so sollen sie mit Petro vom Gottlosen Hauffen abziehē/ die Sünd der Verlaugnūg deß Glaubens beweynen. Der Han soll bey jhnen allzeit lebendig seyn/ will sagen/jhr Gewissen soll jmmerdar leben / vnnd sollens nit tödten. Zugleich wie die Hanen vor allen auffrechten Kriegsleuten frey seyn/ wann sie schon die Hennen stechen / so seynd die Hanen Priuilegiert: Also sollen sie jhr Gewissen leben lassen/ vnd nicht thun wie etliche impij milites, Gottlose Kriegßleut / die bringen den Hanen vmb / sie tödten jhr Gwissen/vnd wañ das geschehen/so sagen sie / ich wolt dem Teuffel dienen/wañ er mir Gelt gäb/diß kompt daher/daß sie jhren Hanen/das Gewissen haben vmbbracht / die aber jhren Hanen das Gwissen haben/ die

lassen

lassen sich allein bey redlichen Kriegen / die nicht wider die Römischen Kirchen seyn / gebrauchen.

Den Ehehalten / Knechten vnnd Mägden die Flossen / oder wie die Fischer reden / die Floßfedern / vnnd solches darumb / weil der Hecht mit solchen Floßfedern gleich im Wasser rudert / den Fisch träget. Also sollen die Ehehalten sich erzeygen alß die Flossen mit Händ vnnd Füß zaplen / rudern vnd arbeiten / daß die Ehe werde erhalten / dan̄ sie darumb den Namen haben Ehehalten / das ist / die Ehe mit jhrer Trew helffen erhalte̅. XXVI. Ehalten die Flossen.

Den Armen will ich auch schencken das sich mit jhnen wol vergleichet / Wann man ein armen Man̄ will beschreiben / so ist die tägliche phrasis vnd Red / waß will man disem vil abziehen / er ist ein armer Schweyß: Also schenck ich jnen zum guten Jahr den Schweiß vom Hecht / bey dem sie sich vil guts köndten erinnern. XXVII. Arme̅ de̅ Schweiß

Sieche̅

XXVIII. Siechen die Schupen. Siechen/denen schenck ich zum guten Jar/die Schupen an dem Fisch.

XXIX. Versoffnen Brüdern/das Maul vñ Ohren. Den versoffnen Zechbrüdern vnd Bacchi Sohn / weil sie werden vergliechen den Laugsäcken/so viel man oben eingeust / so viel geht vnden hinauß/ so schenck ich jhnen das Hechtmaul / so stets das Maul auff vnnd zuthut/ das Wasser trinckt/vnd bey den Ohren wider außgeht: Also haben inn der warheit die Weinsauffer rechte Hechtmäuler / seynd rechte Laugsäck / die Tag vnd Nacht das Maul in die Gläser hencken/ vnd folgends das ander begehn / das nicht soll gemeldt werden.

XXX. Vnbeständigen das Rohr. Den vnbeständigen im Glauben / gebürt das Rohr / welches inn dem Moß vñ Sumpff stehet/ daß sie nach jedem Wind den Mantel hencken/die thun Christo ein Spott an / das sie Wetterhanen seyn/auß einem Mund warm vnd kalt blasen.

XXXI Den Außfrägler vnd Anzäpffer / die

die auch ein böß Volk sein / die sich vnderstehen / daß sie jhren Nechsten begeren außzunemmen / wolten gern wann es müglich / jhme gar ein Loch in das Hertz boren / daß sie köndten sehen / wie er beschaffen wäre / denen schänck ich die Neper / daß sie gedencken / wann sie diß böser Meynung thun / daß sie dem Nächsten begeren zuschaden / daß sie Christum selbst durchboren.

De Außfregler de Neber.

XXXII. Sünder Eßig vnd Gallen.

Den Sündern schänck ich das Geschirr voller Eßig vnd Gallen / darbey sie sollen gedencken / wie bitter die Süng sey / wann sie ist vollbracht worden / welche wol vor Vollbringung nit anderst Scheint als Hönig da kompt dem Menschen für / wann er die Sünd könde begehen / wolt er sich selig achten / wie dann der Teufel die Sünd süß vnnd lieblich eingibt / daß der arm Sünder nicht andenst gedenckt / wann er sündige / wann er ein guten Muth hab / er trinck süssen

Muscatellwein: Aber wañ die Sünd ist begangen / da ist sie ein Gall vnd bitter Eßig.

XXXIII. Geitzige Judas Beutel / die Silberling vñ Strick

Den Geitzigen / den Wucherern / vñ allen dennen / die sich in die Judẽ-zunfft haben einkaufft / taugt nichts bessers / alß der Judasseckel mit den 30. Silberling / welcher bey der Blater wirdt andeut / vnnd weil sie aber kein Frewd haben / ob der lären Blater / so behalten sie darzu die 30. Silberling / seynd sie noch nit begnügt / so nemen sie darzu Judas Strick der bey den Därmen vñ Ingweyd wirdt verstanden / es gehört alles zusammen.

XXXIIII. Ketzern Schwätzstück.

Den Ketzern. Es ist kund vnd offenbar / vnd die tägliche Experientz bezeugt es / daß die Katzẽ sonderlich den Fischen vnd auch Vögeln / hefftig nachstellen / vnd aber die Ketzer von dem Wort Katzen / solchen jren vnflätigen Namen nemen / muß ich jnẽ auch waß vom Fisch schencken / weil sie

sie ein Kätzische Art vñ Eygenschafft haben. Wie gemelt / die Erfahrung gibts / daß ein Feindschafft die Katzen tragen zu den Vöglen vnnd Fischen / also / daß sie offtermalen am Reffat auffspringen / vñ fleissig achtung geben auff die Fisch im Wasser mit jhren Pflaten hinein schlagen. Solcher Art seyndt die Ketzer / die tragen ein sondere Feindschafft gegẽ den lieben Vöglen / gegen den H. im Himel / da springen sie auff / vnnd begeren die H. im Himel zu tödten. Wie seynd so vil Ketzer der Mutter Gottes / dem H. Petro vnd andern Heyligen so feind / ja Christo selbst / ob sie jhn köndten vnd möchten im H. Sacrament deß Altars tödten. Vnd nit allein begeren sie die im Himmel / als die lieben Vögelin zu tödten / sie verstehen sich auch auff Erden / die Fisch / daß seyn die Glaubigen / zuerwürgẽ. Daher sie mit allem fleiß jnen nachstellen / nit zwar daß sie bey dem

Leben würden erhalten: sonder wie der HERR etwan sagt/ die Ketzer kommen/ daß sie vmbbringen vnnd mörden. Vnd weil dañ Katzen vnnd Ketzer auch gern Fisch essen / so gib ich jhnen den Schwantz am Hecht/ das End / darbey sie auch jhr Ende sollen bedencken / vnd einmal ein andere Katzenart annemen / Nemblich/wann der Katzen was vnrechts ein Grät vom Fisch in Halß ist kommen / so vndewet sie vonn stund an: Also/ weil die Ketzer so vil böses haben gethan vnd gestifft/ daß sie doch einmal vndewen / ad palinodiam & reuocationem kommen/ vor der gantzen Welt jhren Jrrthumb / daß sie bißher haben vnrecht gehandelt/ bekennen/ Vnnd diß wirdt geschehen/ wann sie daß Schwantzstück werden essen/ jhr End mit Ernst bedencken.

XXXV. Jude die Würffel. Den versiplten Juden / weil es so alte Spilleut seyn/ die vnder dem H. Creutz Christi haben gespilt/ schenck ich

ich jhnen die Würffel/darbey sie sich sollen erinnern/ daß sie durch jhren Vnglauben/ das ewig Leben der Seeligkeit haben verspilt. Vnd wa sie inn dem vermaledeyten Juden-
thum̄bleiben vnd verharren/daß
sie endlich in die ewige Ver-
damnuß werden ein-
ziehen.

Predig vber das Euangelium / von den fünff gersten Brotten vnd zweyen Fischen.

TEXTVS.

Ex sexto capite Beati Ioannis. sine L.

IN der Zeit fuhr Jesus vber das Meer / daß da ist an der Statt Tiberias, vnd es zohe jhm ein grosse menig der Menschen nach / darumb daß sie die Zeychen sahen / die er an den Krancken thät / Jesus aber gieng hinauff auf einen Berg / vñ setzte sich nider mit seinen Jüngern. Es war aber nahet die Ostern / das Fest der Juden. Da nun Jesus seine Augē auffhub / vnd sahe daß so grosser hauf-

hauffen Menschen zu jhm kam/
sprach er zu einem seiner Jünger:
Wo von kauffen wir Brott daß
dise essen? das saget er aber jn zu-
uersuchẽ/ dañ er zuuor wüste/ wz
jhme zuthun wär. Der Jünger
antwortet jhme: Zwey hundert
pfenning werth Brots/ ist jhnen
nit genug/ daß ein jeder nur ein
wenig neme. Da sprach zu jhm
ein anderer seiner Jünger An-
dreas der Bruder Simonis Petri:
Es ist ein Knab hie/ der hat fünf
gersten Brot vnd zwen Fisch/ a-
ber was ist daß vndter so grosse
Menig? Jesus aber sprach: schaf
fet daß sie sich nidersetzen/ dan es
war Hew an dem Orth. Da setz
ten sich nider bey fünff tausendt

Mañ. Vnd Jesus nam die Brot vnd do er danck gesagt het / speadet er sie auß / denen die sich gesetzt hetten: daneben auch von dē Fischen / was sie begerten. Da sie aber satt waren / sprach er zu seinen Jüngern: heben die vbrigē Stück auff / das nichts vmbkom̃e. Da brachten sie zusamen vnd fassetē zwölff Körb mit stücklein voa den fünff gersten Brottē vñ den zweyen Fischen / die vbrig waren denen die da gespeist wurden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen / daß Jesus gethan het / sprachen sie: diß ist fürwahr der Prophet / der auf Erden künfftig ist.

SAnct Joannes der Ehrwürdigste Jünger deß Herren (Andächtige in Gott) der dann die Wort seiner Schrifften / daß ist / das genadenreiche Wort Gottes (wie man vermeinet) auß der Brust Christi deß Herren / da er jhm / am grünen Donnerstag auff der Schoß geruhet / gesogen hat / der zeiget vns an / in disem seinem sechsten Hauptstuck / vber die maß / schöne / grosse / vnnd herrliche Ding / bevoran auch / vnd in sonderheit / in diser Histori vnd Geschicht / wie Christus Jesus Gottes vnd deß Menschen Sohn / auß grosser seiner Gnad / Güt / vnd Barmhertzigkeit / ein so grosse Menig vnd Hauffen der Menschen (wie dañ Johannes fünftausent Mann / ohne Weib vñ Kind ernennt) gantz gnedig gespeist vnnd ersättiget hat. Vnd ist zwar bey mir nit wenig gewiß / daß dises Wunder-

Joan. 13

zeichen am meysten vnd derer Vrsachen wegē Christus gethan hab: auf daß das jenig / was er nacher reden wurd/desto mehr krafft vñ ansehens hette. Dann er sprach: Ich bin das Brot das vonn oben herab gestigen ist/ wer es jsset der stirbt nit in ewigkeit / diß aber zubestättigen/ hat er vorher ein wunderzeichē gethon mit dem Brot auß Materi deß Getreids gemacht/ dessen wir vns auch jederzeit gebrauchen.

Ich sag auch ferners / daß es mit disem gedachtē Wunderwerck Christi/ fast vnd schier ein meynung hat/ wie mit einem Buch / daß bedes inwendig an der Schrifft/vnd außwēdig am Bundt gar vberauß schön vñ hüpsch ist/ wann es einer von aussen ansihet/so hat er ein Frewd ob seiner schön wañ ers aber jnwendig besicht/ wirdt gewahr deß Verstandts der Wort/ verstehr die schöne d Schrifft hat er widerumb vnnd ein besondere

Frewd/

Frewd/ dardurch jm dan sein Frewd zwifach wirdt. Eben auff dise weyß (sag ich) geschicht auch einem der die Histori vnd äussern Buchstaben dises Wunderzeichens ansihet/ der hat von stundan Frewd vnd Verwunderung dorab. So er aber den rechten vnd jnnern Verstandt erwigt/ wirdt jhm sein Frewd zwifach in dem er sich auch dessē tröstet/ Gott werd jn auch speisen vnd ernehren. Wie dann auch sonsten/ ein gutherztiger Christ hierin findē kan/ daß jhm vber die massen sein Vertrawen/ Hoffnung vnd Zuuersicht in Christum stercken vnd bekräfftigen kan. Derowegen (Andächtige Christen) werden wir die Histori/ etwas bessers vnd mehrers ersuchen: Wañ anderst einer andacht im zuhören/ rechten Ernst/ begirigs vnd embsigs auffmercken erzeygen wirdt.

Zu dem Ersten sagt Johannes/ daß der Herr Jesus vber das Tiberi-

adisch

adisch Meer gefahren sey. Wañ wir
aber die Vrsach dises seines Vberfah
Joan. 5. rens ersuchen/ findē wir: Das jme die
Juden wegē das er den acht vñ dreis=
sig järigen krancken bey dem Teuch=
schwem am Sabbat gsundt gemacht
gar gehäß feindt vnd aufffetzig wor=
den/ ja das er Christus einē sehr gros
sen Wort streit mit jhnen gehapt/
vnnd demnach das er darumb vber=
geschifft/ das er jhren Zorn so sie (die
Juden) wider jhn gefast/ stadt vnd
Joan. 8. raum gäb. Dann er sich weder hie od'
anderstwo/ jhnen widersetzt oder zur
gegenwehr gerichtet hat/ ob ers schō
seiner Gottheit nach/ dermassen ge=
köndt vnd vermöcht hat/ das sie jhm
weder mit Worten oder Wercken/
einigen Widerstand/ geschweigen/
Schaden zufügen/ ja einige andern
Joan. 18 (wie jhm Garten beschehen) wider
jhn nit regen noch bewegē hettet kön=
den. Vns zu einer getrewen Wahr=
nung vnd vnderricht: das vns nit ge=
bühre

bühre noch zustehe/ von stundan wie wir etwan köndten vñ möchten/ vns zu rechen/ sonder zu Zeittē dem Zorn nach geben/ vñ Gott dem Herren die Rach (dessen sie dann ist) vbergeben vnd heimsetzen. Diser weiß vñ wirdt die seinigen/ wann jhn vnrecht geschicht/ auch ohn vns rechē/ dañ nichts böses vngestrafft hingeht. Aber Got erbarms/ es geschicht diser Zeit nimmer/ sonder so einer vom andern geschmähet/ oder sonsten eins wenigs beschädigt wirdt/ vonn stundan begert er sich zu rechen/ den Zorn deß Hertzens ins Werck zerichten/ vnnd mit empfangener Maß dem Nächsten wider zumässen. Dises bezeugen die stätigen Hadereyen/ Zancken vñ Greynē/ biß ja gar die bösen Mordthaten/ dauon man hin vnnd wider Zeytungen hört.

Deut. 32. Rom. 12. Heb. 10.

Christus fehrt vber Meer/ vñ es zohe jhm nach ein grosser hauffen der von Mannen/ Weib vnd Kinden.

Johan-

Johannes zwar sagt auch / was Vrsach sie jhm nach gereist / inn dem er spricht: Darum̃ daß sie Zeychē sahen / die er an den Kranckē thät. Vnd wā sie es nit auch anderer Meynung gethan hätten dañ von wegen d̕ Wunderzeichen / möchte es jhnen schier zu einer Fürwitzigkeit gerechnet werden meines erachtens aber vñ in bedenckung daß sie von Christo seyn gespeist worden / so werde auch der meyste Hauff mit jhme vbergefahren seyn / daß sie sein Wort vñ Predig von jm hörten.

Darbey aber sagen wir (jhr Andächtigen) wie dise Menschen / mit jrem Eyffer vñ Inbrünstigkeit Gottes Wort zu hören / vns / vns sag ich die wir Christen / so groß zu schanden machen / sie ziehen dem Wort Gottes nach mit grossem Hauffen / nur nach dem Tausendt: bey vns sihet man bey der Predig offt kaum zweintzig oder dreissig. Sie ziehen von Hauß vnnd

Hof

Hoff/ Haab vnd Gütern/ dem Wort Gottes nach in ein Wüstē/ vber stöck vnd Stauden/ vber Wasser vñ Erden/ an ein Orth/ da weder Hauß noch Hof/ weder essen noch trincken zuhoffen oder zubekommen ist: Wir aber habē eben hochgedachtes Wort Gottes/ zu nächst bey vnsern Heüsern/ in der Kirchen/ nit weyt vor vns/ vnd wirdt doch dannoch wenig Empsigkeit oder Andacht darzu gespürt. Sie giengen vngeheissen: Wir werden Tag vnd Nacht/ für vnd für vermant/ gebetten/ oportunè & importunè, ist dannoch schier das meist vmb sonst/ dann derer nit wenig/ die da vermeynen/ sie haben in der Kirchen nichts zuschaffen/ fragen nichts nach dem Pfaffē/ sonder warten andern jhren geschäfften auß/ sitzen daheim ob jren Schindbüchern/ Registrieren vnd rechnen den Wucher odꝰ sitzen sonsten hinderm Ofen/ auff der trägen seitten/ oder sparen sonst ein gan-

2. Tim. 4

gantze Wochē ein reiß auff einē Sontag oder Feyertag/ daß sie nur nit zur Predig dörffen komen. Dises sag ich ist vns/ die wir vns vermessen die besten Christen zuseyn/ beydes Sünd vñ Schand/ were auch hoch von nöthen/ in der Sachen grössere Embsikeit zuerzeigen.

Vnd zu dem/ wann je dise Männer wegen der Wunderzeychen dem Herren nach gereist weren/ so wirdt es jhnen doch zu guter meynung gedeutet/ daß man nit findt das sie sich darüber geärgert oder darwider gemurt haben/ wie etwa die Phariseer gethan/ die sie gar dem bösen Feind zugeschribē. Dañ ein fromer Mensch kan jm ein Ding nutz vnd gut machē/ ob es schon dem bösem/ ein schad ist gewesen/ eben wie der Im/ kan auß dem Graß/ darauß die Spinn daß Gifft genomen/ das Hönig saugen/ wegen seiner guten Natur. Auff dise weyß seyn auch die Wunderzeichen

Christi / Item das Wort Gottes / ja auch gar die hochwirdigen Sacramenten beschaffen / wie der Mensch ein Hertz darzu bringt / mit was Gemüt vnd vorbereitung er darzu kompt / ebenmässig schadt oder nutzt es jhm / reicht jm zu gutem oder bösem. Dises mag sich / vnsers verhoffens / etwan auch mit disem Menschē begeben haben / davon der Text sagt: Auff daß sie die Zeychen sehen / die er an den Krancken thät.

Jesus aber gieng hinauff auf einē Berg (das er desto gerüwiger wär) setzt sich (nach der Müdigkeit Ergetzung zuhaben) mit sampt seinen Jüngern sich mit jnē raths zubefragen / 2c. Hie zeigt Johannes an / zu mehrer Zeugnuß vnnd Warheit der geschicht / am ersten das Orth dises Wunderzeychens / sagt: auff einem Berg. Nennet auch zum andern die Zeit / da er spricht: Es war aber nahet die Ostern das Fest d Juden. Er Vbi? Quādo? Quomodo?

verkündigt auch die Weyß vñ Form da er spricht: Da nun Jesus seine Augen auffhub. Ach deß gnädigen auffhebens. O deß barmhertzigen Ansehens / O Herr Jesu Christe / sihe mich auch an / mit disen deinen Augen der Barmhertzigkeit / mit denē du ange-
Joan. 6. sehen hast / disen heutigen hauffen d'
Luc. 22. Menschē / Petrum im Hof / den scha-
Luc. 23. cher am Creutz / Zacheum auff dem
Luc. 19. Baum / jene Sünderin im Hauß Si-
Luc. 7. monis. rc.

Die haben die Armē fromen Christen / einen großmächtigen Trost / das ob sie schon von den Hoffertigen Reichen verworffen / dannoch bey Christo angenäm vñ wert seynd / ob schon die hohen Hansen vor den Armen die Augen vndertruckt / ist doch Christus der / der seine Augen vber sie aufhebt / der auch geneygt ist / sich in jhren nöthen vnd Armut / vber sie zuerbarmen. Sonsten hat Christus auch hiemit / beyder Ständ Obrig-

keiten

keiten Vnderweysung geben/ daß sie auch wie er/ für jhre armen Vnderthonen Sorg tragen / damit sie nit hunger oder abgang haben an dem Brot/ so beydes der jnner vnd ausser Mensch notürfftig ist. Der jnner Mensch der nach Gott beschaffen ist/ bedarff deß Brots dauon der Herr gesagt: Der Mensch ernehret sich nit nur vom Brot/ sonder von eine jedē Wort/ das da geht auß dem Mund Gottes. Derowegē gebürt den Hirtē vñ Vorstehern der Gemeyn Gottes/ den Bischoffen/ Pfarherrn vñ Predigern ꝛc. daß sie wie Christus jre Augē auffheben vñ jeder Zeit eben achtung habē/ daß das Wort Gottes rein vñ recht verkündiget/ die hochwirdigen Sacramēta mit Andacht administriert vñ außgespendet werden/ dañ sonstē/ wo vnder den gutherzigen hunger dises Brots/ Schaden vnd Verderben entstehn wurd/ sagt Gott/ daß er auß jhren Händen erfordern werde.

Matth. 4

Ezech. 3. vnd 33.

Den jenigen aber / denen Gericht vñ Gerechtigkeit / ja daß Schwerdt zu beschutzen Witwen vnnd Weysen / den Frommen zu gutem / vnd den Bösen zur Straff / von GOTT dem HERREN vertrawt ist / gebürt auch vermög jhres Ampts die Augen auffheben vnnd sehen / daß jhre Vnderthonen Nahrung / Speiß vnnd Tranck / vmb vnnd an haben / jhnen stehet auch zu / zu Zeiten auch daß jrig herzustrecken / jhre Kästen auffzuthun / den Armen Treid zugeben / zuborgen / vñ daneben den Fürkauff / Wucher / Finantz / Betrug vñ andere Schinterey / dardurch der Arme Mann beschwehret vnd an seiner Nahrūg verhindert wirdt / abschaffen vnd straffen / das er sich mit seiner Armut / bey Hauß / Weib vnd Kind könd vnd mög ernehren. Aber es ist zubesorgen / die / so dises thun kundtē die hohen Potentaten / reichen Herren / die da haben grosse Güter vñ die

Sub-

Substantz vnd irrdischer Ding / seyẽ die wenigsten die jhre Augen vber die Armen auffheben / aber die meisten vnd fürnem̃sten / mit wuchern / schinden vnd betrangen der Armen / vñ ja so sehr / dz sie sich nit scheuen od' sünden förchten / den Armen auch das Marck auß den Beinen zusaugẽ. Darumben dañ auch jrer nit wenig mit jenen zweyen Reichen / derer der ein ein verschwändter / der and' ein zukarger außspender der Güter gewesen / in die ewig Verdamnuß vergrabẽ werden / dañ ein vnbarmhertzig Gericht (sagt Jacobus) wirdt ergehn / vber die Vnbarmhertzigen. Darum̃en sag ich / hieß es recht zu beyden seyten gethan / was Christus vor gethan hat / wañ man die Augen aufhebt / vñ sich der Armen erbarmet / für sie sorget. Luc. 16. Luc. 12. Jac. 2.

Daß aber Christus das gethan / verstehe / für die seinigen gesorgt / bezeugt der Historischreiber / dann er sagt / daß er zu einem seiner Jünger

 ge-

gesagt hab: Wouon kauffen wir Brot daß dise essen / da er dann nit gewartet / biß man jhme die Noth erst fürgetragē oder angezeygt hat / sonder zuuor vnnd eh man daran gedacht hat / hat er gesorgt vmb die Speisung. Jst derowegen kein wunder / ob jhm schon wir Christen thun / wie vns David vnd Petrus vermanen / sagendt: Iacta super Dominum curam tuam, Wirff dein Sorg auff den Herren / er wirdt dich ernehren. Wouon kauffen wir Brot / ꝛc. Diß saget er jhn zuuersuchen / dardurch zuerfahren / wie er gegen jhme gesinnet / vnnd in dem Vertrawen an jhn gesterckt wäre / oder auff daß sie die Jünger / auff das Wunderzeychen desto grösser achtung geben. Fast auff dise Meynung / sagt Gott offt zu einem Armen durch einen Gedancken / wouon wirst du Brot kauffen: wouon wirst du zu essen / zu trincken vnnd andere Notturfft bekommen:

Psal. 54. 1. Pet. 5.

Wie

Wie wirst du dich ernehren? Wann dann dises geschicht / muß man das Vertrawen zu GOTT auffrichten / vnnd nit / wie diser Jünger Mißträwig seyn. Er antwortet nach seinem Verstand/vermeint die Sach eben recht zutreffen/ dunckt sich eben groß seyn / daß jhn der Herr fragt/ vnnd spricht: Vmb zweyhundert Pfenning werth Brott/ ist nicht genug / daß ein jeder nur ein wenig neme. So sehen wir gutherzige Christen/ was die Natur thut/ sie sihet nur auff das gegenwärtig / hoffet wenig auff das zukünfftig/oder was von dem Segen Gottes zugewarten ist. Es heist nun: Ey ich hab eben ein wenig Traidt / ich bin arm / es ist mir nit genug zu meinem Haußhaben/ daß jedes nur ein wenig nemme deß Segen Gottes aber vergist man gantz vnnd gar. So doch er / der Segen Gottes/wie der weise Mann sagt / ist der Reich macht/ vnnd nit Prou. 10

daß äusser Brot. Ist derowegen die Hoffnung vnnd das Vertrawen eines Menschens zu Gott / weit besser dann die Natur / dann es hofft wo schon nichts vor Augen ist / vnnd es geräth offt / daß Gott auch wider die Gewonheit der Natur der Menschen die Nahrung / vñ in den Noth
3.Reg.17 Speiß zuschickt / wie die Historien
Dan.14. in dem ersten Testament bezeugen.

An disem Jünger war nit genug / daß er seinen Vnverstand eröffnet / es kompt auch noch ein anderer daher / Andreas, ein Bruder Simonis Petri, vnd sagt: Es ist ein Knab hie der hat fünff gersten Brot vnnd zwen Fisch / aber was erspreust es (vermeint er) vnder einen so grossen Hauffen hungeriger Menschen. Ist zwar ein vnbefügte Red vonn den Jüngern Christi / man hette sich eines besseren Vertrawens bey jhnen versehen / dann sie nun ein gute Zeit bey dem Herren gewesen / andere seine

ne Wunderwerck gesehen/ auß denen sie jhnen hetten ein bedencken können nemmen / daß er wahrer Gott sey / das er auch auß eigner Krafft vnnd Macht/ Brot in der Wüsten schaffen / die Menschen speisen/ vnnd ja noch ein Mehrers thun hätt könden.

Daß aber Christus dise geringverständige Reden vnnd Antwort nit verwirfft/ sonder im besten auffnimpt/ thut vns vnderweisen / daß Christen nit gebür/ das einer den andern von jeder Red oder Wort wegen verachte / verschmähe/ für ein Thoren vnd Narren hinwerffe: sonder man muß zu Zeiten einen geringen Rath/ der guter meinung geben wirdt/ zu gut annemmen/ dann kein guter Rath besser ist/ dann so man darnach thut. Jch geschweig jetzt dessen/ daß offt (anzusehen) ein geringverständiger einen Rath außgibt / wann man darnach thät / offt was böses vermitten wurd. Sagt doch

Matt. 11 Christus / daß sein Vatter / den Weisen vnnd Verständigen verborgen hab / das er den Demütigen geoffenbaret.

Christus der Herr / köndt oder möcht nit weitter / das er jhm hett fürgenommen/ auffschieben/ darumben schuff er / das sich jederman nider setze / vnnd es setzten sich nider (sagt der Text) bey fünff tausendt Mann. Was meint jhr aber (gutherzige Christen) daß sie jhnen anderst werden gedacht haben / dann dises: Was wirdt doch diser Mensch anheben? Was ist oder bedeut es/ daß er vns heist nidersetzen? Hie ist nit zuhoffen / daß vns Speiß wurd geben/ dann hie ist weder Beck noch Wirth/ etwas zukauffen/ So mögen wir in der Warheit/ Hew vnnd Graß auch nit essen/ rc. Aber jhm sey wie jhm sey / sie setzen sich nider/ bey dem wir vns zuerinnern / dem Wort vnd Gebotten Gottes/ Gott

geb

geb wir köndens in vnsern Verstand bringen oder nit/ gehorsam zuseyn.

Er aber (der Herr Jesus) sorgt wenig/ wie ers müsse angreiffen/ sonder nimbt die Brot/ vnd da er danck gesagt het/ oder sie gebenedeyet/ gab ers (wie zuuermuten vnnd auch anderstwo mit den siben Broten geschehen) den Jüngern/ die es darnach darreicheten/ denen so gesessen waren. Vnd in dem er jhnen gibt/ hat er nit desto weniger/ gibt vnnd hat miteinandern/ die Brot werden jhm jm̃erdar in der Hand nur mehr/ biß sie gespeist vnd ersettiget worden.

Das ist der rechte Speißmeister/ der wann er gibt (wie David singt) so empfengt man/ der/ wann er sein Hand auffthut/ so wirdt man ersettiget. Auff jhne hoffen vnsere Augen dañ er gibt Speiß zu rechter gebürender Zeit. Was mag aber Vrsach seyn daß jhm so wenig Brot so sehr vnnd weyt erspriessen? Da sagt Johannes

nes/ er habs vor gebenedeyet / Gott seinem Vatter Danck gesagt. Ist dann das wahr/ daß die Benedeyung so kräfftig ist/ die wenigen Brot zumehren: Vonnöthen haben vnsere gottsförchtige fromme Vorfaren/ so andächtig vnd embsig/ vor dem Tisch/ vor vnd nach dem Essen/ daß Benedicite vnd Gratias gebettet/ ihre Kinder vnd Gesind betten heissen. Darumben haben sie auch gute Jar gehabt / da sie/ was sie geruckt vñ gerürt/ vmb einen rechten Pfenning bekommen könden/ da wir vns jetzt deß bittern Hungers nit erwehren/ der tewren Zeitten nit genug beschweren könden. Es haben sich auch hie zuersehen / die vngehorsamen jetziger Zeit vngottsförchtige Kinder / die man so gar nit kan erbendigen/ daß sie gern vor vnnd nach dem Essen betteten/ sonder vermessen sich von vnd zu dem Tisch zugehen / wie die Schwein von dem Trog/ daher

es dann kompt/ daß nichts erspreüst sonder die krafft deß Brots verschwindt vns im Mund / das keines gedewens empfunde̅ wirdt. Wie wir dann sehen/ das jetzt ein Mensch isset / dessen sich vor Jaren zwey oder drey hetten benügen könden.

Neben dem haben sich nit weniger zubesichtigen/ die Haußvätter vnnd Haußmütter/ die Kinder vnnd Gesindt/ Knecht/ Mägt/ oder andere Dienstbotten vndter jhnen haben. Dann jhnen vermög jhres tragenden Ampts gebürt/ mit Ernst darob zuseyn/ daß obgedachtes gebett/ Benedeyung vnd Dancksagung von jhrem Gesind / mit rechter Andacht geschehe. Nit daß sie durch die finger zusehen/biß man Gottes vergist/ ja biß sie darnach so roch vnnd viehisch werden/daß sie meynen/ sie haben Speiß vnnd Nahrung vonn jhnen vnnd nit vonn Gott. dardurch dann das Vertrawen in Gott/ rechte

te Zucht vnnd Erbarkeit gemindert/ biß zu dem Endt gar verricht/ Gottes vnsers HERREN gar vergessen wirdt. Dises haben mehrgedachte vnsere Vorfahren / die etwas andächtigers gewesen/dann wir/ eben wahr genommen/derowegen in eigner Person für den Tisch gestanden/ gebettet / den Jungen Vrsach geben/ hinnach zuthun / was sie jhnen erst vorgezeygt haben.

Vber diß ist auch nit ohn besondere Gcheymnuß beschehen/daß Christus seinen Jüngern/vnnd nit einem auß dem Hauffen / die Brot dargereicht / denen die sich gesetzt haben/ außzuspenden. Dann damit bedeut worden/ daß Christus in seiner Kirchen/ bey der er sich biß zum Jüngsten Tag zuuerharren versprochen/ besondere Personen verordnet/ die die hochwürdigen Sacramenta müssen vnnd dörffen administrieren, die wir Priester nennen / die beruffen

Matt. 28

seyn

seyn wie Moyses vnnd Aaron. Heb. 5.

Dise seyn die rechten Successores, die wahren nachkommen der Jünger Christi/ denen die Brot der hochwürdigen Sacramenta gereicht/ sie außzuspenden/ zu Consecrieren, Ja die Sünd zu verzeyhen oder nit zu Joan. 20
verzeyhen/ Freyheit vnd Macht gegeben worden.

Ist derowegen ein grosser verstockter Jrrthumb ann den Newen Christen/ ja Retzern/ daß sie kein Vnderschid brauchen/ sonder achtens eben ein Ding seyn/ Bischoff vnnd Bader/ Priester vnd Bauren. Daher es dann kompt/ daß sie nichts richtigs zu Predicanten haben/ sonder die von vns Abtrinnigen/ Meineydigē Münch vñ Pfaffen/ ja dz noch mehr ist/ die etwan bey vnns Schergen/ Hencker/ vnnd andere diser Art vnerbare Bursch/ seynd bey jhnen die besten/ wann sie nur die Päbtischen dapffer schmähen vñ schändē kōndē.

Die wahren Historien ausser Herren jederman wissen / thnn dises genugsam bezeugen. Aber es ist jhnen nit sonders zuuerargen / dann sie bedörffen der ordinierten / geweychten vnnd beruffenen Kirchendiener nit / dann sie haben keine Sacramenta (ohne was die Tauff ist / die auch bey vnns / inn der Noth / ein Weib kan geben) sie könden auch keines consecrieren, darumb was sie segnen ist nach dem segnen eben das / was es zuuor gewesen ist / dessen darff sich jederman gegen jnen vertrösten.

Da sie nun hetten gessen / auch der gantze Hauff vonn fünff tausendt Mann/sampt jhren Weib vnd Kinden / vonn dem wenigisten biß zu dem mehristen gespeist vnd ersettiget waren: Schaffet Jesus die vbrigen Brocken auffzuheben. Warumb? Auff das nichts vmbkomme/ nichts verderbe/oder daß sich auch noch ein ande-

anderer hernach möchte erquicken vnnd seinen Hunger büssen.

Hiemit hat der HERR jederman vnderwisen / das Brot in ehren zuhaben / nit mit Füssen tretten / oder sonst an vnsaubere Orth werffen / wie die vndanckbare grobe Knöpff thun / die sich vngern Bucken oder biegen / daß sie ein Brot von der Erden auffheben / stossens eh mit einem Fuß hinder die Banck / darumb jhnen dann nit vnrecht geschicht / daß sie in Noth vnnd Armut kommen / vnnd ja so fast / daß sie hernach mit fingern auß der Erden grüben oder kratztē das Brot / daß sie offt nit haben mögen auffheben / wan sie es nur wüsten.

Es mögen auch hiebey die geitzigen Reichen / die den Armen nichts vergōnen (wie Christus / daß nichts vmbkomme / die Brocken auffzuhaben geschafft) was öffters vnnd

besserꝰ betrachtẽ / daß nit das jenige / was jnen etwan vbrigs von dẽ Tisch getragen worden / vnder das Vieh / Hund oder Schwein vmb sonst hinkomme / sonder das mans den Armen geb. Dann bey deme / daß die Jünger für die fünff Brot / nit nur fünff / sonder auch sonsten noch siben / verstehe fünff vnnd siben Körb mit Brocken vnd Stucken daruon bringen: Zeigt an die Krafft der Werck der Barmhertzigkeit. Sie geben auß / daß sie für jhr eigne Notturfft bedörfftig gewesen / sie nemen mehr ein / dann sie außgeben haben. Ebenmessig geschicht einem jeden der auß Barmhertzigkeit den Armen gibt / er empfengt nur mehr / wie der weiß
Prou. 11 Mann spricht: Es seyn Menschen die nemen andern das jhrig vnnd werden ärmer: Andere geben das jhrig auß / vnd werden reicher. Derowegen / Andächtige in Christo dem

Herrn

Herren / Gebt / so wirdt euch ge- Luc. 6.
ben werden / macht euch Freund von Luc. 16.
dem vngerechten Mammon / auff
daß euch Christus der jüngste Rich-
ter zu seiner Gerechten / inn sein
Reich kommen heiß / sprechende:
Kompt her jhr gebenedeyten mei- Matt. 25
nes Vatters / empfahet das Reich /
das euch von Ewigkeit her bereit ist /
Dann ich bin hungerig gewesen / jhr I.
habt mich gespeist.

Jch bin durstig gewesen / jhr habt II.
mich getränckt.

Jch bin frembd gewesen / jr habt III.
mich geherberget.

Jch bin nackendt gewesen / jhr IV.
habt mich bedeckt.

Jch bin kranck gewesen / vnd jhr V.
habt mich heimgesucht.

Jch bin gefangen gewesen / vnnd VI.
jhr seydt zu mir kommen. Vnnd:
Was jhr dem Wenigsten auß den
Meinigen gethan / daß habt jhr mir

 gethan.

gethan. Vnnd daß jhr demnach /
Esai.64. mögt eingehn inn die Frewd / die
1. Cor.2. kein Aug gesehen / kein Ohr gehört /
in keines Menschen Hertz nie kom̃en.
Zu diser ewigen Frewd führe mich
vnnd euch / durch Fürbitt Marie der
vberaußgebenedeytẽ Jungkfrawen /
GOTT / der da einig ist in der Gott-
heit / drifach in der Person / herr-
schendt vnnd regierendt von
Ewigkeit zu Ewigkeit /
AMEN.

Cum licentia Superiorum.

Errata.

Die erste Ziffer bedeut das Blat / die
ander die Lini desselbigen

2. 2. zugemahlt. 3: 20. angeredt. 3. 24. feynd.
6. 19. biß. 10. 9. Sigzeichen. 10. 12. Offenba-
rung. 13. 22. gehe. 14. 13. gerathẽ. 16. 5. gekehrt.
18. 9. sprechende. 23. 15. Gott. 35. 6. die. 42.
6. sein. 47. 12. Lieb /. 47. 14. theilen. 53. 1.
schlaffen

schlaffen. 60.16. mir. 61. 16. Knöpff. 70.1. darumben. 84. 22. Himmel. 93. 5. gebetten. 92. 24. kamen. 82. 13. tragen. 87. 23. mit. 86. 12. Schwerdt. 100. 17. thůt 117. 18. reinen 124. 4. gehädelt. 106. 8. Weißheit. 124.19. anzunemen. 103. 10. Hurer. 129. 23. Christin 130. 19 werdē. 127. 12. Chur. 151. 12. Kirch. 152 23. Werckē. 163. 15. stercker 147. 7. *me*. 133. 4. geordnet. 133. 10. Gott. 133. 19. hat. 174. 16. sein, 135. 11. gewaltigē. 150. 5. ledig. 137. 7. meldet. 156. 7. Silber. 196. 9. verlangen. 191. 1. Volck. 191. 15. Sünd. 191. 22. anvõst. 193. 24. nachstellē. 194. 22. verspiltē. 198. 11. vē.

Register vnnd Inhalt/
Von Beschreibung voranhergesetzter Heyligen

AVff das Fest deß H. Bischoffs S. Vlrichs. fol. 1
Am Fest deß H. Bischoffs Martini. fol. 35
Am Fest deß H. Bischoffs Nicolai. fol. 52
Am Fest deß H. Ertzengels Michaelis. fol. 67
Am Fest Marie Magdalene der H. Büsserin. fol. 89
Auff das Fest der H. Martyrin vnd Jungkfrawen S. Catharine. fol. 104
Auff das Fest der H. Martyrin S. Aphra. fol. 118.

Auff

Auff das herꝛliche Fest aller Heiligen vñ Freüd Gottes. fo. 117
Auff aller Seelen tag. fol. 150
Am Newen Jarßtag / vonn der Beschneydung Christi / sampt der Newen Jarschanckungen fol. 170.
Predig vber das Euangelium / von den 5. Gerstenbroten vñ zweyen Fischen. fol. 196

E N D E.

Zwo Christliche Catholi-
sche Newe Jarspredigen/

Die erst:

Wie / vnd was
gestalt die Bibel in Newe-
Jarsschanckungen auß-
getheylt wirdt/

Durch

Bartholomeum Wagnerum Augustan.

Die ander:

Von zehen NewJarschan-
ckungen/für allerley Stands
Personen/

Durch

Georgium Schwaben Ballenbergensem
Pfarrherrn zu Zimmerbach.

Getruckt zu Ingolstatt/ durch
Elisabeth Ederin/ Wittib.

M. D. XCIX.

2

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wagner, Bartholomäus, / Schönhauser, Oswald, / Angermaier, Elisabeth.

Catholische Beschreibungen, Von allen Heiligen Gottes, Christglaubigen Seelen Vlrich, Martin, Niclas, den H. H. Bischoffen, S. Michael dem Ertzengel, Maria Magdalena, Catharina vnd Affra, den H. H. Jungkfrawen,

Getruckt zu Ingolstatt Anno 1598

ESlg/Hom. 1379#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10180214-0
VD16 W 66